



Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Imkerbundes e. V. 2009/2010

vorgelegt auf der Vertreterversammlung am 09. Oktober 2010 in Potsdam

Imkerei trifft auf Moderne



Liebe Imkerinnen und Imker,

der Tätigkeitsbericht 2009/2010 steht unter dem Motto „Imkerei trifft auf Moderne“.

Die Imkerei, entstanden unter der Bezeichnung „Zeidlerwesen“, war eine Sonderform der Waldbienenwirtschaft. Die Zeidler, auch Beutner genannt, machten sich das natürliche Verhalten wilder Bienenschwärme zunutze.

Die alten Wälder bestanden aus sehr artenreichem Mischwald mit stellenweise ausgedehnten, unwegsamen Sumpfgebieten, wo Erlen- und Weidengestrüpp schon sehr frühzeitig die wichtige Pollentracht lieferte. Kaiser Karl IV. ließ 1350 die Weidenkätzchen unter Schutz stellen, weil diese Pflanze für Bienen sehr wichtig war. Zeidler waren damals wehrhaft und sie hatten bis 1796 eine eigene Gerichtsbarkeit!

Mit diesem kurzen Ausflug in die Geschichte komme ich zurück in das 21. Jahrhundert. Um „wehrhaft“ zu sein, müssen sich heute

Imkerinnen und Imker organisieren und die Organisation, der Verband, sollte mit einer Stimme nach außen die Rahmenbedingungen verlangen, die für die Durchführung einer Imkerei notwendig sind.

Die Bienen sind im Ökosystem unserer Landschaft unverzichtbar und schon seit Jahrhunderten fasziniert die Menschen das Sozialverhalten der Bienen. Damit Bienen nützlich für unser Ökosystem sein können und ihr Sozialverhalten nicht gestört wird, benötigen sie bestimmte Voraussetzungen, um sich gut entwickeln und leben zu können. Der Deutsche Imkerbund e.V. kämpft intensiv für derartige Maßnahmen und zeigt Ihnen mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht, was alles getan wurde, um dieses Ziel zu erreichen.

Als Ihr Präsident versuche ich unentwegt, mit wichtigen Personen aus der Politik national und international, aus Verbänden und der Industrie, Instituten, staatlichen Einrichtungen usw. ins Gespräch zu kommen. Mir ist dabei wichtig, klare Positionen zu vertreten und Verbesserungen zu erreichen.

Verbesserungen sind notwendig

- bei den Trachtbedingungen,
- im Einsatz der Pflanzenschutzmittel
- und im Bereich der Agrogentechnik, die nach derzeitigen Erkenntnissen komplett abzulehnen ist.

Von der Wissenschaft fordern wir vor allem weiterhin

- eine einfache biologische Bekämpfungsmaßnahme gegen die Varroamilbe,
- das Erforschen der Auswirkungen auf die Honigbienen bei den heutigen „high-tec-Pflanzenschutzmitteln“
- und weitere Erkenntnisse aus dem Bienenmonitoring usw.

In der Vermarktung erwarten wir

- vertretbare Bedingungen für unsere Marke „Echter Deutscher Honig“, bei dem nicht „Mischung...“ usw. auf dem Etikett stehen darf
- sowie weiterhin eine Steigerung bei den Nutzern unseres Gewährverschlusses, vielleicht erst jetzt aufgrund der neuen Prägung.

Mit großen Anstrengungen leistet die Geschäftsstelle vielfältige Arbeitsbereiche und wird dabei mehr als nur den Aufgaben eines Dienstleisters gerecht. Es steckt sehr viel Engagement in der Aufgabenbewältigung, wofür ich sehr danke. Verfolgen Sie gespannt die einzelnen Berichte.

Die Landesvorsitzenden und das Präsidium haben sich im Juli 2010 zu einer internen zweiten Klausur in Oberwinter bei Bonn getroffen. Der „Geist“ bei dieser Klausur war hervorragend, weshalb auch gute

Ergebnisse erzielt werden konnten. Es wäre schön, wenn ein gedeihliches Miteinander unseren gesamten Verband prägen könnte.

Liebe Imkerinnen, liebe Imker, bitte versuchen Sie Ihren Völkerbestand zu erhöhen, um dem stetigen Rückgang entgegen zu wirken. Die finanzielle Unterstützung der EU für die Imkerei hängt maßgeblich von der Völkerzahl ab. Sie sieht darin eine Anerkennung der von ihr bereitgestellten Gelder. Bei einem Abwärtstrend werden eher Gelder gestrichen! Also danke für das Plus beim Imkernachwuchs und nun noch bitte ein wenig „Anstrengung“ bei der Erhöhung der Völkerzahl!

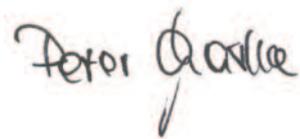
Ihnen als Mitglieder in einem Orts- oder Kreisverein und Ihnen allen, die eine oder mehrere Funktionen in unserem Verband übernommen haben, danke ich herzlich für die Unterstützung der gemeinsamen Sache. Herzlich danke ich auch allen Behörden und bienenwissenschaftlichen Instituten für die angenehme Zusammenarbeit und die gewährte Unterstützung sowie die gute Zusammenarbeit mit der imkerlichen Fachpresse.

Ein besonderer Dank gilt unserer Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Ilse Aigner, und Ihren nachgeordneten Referaten für die sehr gute Gesprächsbereitschaft und Zusammenarbeit.

Die biologische Vielfalt unserer Erde ist bedroht. Rote Listen für gefährdete Tiere und Pflanzen, die fortgesetzte Zerstörung von Lebensräumen machen uns unmissverständlich klar: Wir gehen nicht pfleglich mit der Schöpfung um! Biologische Vielfalt, das ist der Reichtum unserer Erde.

Sie als Imkerin, als Imker leisten einen wertvollen Beitrag für die biologische Vielfalt. Seien Sie stolz, dass Sie mithelfen können, den Reichtum der Erde zu erhalten.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Peter Maske". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Peter Maske
Präsident

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
1. Herausforderungen für die Imkerei	6
2. Struktur der Imkerei	16
3. D.I.B. als Dachorganisation	20
4. Geschäftsstelle des D.I.B. und ihre Aufgabenbereiche	24
5. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	29
6. Verbandstagungen	39
7. Nationale Tagungen und Veranstaltungen	42
8. Fachtagungen	43
9. Internationale Kongresse	45
10. Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	46
11. Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Organisationen	49
12. Europäische Gemeinschaft	50
13. Forschung und Wissenschaft	52
14. Echter Deutscher Honig	57
15. Markenbetreuung	65
16. Honiguntersuchungsstelle des D.I.B.	68
17. Rückstandsuntersuchungen	70
18. Werbung und Absatzförderung	72
19. Rechtswesen	75
20. Zucht	76
21. Ehrungen	81
22. Nachrufe	82
Anhang	
Imkerei in der BRD – statistische Zahlenunterlagen	84
Honigimporte/Honigexporte	86
Honigabfüllstellen	91
Zuchttabellen	93
Korporative Mitgliedschaften bei Verbänden	96
Aufgabenbereiche der Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V.	97
Rundschreiben und D.I.B. Aktuell nach Datum und Stichworten	100
Anschriften	107

1. HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE IMKEREI

- 1.1 Varroabekämpfung und Völkerverluste
- 1.2 Pflanzenschutz
- 1.3 Feuerbrand
- 1.4 Gentechnisch veränderte Organismen
- 1.5 Trachtsituation in der blütenarmen Zeit
- 1.6 Nährwertkennzeichnungs-/Lebensmittelinformationsverordnung
- 1.7 Verpackungsverordnung
- 1.8 Steuergesetzgebung

1.1 Varroabekämpfung und Völkerverluste

Nach wie vor gibt es für viele Bienen- und ganze Völkerverluste keine Erklärung. Varroa, Viren, Nosema, Pflanzenschutzmittel, Trachtsituation oder ein Mix von allem? Die Winterverluste werden in erster Linie durch die Varroamilbe und möglicherweise nicht sachgemäße Behandlung zurückgeführt. Seit dem Auftreten der Milbe haben sich nicht nur die Umweltbedingungen, sondern auch die notwendigen Behandlungsmittel und –methoden geändert. Wichtig ist die stete Beobachtung des Bienenvolkes und der Umweltfaktoren, um aus diesen die Behandlung abzuleiten. Die Landesinstitute und –anstalten für Bienenzucht vermitteln hierzu das ganze Jahr über wertvolle Hinweise.

Aber es fehlt auch an wirksamen Behandlungsmitteln. Vor nunmehr zwei Jahren hat sich der D.I.B. bereit erklärt, die Standardzulassung für die 85%ige Ameisensäure zu finanzieren.

Eine Zulassung der 85%igen Ameisensäure ist dringend notwendig und überfällig, da diese nachgewiesenermaßen vor allem bei kälteren Temperaturen besser wirkt und damit den Behandlungsspielraum erweitert.

Derzeit ist ausschließlich 60%ige Ameisensäure (AS) zugelassen, eine Duldung der AS 85% gibt es nicht. Für die Umsetzung effektiver Bekämpfungskonzepte und Rechtssicherheit für Berater und Anwender ist daher die Zulassung dringend notwendig. Diese Argumente wurden auch vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) akzeptiert und mittlerweile unterstützt. Frau Dr. Rademacher hat sich bereit erklärt, die dafür notwendige Monographie (Wirksamkeit, Nebenwirkungen, Rückstände) zu erstellen. Drei Institute führen die hierfür noch fehlenden Versuche durch.

Es hat sich gezeigt, dass die für die Zulassung der 85%igen Ameisensäure notwendigen Versuche



sehr viel umfangreicher und aufwändiger sind als vermutet (und erhofft). Letztendlich musste ein geradezu unglaublicher Aufwand betrieben werden mit insgesamt fast 150 Versuchsvölkern, Totenfällen, Dampfdruckmessungen innerhalb der Völker, Populationsschätzungen vor und nach AS-Behandlungen sowie nach der Auswinterung. Der größte Teil dieser Untersuchungen wird aus Institutsmitteln finanziert, jedoch sind insgesamt Kosten entstanden, die nicht vollständig aus diesen Haushaltsmitteln bestritten werden können. Daher hat der D.I.B. 2009 einen weiteren finanziellen Zuschuss gegeben.

Mitte letzten Jahres musste der D.I.B. einige Fachhändler darauf hinweisen, dass ihre Werbeaussage betr. des Behandlungsmittels ApiLifeVar nicht zutreffend war. Zum damaligen Zeitpunkt war noch keine nationale Zulassung erfolgt. Diese Fehlinterpretation trat auf, da die Wirkstoffe zwar eine europäische Zulassung hatten, das Medikament als solches aber keine nationale Zulassung. Diese erfolgte erst im August 2009 durch das zuständige Bundesamt (BVL). Das Mittel ist Apotheken- jedoch nicht verschreibungspflichtig. Außer dem bisher verwendeten Thymol als Varroabekämpfungsmittel kommen bei Api Life Var® noch Menthol, Kampfer und Eukalyptusöl hinzu. Das Präparat ist einfach in der Anwendung, indem das Medikament in Plättchenform auf die Rähmchenoberträger der obersten Zarge gelegt wird. Einen Verdampfungsraum über den Plättchen benötigt dieses Bekämpfungsmittel nicht. Es eignet sich speziell für die Anwendung in Völkern mit Brut, also für die Sommerbehandlung.

Im Juli letzten Jahres wurde der D.I.B. von einer besorgten Imkerin über die Aktionen eines „Naturarztes“ informiert, der im oberbayerischen Raum Vereinen ein Wundermittel gegen Varroa verkaufen wollte. Hier wurden die offiziellen Behörden eingeschaltet.

Neben den auf die Varroa zurückzuführenden Winterverluste haben wir das gesamte Jahr über ebenfalls Bienenverluste zu beklagen, deren Ursachen größtenteils ungeklärt sind. Flugbienen, die aus unerklärlichen Gründen nicht zurückkehren, schwächen die Völker.

1.2 Pflanzenschutz

Pflanzenschutzmittel werden in nahezu allen Kulturen zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und –schädlingen eingesetzt, bienenrelevant sind dabei vor allem der Pflanzenschutz für Raps, Mais und Obst. Das Insektizid Clothianidin aus der Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide ist in Deutschland seit 2004 in verschiedenen Pflanzenschutzmitteln enthalten, die überwiegend zur Saatgutbehandlung eingesetzt werden. Seit dem dramatischen Bienensterben in Baden und Bayern im Frühjahr 2008 ruhen teilweise die Zulassungen von Saatgutbehandlungsmitteln, die Clothianidin enthalten. Es war damals eindeutig festgestellt worden, dass eine Vergiftung der Bienen durch Abrieb dieses Pflanzenschutzmittelwirkstoffs bei Maissaatgut vorlag.

Der D.I.B. hat seither gegenüber allen zuständigen Behörden und der Politik mehrfach auf die Gefährlichkeit von Clothianidin und anderer Neonicotinoide hingewiesen und gefordert, dass eine Schädigung von Bienen und Brut durch Pflanzenschutzmittel nicht hinnehmbar ist.

Eine zu klärende Frage ist, inwieweit die gute Wasserlöslichkeit der Neonicotinoide dazu führt, dass diese Wirkstoffe von Bienen beim Wasserholen ins Volk transportiert werden, z. B. bei Ausschwemmung an die Oberfläche, durch liegengebliebenes Saatgut am Boden bei Regen oder durch Pflanzensaftausscheidungen (Guttation). Untersuchungen der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim haben eindeutig nachgewiesen, dass Clothianidin durch Guttation von Bienen aufgenommen wird und stark toxisch wirkt. Von Seiten der Industrie wurde daher vorgeschlagen, mit Managementmaßnahmen dies zu verhindern. In Gesprächen mit Industrievertretern wurde deutlich dargestellt, dass es nicht möglich sei, den Bienenflug zu lenken und die Bienen in ihrem Verhalten zu beeinflussen.

Dass auch die chemische Industrie diese Probleme bewusster wahrnimmt, zeigt, dass sie das [Gespräch](#) mit den Imkern sucht, um zu einer Lösung oder zumindest um zu einem gangbaren Weg zu kommen, der für alle Beteiligten erträglich ist. Am 21. Januar hatte daher der [Industrieverband Agrar](#) (IVA) zu einem Treffen in die Berliner

Geschäftsstelle den Präsidenten des D.I.B. eingeladen. Begleitet wurde er von der Geschäftsführerin.

Dr. Jachmann, Präsident des IVA und gleichzeitig Geschäftsführer von Syngenta, leitete das Gespräch. Von Seiten der Industrie nahmen noch Dr. Marchand, Geschäftsführer von Bayer Crop Science Deutschland, Herr Achelpöhler, Hauptgeschäftsführer des IVA, und Dr. Dechet, Referat Technik und Umwelt des IVA, teil. Angesprochen wurden mehrere Themen

- Bedeutung der Bienen und ihre Schlüsselfunktion für die Natur
- Blühflächen – Landwirtschaft
- Koexistenz: Imker-Landwirt
- Managementmöglichkeiten der Imker, um evtl. Vergiftungsschäden vorzubeugen (Abwandern, Bienentränken ...) - Ausgangspunkt war hier die Guttationsproblematik
- Managementmöglichkeiten der Landwirte, um weniger PSM einsetzen zu müssen (Bsp. Fruchtfolge)
- Bienengesundheit – Varroabekämpfung (u. a. Impfstoff/Vitalität)

Dr. Jachmann fragte direkt nach den Wünschen der Imkerschaft, bei deren Umsetzung sie evtl. behilflich sein könnten.

Präsident Maske wies auf folgende Punkte hin

- Entwicklung von PSM ohne Neonicotinoide
- Entwicklung neuer Varroabekämpfungsmittel, evtl. auch Impfstoff
- Einwirken auf die Landwirte weniger PSM einzusetzen und ihnen Alternativmöglichkeiten aufzuzeigen
- Unterstützung bei der Schaffung von Blühflächen

Erst am 11. Februar 2010 erfuhr der D.I.B. durch eine E-Mail über die [geplanten Großflächenversuche](#) in Baden mit den Maissaatgutbeizen Cruiser (Wirkstoff: Thiamethoxam) und Poncho (Wirkstoff: Clothianidin), die der Oberrheinische Saatgutvermehrerverband beim Landwirtschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg beantragt hatte. Diese Information war für uns umso erstaunlicher, da im Rahmen der Gespräche auf der Grünen Woche in Berlin auch die Auswirkungen der Maisbeizung ein Thema waren mit den für derartige Zulassungen zuständigen Stellen. Am Apisticustag in Münster am 7. Februar hatte Prof. Böhmer von der Landwirtschaftskammer NRW nochmals betont, dass es in Deutschland keine Maisbeizungen mit Clothianidin geben werde, bis die Guttationswasserfrage geklärt wäre.

Nach Kenntnisnahme des Sachverhaltes hat der D.I.B. umgehend das Julius-Kühn-Institut, das

Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung und den Industrieverband Agrar sowie die Landesanstalt für Bienenzucht an der Universität Hohenheim angeschrieben. Fast zeitgleich kam die Aufhebung der Zulassung, so dass keine Großflächenversuche durchgeführt worden sind.

Der D.I.B. gab deutlich seinem Unmut Ausdruck, dass er so spät davon erfahren hat und die Imkerschaft nicht in die Planungen mit einbezogen wurde. Der D.I.B. setzt sich mit Nachdruck gegen den Einsatz von Clothianidin ein.

Mit Schreiben vom 23.02.2010 hat das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) den D.I.B. darüber informiert, dass ein Antrag auf Zulassung des Pflanzenschutzmittels „Santana“ vorliege, in dem der Wirkstoff Clothianidin als Mikrogranulat enthalten ist. Da eine Bekämpfung des Drahtwurms auf ca. 40.000 ha Maisfläche im Bundesgebiet mit einem starken Befall (> 25 %) zurzeit dringend empfohlen werde, gelte „Gefahr im Verzug“ (§ 11.2 (2) Pflanzenschutzgesetz). Das BVL erwäge daher trotz der ungeklärten Guttationswasserproblematik eine Genehmigung unter strengen Auflagen und einer Einsatzbeschränkung auf ca. 20.000 ha Anwendungsfläche.

Der D.I.B. hat daraufhin sofort reagiert und sich gegen diese Ausnahmezulassung ausgesprochen:

„... dass der Wirkstoff Clothianidin systemisch verlagert und mit Guttationstropfen ausgeschieden wird und dieser Wirkstoff als stark toxisch für Honigbienen einzustufen ist. Die Aufnahme einer bereits sehr geringen Flüssigkeitsmenge führt zum Tod der Bienen. Parallel zu dem Aufgehen des Maissaatgutes in den Monaten April/Mai findet im Bienenvolk eine starke Brutnestausdehnung statt, wobei die Königin bis zu 2.000 Eier pro Tag legt. Entsprechend des Brutnestes ist es gerade zu dieser Zeit erforderlich, eine große Menge an Wasser zur Futterzubereitung und -versorgung der Bienenlarven von „Wasserholerinnen“ in das Volk zu bringen. Bisher ist nicht bekannt, wo und in welchem Umkreis die Bienen Wasser holen. Das Aufnehmen von Guttationswasser an Pflanzen ist aber unbestritten.

Weiterhin ist anzunehmen, dass Bienen mit aufgenommenem Guttationswasser, das Inhalte des Wirkstoffes „Clothianidin“ enthält, noch auf dem Feld sterben und nicht in das Volk zurückkehren. Nicht zurückkehrende „Wasserholerinnen“ können das Brutnest nicht versorgen, was zwangsläufig zu Brutschäden führt. Aufgrund des hohen Hygienefaktors bei Honigbienen wird im Volk geschädigte Brut aus dem Brutnest entfernt,

ohne dass es der Imker merken muss.

Nach Angaben der im Deutschen Imkerbund e. V. organisierten über 81.000 Imkerinnen und Imker betrug der Bestand im Jahre 2009 ca. 600.000 Bienenvölker. Allerdings dürfte gerade der Winter 2009/2010 einen Verlust an Bienenvölkern von ca. 30 % und mehr erbringen. Hierbei handelt es sich um einen Durchschnittswert, worin auch Bienenstände mit Totalverlust enthalten sind. Gerade auch im Hinblick auf die hohen Bienenverluste können Bienen nicht einer weiteren bewussten Gefährdung ausgesetzt werden.

Ein Management zur Versorgung der Bienen mit künstlichen vom Imker zur Verfügung gestellten Wasserquellen ist leider nicht zu leisten. Bienen lassen sich bei ihrem Ausflug nicht vom Imker leiten, sondern sie orientieren sich am „Angebot“ in der Natur.

Darüber hinaus muss angeführt werden, dass die Standorte der meisten Imker in Deutschland feste Bienen-Standorte sind und diese unmittelbar entsprechenden Ackerflächen ausgeliefert wären.

Zu erwähnen wäre abschließend, dass der Umbruch von Grünflächen zur Nutzung von Maisanbau unter Einsatz stark toxischer Pflanzenschutzmitteln aus meiner Sicht keine gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft darstellt. Durch das Nichtstattgeben des im Betreff genannten Antrages könnten Sie m. E. mithelfen, den Anbau anderer Pflanzen zur Biomassegewinnung zu fördern.

Zusammenfassend muss ich mitteilen, dass ich als Vertretung von mehr als 81.000 Imkerinnen und Imkern aus vorgenannten Gründen einem für Bienen stark toxischem Mittel keinesfalls zustimmen kann und auch solche Schäden nicht unter ein sogenanntes „vertretbares Maß“ einstufe.“

Die Sondergenehmigung hat das BVL am 12. März trotz der vorliegenden Proteste für die Dauer von 120 Tagen in den Bundesländern Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz mit Auflagen erteilt. Das Mittel konnte daher regional begrenzt ab April eingesetzt werden. Die Pflanzenschutzmaßnahme wurde durch ein Bienenmonitoring begleitet, um eventuelle Auswirkungen des Einsatzes auf die Bienenvölker zu dokumentieren. In Regionen, in denen die Ausbringung des Mittels geplant war, luden die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zuvor Vertreter der Kreisimkerverbände und des Landesbauernverbandes zu einem „Runden Tisch“ ein, um über die besondere Situation einschließlich der Darlegung der Risiken und Sicherheitsvorkehrungen zu informieren sowie einen gegenseitigen Austausch und eine konstruktive Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Mit E-Mail vom 3. März 2010 hatte der D.I.B. beim BVL nachgefragt, warum das Mittel „Mospilan SG“ mit dem Wirkstoff Acetamiprid aus der Gruppe der Neonicotinoide zugelassen und es nicht als bienengefährlich eingestuft werde. Die Antwort kam umgehend: Die Toxizität von Acetamiprid sei um den Faktor 2.500 niedriger als Clothianidin, Thiamethoxam oder Imidacloprid. Dies läge an einer anderen Molekülstruktur des Wirkstoffs, der deshalb als B4 eingestuft werde. Außerdem hätten Versuche mit Testvölkchen keine negativen Auswirkungen auf Bienen und Bienenbrut gezeigt. Die Antwort wurde zunächst zur Kenntnis genommen. Der D.I.B. wird die weitere Entwicklung beobachten und ggf. versuchen zu beweisen, dass die Ergebnisse nicht zutreffen und eine Bienengefährlichkeit besteht.

Das Präsidium des D.I.B. fordert ausdrücklich:

- Keine Großflächenversuche und kein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mit Neonicotinoidhaltigen Wirkstoffen, solange der Schutz der Bienen nicht gewährleistet ist.
- Umfassende Überprüfung der betreffenden zugelassenen Pflanzenschutzmittel hinsichtlich der Bienenvolkgefährlichkeit und Überwinterungsfähigkeit der Bienenvölker unter realen, natürlichen Bedingungen.
- Umfassende Prüfung und Untersuchung der Auswirkung von neuen Pflanzenschutzmitteln.
- Vor Zulassung auf Bienen und Bienenvölker, umfassende Erforschung der subletalen Effekte von Neonicotinoiden auf Bienen und Brut.

Um gegenüber Ministerien, Behörden, Landwirten, Industrie belegbar argumentieren zu können, müssen die Bienenschäden nachgewiesen werden. In 2008 waren es noch 203 Einsendungen an das Julius-Kühn-Institut in Braunschweig, welches für Bienenvergiftungen zuständig ist. 2009 wurden dagegen nur 156 Einsendungen registriert. Dies ist zu wenig, um damit begründet argumentieren zu können. In einigen Bundesländern existiert bereits ein [Netzwerk für Bienenvergiftungen](#). Ziel muss es sein, bundesweit in allen Imker-/Landesverbänden ein möglichst einheitliches Meldesystem bei Bienenvergiftungen aufzubauen. Hierzu wäre die genaue Feststellung und Schadensaufnahme beim Verdacht auf Pflanzenschutzmittel-Vergiftungen wichtig. Dafür benötigt der Imker eine Handlungsanweisung.

Voraussetzungen für das Funktionieren eines solchen Systems sind:

- Sofortige Schadensmeldung durch den Imker und die Motivation der Imker, die Schäden zu melden und nicht selbst zu regeln

- Schulung der Ansprechpartner in den Imkervereinen sowie der Gesundheitsobleute der Vereine oder Verbände zur richtigen Schadensaufnahme und Probenahme
- Aufbau eines engen Kontaktes zum Fachinspektionsdienst des Pflanzenschutzamtes der jeweils zuständigen Landwirtschaftskammer
- Meldung von Schäden an die jeweils zuständigen bienenwissenschaftlichen Institute, u. a. mit Einsendung von Bienenproben – hier abgestorbene Bienen mit Pollenhöschchen
- Einbindung der Bienenzuchtberater des Institutes zur Schadensermittlung und Aufnahme

Eine Art Handlungsanweisung wurde vom D.I.B. auf seine Homepage gestellt sowie als Beilage in D.I.B. AKTUELL verteilt.

Seit November 2009 ist das sog. [EU-Pflanzenschutzpaket](#) in Kraft getreten. Die Verordnung (EG) Nr. 11107/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21.10.2009 über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln ersetzt die bislang geltende Richtlinie 91/414/EWG über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln. Ihr Anwendungsbereich ist jedoch erweitert. Der D.I.B. hat, wie bereits im letzten Tätigkeitsbericht festgehalten, das Verfahren aktiv begleitet. Neben der Teilnahme von Anhörungen erfolgten schriftliche Stellungnahmen. Kritisch erscheint für uns nach wie vor die Einteilung der EU in drei Zonen (Nord, Mitte, Süd) und die damit verbundene gegenseitige Anerkennung der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln. Neben den geografischen und klimatischen Bedingungen, unter denen der Einsatz der Mittel erfolgt, sind auch die Zulassungsverfahren nicht einheitlich.

Um hier Leitlinien für die ab Juni 2011 geltende neue zonale Zulassung zu schaffen, trafen sich im Januar 2010 70 Experten aus den EU-Mitgliedsstaaten beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, um über die zukünftige Zusammenarbeit der an der Pflanzenschutzmittelzulassung beteiligten Behörden zu diskutieren.

Weiterhin ist die EU für die Zulassung, Bewertung von Wirkstoffen und Festsetzung von Rückstandshöchstmengen verantwortlich. Während die Zulassung der Pflanzenschutzmittel und deren Anwendung in die Zuständigkeit der Mitgliedsstaaten fällt. Verschärft wurden die Bedingungen der Zulassung. Wirkstoffe, Synergisten und Safener dürfen zukünftig nur noch zugelassen werden, wenn sie für den Menschen keine

- krebserzeugende
- erbgutschädigende
- die Fortpflanzung schädigende oder

- hormonell schädigende Wirkung haben.

Im Hinblick auf die Umwelt werden folgende Ausschlusskriterien festgelegt:

- keine Einstufung als persistente organische Schadstoffe,
- nicht persistent, bioakkumulierbar und toxisch,
- keine Einstufung als sehr persistente und sehr bioakkumulierbare Stoffe und
- keine hormonell schädigende Wirkung auf Nicht-Zielorganismen.

Zukünftig wird sich die Zulassung eines Pflanzenschutzmittels nicht mehr an konkreten Risiken der praktischen Anwendung des Wirkstoffes orientieren, sondern an der von ihm ausgehenden theoretischen Gefahr.

1.3 Feuerbrand

Trotz umfangreicher nationaler und internationaler Forschungsaktivitäten auch im Jahr 2009 gelang es bislang nicht, durchgreifende Bekämpfungsverfahren für diese Pflanzenkrankheit zu entwickeln, die ohne Antibiotika haltige Pflanzenschutzmittel auskommen.

2009 herrschten gegenüber 2007 und 2008 für den Erreger in allen Befallsgebieten ungünstigere Klimabedingungen vor. Dennoch wurde stärkerer Befall beobachtet, da das Infektionspotential aufgrund des gravierenden Befalls der Vorjahre hoch war und dies trotz der wenigen günstigen Infektionsbedingungen für einen stärkeren Befall ausreichte. Allgemeinverfügungen wurden von den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen (dieses Bundesland fehlte in allen Berichtsteilen und wird nachgetragen werden müssen – auch wenn kein Einsatz erfolgte), Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen erlassen.

Insgesamt wurde von den Obstbauern wesentlich weniger Antibiotika eingesetzt als genehmigt gewesen war. In Baden-Württemberg und Bayern mussten insgesamt rund 1,25 t Honig aufgrund der Überschreitung der herabgesetzten Höchstmenge von 0,01 mg/kg aufgekauft werden. In den anderen Bundesländern wurde bei keiner gezogenen Probe die Höchstmenge überschritten.

Von allen Verbänden wurde einheitlich die reibungslose und gute Zusammenarbeit mit den Landesbehörden, den Obstbauern und den Pflanzenschutzdiensten hervorgehoben. Damit die Besprechungen im neuen Jahr rechtzeitig erfolgen und die Unterlagen frühzeitig dem BVL vorliegen, wurde in der Sitzung am 08.12.2009 im

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz folgender Zeitplan festgehalten:

- Besprechungen mit allen Beteiligten sollten im Januar bis spätestens Anfang Februar erfolgen.
- Entwurf der Allgemeinverfügungen und die entsprechenden Unterlagen sollten anschließend umgehend zum BVL gesandt werden.

Aufgrund der Sachlage werden wir Imker wohl noch lange mit dem Problem leben müssen. Von daher ist die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten von großer Bedeutung.

1.4 Gentechnisch veränderte Organismen

Nach Angaben der industrienahen Agentur ISAAA (International Service for the Acquisition of Agri-Biotech Applications) wurden im Jahr 2009 in insgesamt 25 Ländern 134 Millionen Hektar gentechnisch veränderter Pflanzen angebaut. Bspw. sind über 70 % der Weltsojaernte gentechnisch verändert, wobei dies überwiegend Futtermittel betrifft.

Doch bis heute kennt niemand das Ausmaß der ökologischen Folgen durch den Einsatz transgener Pflanzen. Die Risikoforschung hinkt hinter der Kommerzialisierung transgener Pflanzen her.

Nach wie vor herrscht in diesem Bereich für uns Imker vollkommene Rechtsunsicherheit. Von der rechtlichen Seite aus gesehen ist der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen, die eine lebensmittelrechtliche Zulassung haben, kein „Problem“. Hier gilt der Schwellenwert von 0,9 % und die Regelung für tierische Lebensmittel. Jedoch trifft dies in den seltensten Fällen zu. 2010 haben wir aufgrund des Anbauverbotes von MON810 außer der Kartoffel Amflora keinen Anbau von GVO in Deutschland.

Mit der Anbauzulassung der gentechnisch veränderten Kartoffel **Amflora** durch die Europäische Kommission am 2. März 2010 geht ein 13 Jahre andauerndes Zulassungsverfahren zu Ende. Wie sie sich für die Landwirte in Deutschland unmittelbar auswirkt, ist noch nicht klar. Gemäß dem Gentechnik-Gesetz ist eine Meldung 3 Monate vor der Aussaat im Standortregister obligatorisch. Da im Register gegenwärtig nur 20 Hektar gemeldet sind, ist in diesem Jahr nicht mit einem großflächigen Anbau zu rechnen.

Bei der gentechnisch veränderten Kartoffel Amflora handelt es sich um eine Kartoffel mit erhöhtem Amylopectingehalt in der Stärke. Die gesamte Knolle wird zur Papierherstellung verwendet. Die Kartoffel hat eine lebensmittel – und futtermit-

telrechtliche Zulassung erhalten. Somit bestünde bei einem eventuellen Polleneintrag kein Vermarktungsproblem für den Honig.

Besonders schwierig ist die Lage hinsichtlich [Freisetzungen](#). Da dies ein Versuchsanbau ist, haben diese Pflanzen noch keinerlei Zulassung. Hier gilt die absolute Nulltoleranz.

Das Musterverfahren eines Imkes gegen die Firma Pionier betr. Freisetzungen am Standort Kitzingen wurde erstinstanzlich abgewiesen. Das Berufungsverfahren läuft noch.

2010 waren erneut Freisetzungen in diesem Gebiet geplant. Daraufhin hat der Deutsche Imkerbund gemeinsam mit Dr. Palme ein weiteres Einwendungsverfahren dieses Imkers eingeleitet, obwohl Pioneer 2010 auf die Freisetzung verzichtet hat. Die Freisetzungsgenehmigung für die Firma Pioneer gilt jedoch bis zum Jahr 2011, so dass diese ohne besonderes Verfahren im nächsten Jahr genutzt werden könnte. Da Einwendungen nur ab Beginn, auch für die Folgejahre, durchgeführt werden können, wurde ein Einwendungsschreiben mit Datum vom 26.02.2010 an das BVL durch Dr. Palme versandt. Der D.I.B. unterstützt diese Verfahren, um parallel zu den Verhandlungen mit dem Gesetzgeber auf allen möglichen Wegen Rechtssicherheit für uns Imker zu erlangen.

Das sog. Augsburger Verfahren aus 2008 ist jetzt am Europäischen Gerichtshof anhängig. Das Urteil besagt, dass Honig der Pollen von GVO-Pflanzen enthalte, die keine lebensmittelrechtliche Zulassung haben, nicht verkehrsfähig ist. Da das Urteil sich noch in Berufung befindet, ist es nach wie vor nicht rechtskräftig. Mit einer Entscheidung ist wohl 2010 nicht mehr zu rechnen.

Weiterhin problematisch sind die [Saatgutverunreinigungen](#), zu denen es in diesem Frühjahr vermehrt gekommen ist.

Durch Pressemitteilungen wurde Anfang Juni bekannt, dass in einigen Bundesländern verunreinigtes Maissaatgut mit genveränderten Organismen (GVO) in den Handel gekommen wäre. Da ein Teil dieser Partie nicht aus dem Verkehr gezogen werden konnte, ist ein Teil auch zur Aussaat gekommen. Hierbei handelt es sich zu großen Teilen um Verunreinigungen mit der Maislinie NK603, die in Europa zwar eine Lebensmittel- und Futterrechtliche Zulassung hat, allerdings nicht für den Anbau zugelassen ist.

Der D.I.B. hat umgehend reagiert und die betroffenen Länderministerien mit der Bitte um eine Stellungnahme am 9. Juni 2010 angeschrieben. Es wurde nachgefragt, was mit dem Begriff „Vernichtung“ gemeint sei und einen Umbruch der betroffenen Flächen gefordert, um den Eintritt der

Pflanzen in die Blüte zu verhindern.

Zwischenzeitlich hat die Hälfte der betroffenen Ministerien geantwortet und größtenteils einen Umbruch der Maisflächen mitgeteilt.

Bereits im Juli 2009 wurde dem D.I.B. eine Saatgutverunreinigung in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg bekannt. Es handelte sich auch damals um die Maislinie NK603. Bei Nachfrage bei den entsprechenden Länderministerien und dem Bundesministerium wurde uns einhellig mitgeteilt, diese Verunreinigung stelle kein Problem für den Honig dar, da NK603 eine lebensmittelrechtliche Zulassung habe. Fachanwälte dagegen teilten uns mit, dass keinerlei Zulässigkeit des Anbaus bestehe und daher bei Polleneintrag dieser Maislinie in den Honig dieser nicht vermarktungsfähig sei. Dies ist ein deutliches Zeichen für unsere Verunsicherung. Welche Aussage trifft letztendlich zu? Bleiben wir Imker nicht auf der Strecke? Aus diesem Grund sind Gerichtsverfahren von großer Bedeutung.

Die neue EU-Kommission plant eine Änderung des Zulassungsverfahrens. Bisher konnte im Ministerrat meist keine qualifizierte Mehrheit der Mitgliedsstaaten für oder gegen eine Zulassung erreicht werden, so dass die EU-Kommission wie in den europäischen Verträgen vorgesehen ihre Vorschläge umsetzen und die Zulassung erteilen konnte. Die Mitgliedsstaaten waren an diese Entscheidung dann gebunden. Zukünftig soll jedem Mitgliedsstaat freigestellt werden, ob er die auf EU-Ebene zugelassenen GVO zum Anbau freigibt. Hierbei ist mit einem freizügigeren Zulassungsverfahren zu rechnen. Wenn diese Vorgehensweise zunächst positiv erscheint, da die Bürger in den einzelnen Mitgliedsstaaten mehr Einfluss nehmen können und die Möglichkeit besteht, ganze Mitgliedsländer Gentechnik frei zu halten, wird die Gefahr der Verunreinigungen bei Futter- und Lebensmitteln wie bei Saatgut durch den internationalen Handel immer größer und somit indirekt die der Verteilung von GVO durch die Hintertür.

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor im Bereich GVO sind die [Auswirkungen auf die Bienenvölker](#). Hier besteht nach wie vor ein hoher Forschungsbedarf, der vom BMELV eingefordert wurde. Das BMELV fördert ein Forschungsprojekt an der Universität Bayreuth über die Auswirkungen von Bt-Mais auf Honigbienen.

Wenn auch der D.I.B. den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen grundsätzlich ablehnt, distanziert er sich gleichzeitig von jeglichen Übergriffen auf fremdes Eigentum, der D.I.B. wird sich ausschließlich rechtsstaatlichen Mittel bedienen

1.5 Trachtsituation in der blütenarmen Zeit

„Bienen hungern im Sommer“ war im August 2009 eine Überschrift in vielen Veröffentlichungen.

Tatsächlich traf dies in vielen Gebieten zu. Nach der Rapsernte war die Trachtlage vorbei und soweit die Bienen nicht gefüttert wurden, hungerten oder verhungerten sie. Wald und Heide honigen unregelmäßig. Hinzu kommt die Veränderung in den angebauten Sorten bspw. bei der Sonnenblume aber inzwischen auch vermehrt beim Raps.

Die intensive Nutzung landwirtschaftlicher Nutzflächen - im vergangenen Jahr hat sich die stillgelegte Fläche von 648.000 ha auf 310.000 ha mehr als halbiert und in Norddeutschland sind unzählige Grünlandflächen in Ackerland umgewandelt worden - sowie der verstärkte Anbau von Energiepflanzen führen mehr und mehr dazu, dass Blüten besuchende Insekten, insbesondere Honigbienen, in der freien Natur nicht mehr genügend Pollen und Nektar vorfinden. Darüber hinaus nimmt der Einfluss von Pflanzenschutzmaßnahmen auf die Gesundheit der Bienen zu, wie bspw. der Einsatz von Totalherbiziden, Insektiziden, Fungiziden, sowie der Saatgutbeizung bei der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung.

Das positive Trachtangebot verlagert sich vom Land (Pflanzenarmut) auf die Stadt (Vielfalt an blühenden Pflanzen), wobei in Ballungszentren die Gefahr von Nachbarschaftsstreitigkeiten höher ist.

Für den Erhalt von Arten- und Strukturvielfalt bedarf es daher der Integration von Umweltinteressen in die Agrar- und Förderpolitik. Letztendlich profitiert die Landwirtschaft ebenfalls davon, da dadurch die Bestäubung vieler landwirtschaftlicher Kulturen gesichert wird. Schon heute sind Obstbauern auf der Suche nach Bienenvölkern zur Einwanderung in ihre Kulturen.

Dies war eines der zentralen Themen, die vom D.I.B. in allen Gremien und Gesprächen vorgetragen wurde.

Die von der EU-geförderten Blühstreifenprogramme sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Blühstreifen helfen zwar zur Verbesserung der Biodiversität, notwendig sind aber Blühflächen, um Wildinsekten und Bienen genügend Nahrung langfristig zu bieten.

Um zu ermitteln, welche Maßnahmen den Landwirten auch im Jahr 2010 angeboten werden, hatte der D.I.B. die Länderministerien angeschrieben und um Mitteilung der Förderprogramme gebeten. Imker wie Landwirte müssen informiert werden, um gemeinsam die Möglichkeiten auszuschöpfen. Der Bauernverband hat dies in seinem Verband ebenso weitergegeben wie der D.I.B. Doch sind die Förderanträge umfangreich und kompliziert, dass viele sich davor scheuen. Der Landwirt benötigt einen Ausgleich für seine Ernteeinbuße. Auch hier kann eine Verbesserung der Situation nur gelingen, wenn Imker und Landwirt zusammenarbeiten.

Ohne Landwirte geht es nicht, denn sie haben die Flächen, die wir für die Anpflanzung von Bienenweiden benötigen.

Weiterhin setzt der D.I.B. auf Alternativpflanzen zum Mais als Biomasse. Seit drei Jahren laufen an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und



Man kann dort die Honigbiene nicht halten, wo die Landschaft blütenarm geworden ist und kein ausreichendes Nahrungsangebot vorliegt. Ohne eine vorausschauende Landschaftsentwicklung wird das Halten von Bienen zukünftig nicht mehr möglich sein.



Gartenbau verschiedene Forschungsprojekte im Bereich Biomasse aus Blühpflanzen. Zurzeit werden ca. 80 aus den ersten Versuchen verbliebene Pflanzenarten auf ihre Biomasseerträge im Vergleich zu Mais getestet. Dabei wird die Eignung heimischer Wildstaudenarten zur Biogasgewinnung untersucht. Artenreiche Testmischungen wurden für sowohl trockene als auch eher feuchte Standorte entwickelt und auf ihre Biomasseproduktion überprüft.

Erste Ergebnisse zeigen, dass diese Flächen für Bienen einen großen Wert haben und von diesen gerne angenommen werden.

Die erste Projektphase endet 12/2010, gefördert u. a. durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR). Ab 2011 beginne eine zweite Phase, für die noch Flächen gesucht werden. Ein Monitoring für Wildtiere und Bienen ist ebenfalls geplant.

Da noch Partner zur Unterstützung gesucht wurden, hat der D.I.B. dem Präsidenten der Bayerischen Landesanstalt Unterstützung angeboten. In einem Antwortschreiben wurde um unterstützende Lobbyarbeit durch den D.I.B. gebeten.

Weitere Versuche werden mit der Durchwachsenen Silphie vorgenommen. Dabei handelt es sich um einen ausdauernden Korbblütler aus Nordamerika, der in Russland und auch zu DDR-Zeit angebaut wurde. Wegen des Wasserspeichers in den Blattachsen wird sie auch als „Becherpflanze“ bezeichnet. Zurzeit wird die Durchwachsene Silphie als Alternative zu Mais im Einsatz als Futterpflanze, Koferment für Biogasanlagen, Bienenweide und somit als Lebensraum für verschiedenste Insekten in mehreren Landesanstalten getestet. Wie alle Korbblütler hat die Durchwachsene Silphie ein sehr gutes Pollenangebot.

Vom jetzigen Wissensstand aus, stellt die Durchwachsene Silphie eine echte Alternative zu Mais dar, da diese Pflanze an vielen Standorten gedeiht, kaum Klimaansprüche mit einem mäßigen Wasserbedarf hat und mehr Biomasseerträge als der Mais aufweist.

Außerdem wäre ein Herbizideinsatz nur im Anpflanzjahr notwendig, dann nicht mehr.

Die Forderungen des D.I.B. sind in diesem Bereich:

- statt Mais als Biomasse blühende Pflanzen,
- Umsetzung aller Anregungen vom Netzwerk Blühende Landschaft für öffentliche Liegenschaften,
- statt Gelbsef als Zwischenfrucht Phacelia,
- wieder Saatgut bei Raps und Sonnenblume, das Nektar spendet.

Die Landwirtschaft hat nicht nur die Aufgabe,

gesunde Lebensmittel zu produzieren, sondern auch Landschaft, Umweltgüter und soziale Sicherheit zu erhalten.

Parallel zur Landwirtschaft gibt es aber noch weitere Möglichkeiten. Der D.I.B. hat sich mit Schreiben vom 16.04.2010 an Bundesumweltminister Röttgen gewandt, um im Rahmen der momentanen Diskussion zur Neuregelung des „Erneuerbare Energie Gesetzes“ (EEG) auf die Futternotlage bei Blüten besuchenden Insekten, insbesondere bei Bienen, hinzuweisen. Durch entsprechende Fördervorgaben bei der Genehmigung von Photovoltaik-Anlagen könnten entsprechende Auflagen für die Ansaat von geeigneten Blümmischungen niedriger Blühpflanzen aufgenommen werden.

1.6 Nährwertkennzeichnungs-/Lebensmittel-informationsverordnung

Verbraucher haben ein Recht darauf zu wissen, was in ihren Lebensmitteln enthalten ist. Daher sind Informationen über die Zusammensetzung und den Nährwert von vielen Lebensmitteln unverzichtbar. Bisher existieren eine Reihe von Verordnungen und Richtlinien zu Inhaltsstoffen und zur Etikettierung von Lebensmitteln, die Honig überwiegend nicht betreffen. Eine umfassende Pflichtkennzeichnung besteht bisher nicht. Die Vielzahl der Rechtsvorschriften zu Informationen ist nur noch schwer überschaubar, dazu gibt es viele mitgliedstaatliche Regelungen. Die EU hat sich daher das Ziel gesetzt, eine einheitliche Lebensmittelkennzeichnung zu erlassen.

Bereits Ende Januar 2008 legte die Kommission dem Parlament und dem Rat einen ersten Vorschlag vor. Es gingen insgesamt 1.332 Änderungsvorschläge ein. Eine Abstimmung im EU-Parlament am 17. Juni 2010 brachte u. a. folgendes Ergebnis:

- Die Hersteller müssen nun Angaben zu Energie-, Salz-, Zucker- und Fettgehalt auf der Vorderseite der Verpackung machen.
- Energie- und Nährstoffmenge sind stets pro 100 g oder 100 ml anzugeben
- Keine Angaben für lose Ware
- keine Einführung einer Lebensmittel-Ampel

Insgesamt stimmten 559 Abgeordnete mit ja, 54 mit nein, 32 enthielten sich.

Der vom EU-Parlament beschlossene Gesetzesentwurf geht nun in den Ministerrat, eine schnelle Einigung wird jedoch nicht erwartet. Sollte das Parlament das Gesetz dann in zweiter Lesung endgültig beschließen, haben die betroffenen Unternehmen drei Jahre Zeit zur Umsetzung.

Neu geregelt werden soll bspw. auch die Angabe über die Herkunft des Honigs. Die bisherige Regelung, Bezeichnungen „Mischung von Honig aus EG-Ländern und Nicht-EG-Ländern“ und „Mischung von Honig aus Nicht-EG-Ländern und EG-Ländern“, sind für den Verbraucher schwer nachvollziehbar. Positiv zu sehen ist die Regelung, dass mit Honig hergestellte und gekennzeichnete Erzeugnisse mindestens 50 % ihres Zuckergehaltes aus Honig beziehen müssen.

Für uns sind die Angaben und Darstellungen von Nährwerten von besonderer Bedeutung.

Bisher sind in Deutschland die nährwertbezogenen Angaben auf Lebensmittel freiwillig, müssen aber der Nährwertkennzeichnungsverordnung entsprechen. Die Forderungen auf EU-Ebene würden für unser Naturprodukt Honig ein Problem darstellen, das sich so vielfältig zusammensetzt, wie die Natur es hergibt. Honig ist in der Bevölkerung bekannt als ein natürliches, gesundes und süßes Lebensmittel.

Dr. von der Ohe gab folgende Stellungnahme ab: *„Honig besteht zwar überwiegend aus Zuckern. Jedoch handelt es sich hierbei nicht um Saccharose (Rüben- bzw. Rohrzucker), dem Zucker, welcher in den meisten zuckerhaltigen Lebensmitteln enthalten ist, sondern um Fructose und Glucose sowie je nach Honigsorte noch weiteren Di- und Trisacchariden. Die im Honig enthaltenen Monosaccharide, Fructose und Glucose, werden aus ernährungsphysiologischer Sicht besser bewertet als die in den meisten Lebensmitteln enthaltene Saccharose.“*

Jeder Honig hat je nach botanischer Herkunft, also den von den Bienen genutzten Rohstoffquellen, eine andere Zusammensetzung. Die Zuckerszusammensetzung ändert sich zudem bei der Lagerung des Honigs durch die in dem Honig aktiven Enzyme. Kohlenhydrate aus dem Inhalt der im Honig enthaltenen Pollenkörner diffundieren zeitlich verzögert aus dem Pollenkorn in die Honigmasse. Die Joule-Zahl ist wiederum vom Zuckergehalt abhängig. Die Bandbreite des Gehaltes an Kohlenhydraten liegt zwischen 76 und 82 g/100 g. Daraus ergibt sich ein Energiegehalt/Brennwert von 1299 kJ (= 312 kcal)/100 g bis 1402 kJ (= 336 kcal)/100 g.

Honig enthält weiterhin zahlreiche wichtige Inhaltsstoffe, welche das Alleinstellungsmerkmal von Honig begründen und Aussagen zur Qualität zulassen. Quantitative Angaben verbieten sich hier, da diese Inhaltsstoffe in relativ geringen Mengen enthalten sind und diese von Honig zu Honig erheblich variieren können. Dennoch sind diese Inhaltsstoffe unter den Aspekten der gesunden Er-

nährung und der Gesunderhaltung bedeutungsvoll.

Honig ist ein Naturprodukt und nicht standardisierbar. *Selbst bei gleicher botanischer und regionaler Herkunft variiert dieses Naturprodukt in seiner Zusammensetzung. Es können somit nur Mittelwerte angegeben werden. Insbesondere den vielen Freizeitimkern ist es aus finanzieller Sicht unmöglich, den Kohlenhydratgehalt ihrer Honige ermitteln zu lassen.“*

Eine Nährwertangabe bei dem Naturprodukt Honig ist daher für die Imker nicht umsetzbar und auch nicht sinnvoll.

Auf diesen Sachverhalt wiesen wir in einem Schreiben vom 25. März 2010 Bundesministerin Aigner hin.

Insbesondere betonten wir in dem Schreiben, dass eine rechtlich verbindliche Angabe der Nährwerte für Honig zur Folge hätte, dass noch mehr Imker als bisher ihre Tätigkeit aufgeben. Schon heute ist in vielen Regionen die flächendeckende Bestäubung bedroht. Eine weitere Verringerung in der Anzahl der Imkereien dürfte weder für den Erhalt der Biodiversität in der Natur, noch für Erträge in der Landwirtschaft wünschenswert sein.

Auf unser Schreiben antwortete Ministerin Aigner am 28. April wie folgt:

„Der Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates betreffend die Information der Verbraucher über Lebensmittel, der derzeit auf Gemeinschaftsebene intensiv diskutiert wird, sieht die Einführung einer obligatorischen Nährwertkennzeichnung für grundsätzlich alle Lebensmittel vor, denn die Verbraucher benötigen ein Mindestmaß an Informationen über die Nährwerte von Lebensmitteln, um bereits beim Einkauf eine Lebensmittelauswahl im Sinne einer ausgewogenen und gesunden Ernährung treffen zu können.

Zur Vermeidung einer unnötigen Belastung sollen jedoch bestimmte Kategorien von Lebensmitteln, die unverarbeitet sind oder bei denen Informationen zum Nährwert nicht ausschlaggebend sind für die Wahl der Verbraucher, von der Pflicht zur Aufnahme einer Nährwertkennzeichnung ausgenommen werden.

Eine Definition, was unter einem „unverarbeiteten“ Lebensmittel zu verstehen ist, sieht der Verordnungsvorschlag nicht vor. Die Kommission hat im Rahmen der Beratungen des Verordnungsvorschlags insoweit auf die Möglichkeit der Heranziehung der hygienerechtlichen Regelungen verwiesen.

In diesem Auslegungsdokument der Europäischen Kommission zu den Bestimmungen der Verordnung (EG) Nr. 852/2004 über Lebensmittelhygiene wird dargelegt, dass Honig als Primärerzeugnis anzusehen sei. Danach dürfte Honig auch im Rahmen des Verordnungsvorschlags zur Information der Verbraucher über Lebensmittel als unverarbeitetes Lebensmittel einzustufen sein.“

Die Wettbewerbsfähigkeit unseres Echten Deutschen Honigs und im Extremfall die Existenz von Imkereien wird unmittelbar von der Ausgestaltung der Nährwertkennzeichnungsverordnung berührt werden. Derzeit wird die Diskussion in erster Linie durch Anträge von Verbraucherverbänden geprägt. Wir müssen uns mit aller Macht dafür einsetzen, dass diese unsinnige Kennzeichnung für Honig nicht umgesetzt wird.

Abschließend ist zu vermerken, dass Gesetze von der Eigenverantwortung der Verbraucher nicht entbinden können, die Kennzeichnung ist nur eine von vielen Aspekten der Verbraucherinformation zum Thema Ernährung.

1.7 Verpackungsverordnung

Obwohl die 5. Novelle der Verpackungsverordnung bereits zum 1. Januar 2009 in Kraft trat, wurden im Berichtszeitraum immer wieder Anfragen an uns gerichtet, die von großer Unsicherheit zeugen. Viele Imker können mit dem Wort „Erstinverkehrbringer von Ware“ wenig anfangen. Hier ist nach wie vor Aufklärungsarbeit zu leisten, obwohl der D.I.B. dazu ausführlich in D.I.B. Aktuell, Imker-Fachzeitingen und auf seiner Homepage informiert hat.

Jeder Erstinverkehrbringer von Ware hat für die Verpackung eine Abgabe zum Dualen System zu leisten, wenn es sich nicht um eine Mehrwegverpackung handelt. Konsequenterweise entfällt daher die bisherige Kennzeichnungspflicht, also auch der Grüne Punkt.

Durch das Befüllen des Imker-Honigglases wird dieses Glas zur Warenverpackung. Wenn der Imker nun deutlich dokumentiert, dass er die Gläser zurücknimmt, hat er sich nicht zwingend an einem Dualen System zu beteiligen.

Diese Dokumentation kann erfolgen durch

- Erhebung eines Pfandbetrags,
- Verwendung eines entsprechenden Aufklebers/ Eindrucks auf dem Glas/Etikett, und/oder
- einen deutlichen Hinweis auf die Rücknahme in der Verkaufsstelle bspw. mit einem Plakat.

Bei Kontrollen liegt die Darlegungslast bei derjenigen Person, die die mit Ware befüllte und genutzte Verkaufsverpackung in Verkehr bringt.

Neutralgläser sind in der Regel keine Mehrweg-, sondern Einwegverpackungen. Deshalb empfiehlt der D.I.B., die in Verkehr gebrachten Mengen, auch wenn es sich um sogenannte „Kleinstmengen“ handelt, lizenzieren zu lassen. Einige Firmen des Dualen Systems bieten Kleinstmengenlösungen an – allerdings ausschließlich online. Die Mengen und die daraus resultierende Pauschale, die einmal jährlich zu entrichten ist, differieren zwischen den einzelnen Anbietern. 2010 kam eine nicht unbedeutende Erhöhung der Beiträge zum Dualen System hinzu.

Jeder Imker hat aufgrund der Besonderheiten seines Betriebes für sich zu entscheiden, ob er sich einem Dualen System anschließen will. Dies kann durchaus bedeuten, dass er Verpackungsmaterialien und einen Teil seiner Gläser lizenziert, für den Anteil der Mehrweggläser jedoch nicht.

1.8 Steuergesetzgebung

Seit etwa 2007 vertreten mehrere Länder-Finanzbehörden die Einstellung, die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen für die Anwendung des § 13a Einkommenssteuergesetz (EStG) für die Imkerei vorauszusetzen. Die Anwendung des § 13a EStG hat bisher verhindert, dass eine Gewinnermittlung für Imkereien abzugeben war. Nach Ansicht der Finanzämter muss nun der Imker, der keine bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen ausweist, seinen Gewinn durch Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben (§ 4 Abs. 3 EStG) ermitteln. Dies ist nach Mitteilung eines mit der Materie vertrauten Steuerberaters eine Auslegungsfrage und sei im Gesetzestext nicht vorgeschrieben.

Am 5. August fand eine Besprechung beim Deutschen Bauernverband (DBV) über die Anwendung des § 13a Einkommenssteuergesetz statt, da der Deutsche Bauernverband sich ebenfalls mit der Anwendung des § 13a, speziell bei Sonderkulturen befasst. In dieser Sache werden D.I.B. und DBV zukünftig gemeinsam vorgehen.

Verschiedene Gewinnermittlungsmodelle für Imker mit 10, 20 und 30 Bienenvölkern wurden an den DBV weitergeleitet, um eine Begründung von Bagatellgrenzen vorzubereiten.

Weiterhin wurde vom D.I.B. die Problematik bei Bundesministerin Aigner angesprochen.

Mit Schreiben vom 9. Juli 2009 teilte Ministerin Aigner mit, dass ihr Haus die Tendenz der Finanzverwaltung, landwirtschaftliche Flächen für

die Anwendung des § 13a voraussetzen, für nicht sachgerecht hält. Das BMELV wird sich daher beim Bundesfinanzministerium für die Imker einsetzen

Aufgrund eines Urteils des Bundesfinanzhofes vom 25. März 2009 wurde die ertragssteuerliche **Abgrenzung eines Betriebes der Land- und Forstwirtschaft** (dazu gehört auch die Imkerei) vom **Gewerbe** neu geregelt. Werden ausschließlich eigene Erzeugnisse abgesetzt, stellt dies eine Vermarktung landwirtschaftlicher Urprodukte dar und entsprechende Steuerregeln sind anzuwenden. Ebenso eindeutig ist die ausschließliche Veräußerung von Zukaufware geregelt. Hier handelt es sich um eine gewerbliche Tätigkeit.

Schwierig wird es, wenn eigene Erzeugnisse und zugekaufte Waren abgesetzt werden. Dann kann auch ein Gewerbebetrieb entstehen, wenn der Nettoumsatzanteil aus den zugekauften Produkten ein Drittel des Nettogeschäftsumsatzes übersteigt, dann liegt insgesamt ein Gewerbebetrieb vor. Der Imker trägt für die Zuordnung der Betriebseinnahmen die Beweislast und muss dies durch leicht und einwandfrei nachprüfbar Aufzeichnungen nachweisen können.

Wichtig für den Imker ist auch die Regelung des **Umsatzsteuerausweises**. Im Regelfall wird der Imker mit wenigen Völkern die Kleinunternehmervergünstigung des § 19 Umsatzsteuergesetz (UStG) mit einer Umsatzgrenze in Höhe von 17.500 € in Anspruch nehmen und keine Umsatzsteuer ausweisen. Verlangen Wiederverkäufer eine Rechnung mit offenem Mehrwertsteuerausweis kann der Imker diese bis jetzt unbesorgt ausstellen. Für die Umsatzsteuer gilt die Spezialvorschrift des § 24 UStG. Danach können für land- und forstwirtschaftliche Umsätze (Honig, Bienenvölker) 10,7 % MWSt. in Rechnung gestellt werden. Dieser Betrag muss aber nicht an das Finanzamt angemeldet und abgeführt werden, sondern es besteht in gleicher Höhe ein Kürzungsanspruch als Vorsteuer.

2. Struktur der Imkerei

2.1 Entwicklung Mitglieder- und Völkerzahlen

2.2 Zusammensetzung der Imker

Der Deutsche Imkerbund e. V. und seine Imker-/ Landesverbände vertreten die Interessen aller Imker in Deutschland, unabhängig von ihrer Organisationszugehörigkeit, Betriebsform oder ihres Produktionssystems.

Die deutsche Imkerschaft zeichnet sich durch eine große Vielfalt der Betriebsformen aus. Eine besonders bedeutende Form – größte Gruppe – stellt heute die Nebenerwerbsimkerei dar. Die vielen kleinen Imkereien sichern durch ihre breit gestreute Verteilung noch größtenteils die flächendeckende Bestäubung. Sie sind für den Erhalt der Kulturlandschaft und Artenvielfalt unverzichtbar.

In der EU gibt es derzeit 595.000 Imker mit 13,6 Millionen Bienenvölkern, einschließlich 19.000 Berufsimker (3 %) mit 4,6 Mio. Völkern (34 %). Der Anteil der Berufsimkerei ist steigend.

2.1 Entwicklung Mitglieder- und Völkerzahlen

Wenn vor etwa 20 Jahren noch rund 100.000 Menschen Bienen hielten, so sind es gegenwärtig in Deutschland ca. 13 % weniger. Seit 2008 erscheint jedoch die Talsohle durchschritten.

Die intensive Nachwuchsarbeit der Vereine, der Imker-/ Landesverbände sowie des D.I.B. in den letzten Jahren zeigt Erfolg. Die Mitgliederzahlen sind in zwei nacheinander folgenden Jahren gestiegen, wenn auch noch nicht ganz in der gewünschten Höhe. Viele Menschen reagieren auf die Gefährdung der flächendeckenden Bestäubung durch die sich fortsetzenden, teilweise ungeklärten Bienenverluste und möchten ihren Teil zum Erhalt der Natur beitragen. Bemerkenswert ist, dass dieser Trend vor allem in städtischen Bereichen zu finden ist. Denn die meisten deutschen Großstädte sind



Vielerorts werden Kurse mit theoretischem und praktischem Teil angeboten.
Quelle Foto li.:
G. Ullinger, Imkerschule Schwaben



im Gegensatz zum ländlichen Raum heute Bienenparadiese. Parks, Baumalleen, Grünanlagen, Kleingärten, Friedhöfe, Balkone und Naherholungsgebiete bieten Bienen und anderen Insekten ein reichhaltiges Nahrungsangebot. Auf dem Land finden sie an ihrem Standort häufig nur ausgeprägte Monokulturen, die wenige Tage oder Wochen in Blüte stehen. Der großflächige Maisanbau zur Biomassegewinnung ist ein Beispiel dafür.

Viele Vereine wurden von dem Ansturm überrascht und waren nicht genügend vorbereitet. Vielfach konnte die große Zahl der Interessenten nicht entsprechend betreut werden. Problem bei der Nachwuchswerbung und -betreuung ist einerseits die Schulung und andererseits der Mangel an „Patenimkern“.

Folgende Gründe zum Start mit einer eigenen Imkerei wurden bei einer Umfrage im LV Thüringen genannt:

- aktive und sinnvolle Freizeitgestaltung mit den Bienen und den Erholungswert dieser Tätigkeit
- aktiv etwas für den Umwelt- und Naturschutz zu tun
- Interesse an Honig und dessen Vermarktung

Daher sollten wir den Stellenwert der Imkerei in den Mittelpunkt unserer Werbung stellen:

- Bedeutung der Imkerei für das Allgemeinwohl (Blütenbestäubung, Ertragssteigerung)
- aktiver Naturschutz (Erhalt der Blüten- und Artenvielfalt)

Nach wie vor gilt, wer einmal in die Imkerei hinein geschnuppert hat, den lässt die Faszination nicht mehr los. Auch wenn aus beruflichen oder familiären Gründen eine Unterbrechung notwendig ist. Daher sollten auf allen Ebenen die Bemühungen um Kinder nicht nachlassen. Nachwuchsarbeit fängt bereits im Kindergarten an. Das hier das Interesse groß ist, zeigen die vielen Anfragen, die der D.I.B. im Laufe des Jahres erhält. Soweit es uns möglich ist, stellen wir Material zur Verfügung und vermitteln einen Besuch beim Imker. Die Resonanz ist einhellig positiv.

Unverändert geblieben ist der Abwärtstrend der Völkerzahlen, wenn sich auch hier die Talfahrt verlangsamt hat:

- 2007 zu 2006 - 3,9 % Völker weniger
- 2008 zu 2007 - 5,2 % und
- 2009 zu 2008 - 1,26 %

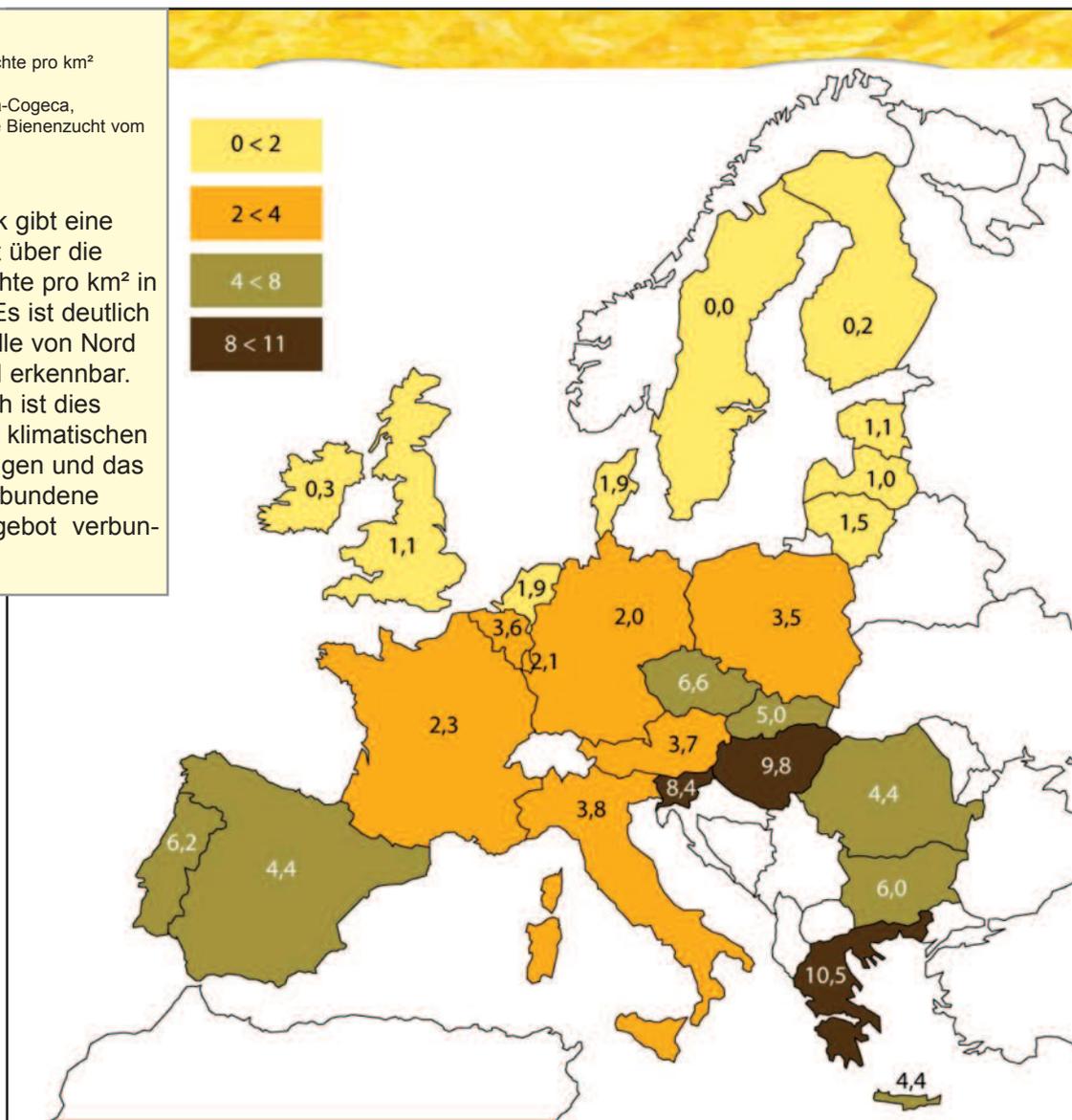
Dies sind im Durchschnitt nur noch 7,5 Völker pro Imker. Die höchsten Völkerzahlen in Deutschland pro Imker findet man laut Statistik in Mecklenburg-Vorpommern, die geringste Anzahl jedoch in Berlin. Anzumerken bleibt aber, dass die gemeldeten Völkerzahlen mit einer Dunkelziffer belastet sind (Berufsgenossenschaft, Angst vor dem Finanzamt, Werbepremie pro Volk usw.).

Tabelle 1:
Vergleich Mitglieder und
Völker 2008/2009

Landesverband	Völker			Mitglieder			Völker je Imker
	2008	2009	Differenz	2008	2009	Differenz	
Baden	64.915	62.837	-2.078	7.102	7.192	90	8,7
Bayern	165.640	162.922	-2.718	22.441	22.454	13	7,3
Berlin	2.527	2.804	277	527	564	37	5,0
Brandenburg	16.582	17.003	421	1.717	1.802	85	9,4
Hamburg	2.238	3.010	772	335	444	109	6,8
Hannover	43.945	43.131	-814	5.391	5.452	61	7,9
Hessen	48.197	46.274	-1.923	6.932	6.954	22	6,7
Mecklenburg-Vorp.	15.157	15.050	-107	1.479	1.405	-74	10,7
Nassau	3.005	3.041	36	439	442	3	6,9
Rheinland	35.755	36.053	298	5.419	5.595	176	6,4
Rheinland-Pfalz	9.966	9.962	-4	1.526	1.518	-8	6,6
Saarland	7.036	7.350	314	1.178	1.130	-48	6,5
Sachsen	24.245	24.651	406	2.908	2.992	84	8,2
IV Sachsen-Anh.	9.932	9.543	-389	1.270	1.275	5	7,5
Schleswig-Holstein	21.114	20.823	-291	2.447	2.435	-12	8,6
Thüringen	14.122	13.744	-378	1.798	1.840	42	7,5
Weser-Ems	21.128	21.043	-85	2.664	2.732	68	7,7
Westfalen-Lippe	36.665	36.254	-411	5.835	5.932	97	6,1
Württemberg	79.654	78.467	-1.187	9.206	9.300	94	8,4
Gesamt	621.823	613.962	-7.861	80.614	81.458	844	7,5

Grafik: 1
 Bienenvölkichte pro km²
 in Europa
 (Quelle: Copa-Cogeca,
 Arbeitsgruppe Bienenzucht vom
 23.04.2010)

Die Grafik gibt eine Übersicht über die Völkerdichte pro km² in Europa. Es ist deutlich das Gefälle von Nord nach Süd erkennbar. Ursächlich ist dies durch die klimatischen Bedingungen und das damit verbundene Trachtangebot verbunden.



Die Völkerzahlen werden nie mehr die Höhe wie vor 50 Jahren erreichen. Dazu haben sich unsere Gesellschaft und die Bedingungen für die Imkerei zu sehr gewandelt. Angestrebtes Ziel ist eine flächendeckende Bienenzucht und damit flächendeckende Sicherung der Bestäubungsleistung. Nur die breite Streuung von Imkereien über das gesamte Bundesgebiet garantiert diese flächendeckende Bestäubung. Dies könnte durchaus ebenso durch einen starken Zuwachs an Imkern erreicht werden. Es scheiden die Imker mit höheren Völkerzahlen aus, und die hinzugekommenen Neumitglieder halten lediglich ein bis drei Bienenvölker. Ursache ist, dass nur der Eigenbedarf an Honig von Interesse ist, ein Honigverkauf belastet. Somit entfällt der Zwang der Vermarktung. Eine Möglichkeit der Hilfestellung wäre hier, Vermarktungshilfen wie bspw. durch das Projekt der Mainfränkischen Werkstätten, Würzburg, zu geben.

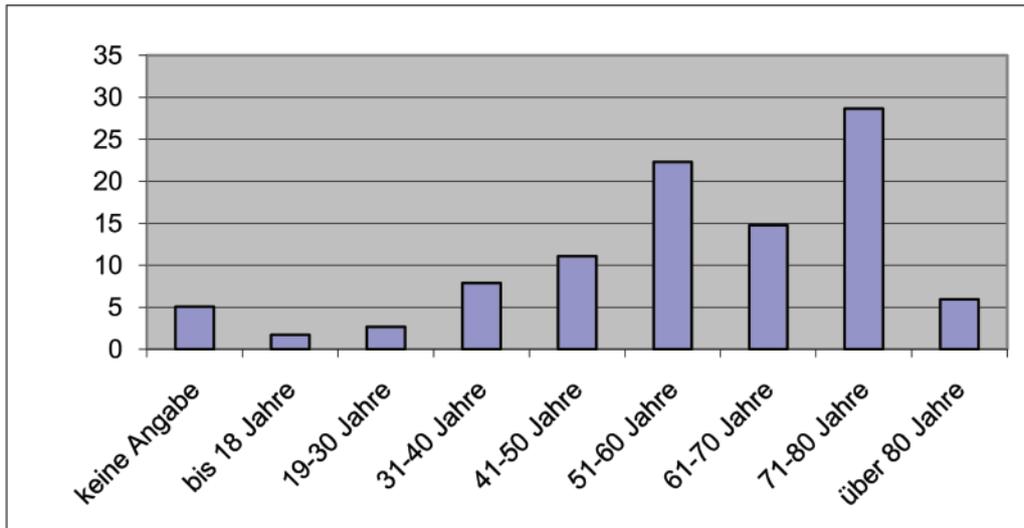
In Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Fachberater für Bienenzucht, dem Fachzentrum Bienen der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim, den Mainfränkischen Werkstätten und dem Bezirksverband Imker Unterfranken, dessen Vorsitzender der Präsident des D.I.B. ist, wurde ein Dienstleistungs-Konzept entwickelt. Es geht um die Weiterverarbeitung des geernteten Honigs bis hin zur regionalen Vermarktung von deutschem Honig. Den Imkern bliebe hierdurch mehr Zeit für die Arbeit mit den Bienen selbst und evtl. würden dadurch mehr Bienenvölker gehalten.

2.2 Zusammensetzung der Imker

Die Altersstruktur ist nahezu unverändert geblieben, d. h. dass der Mitgliederzuwachs sich mehr oder weniger auf alle Altersgruppen bezieht. Etwas höhere Zuwachs findet sich in der Altersgruppe der 51 bis 60-jährigen.

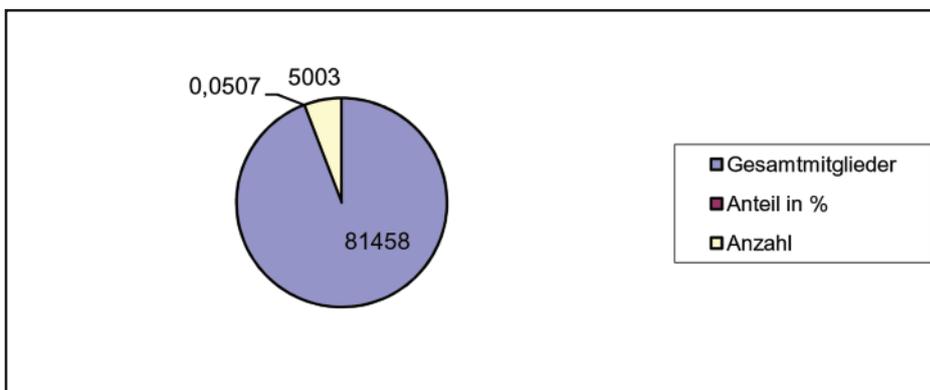
Der Imkerverband Hamburg ist der Mitgliedsverband mit prozentual den meisten Jungimkern bis 18 Jahre, dem gegenüber hat der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern die wenigsten Imker über 80 Jahre. In diesem Altersbereich führt der Landesverband Baden die Tabelle an, dicht gefolgt von dem Imkerverband Sachsen-Anhalt. Das Durchschnittsalter liegt derzeit bei 59,8 Jahren. 2007 waren es 61.

Grafik 2: Alterstruktur 2009



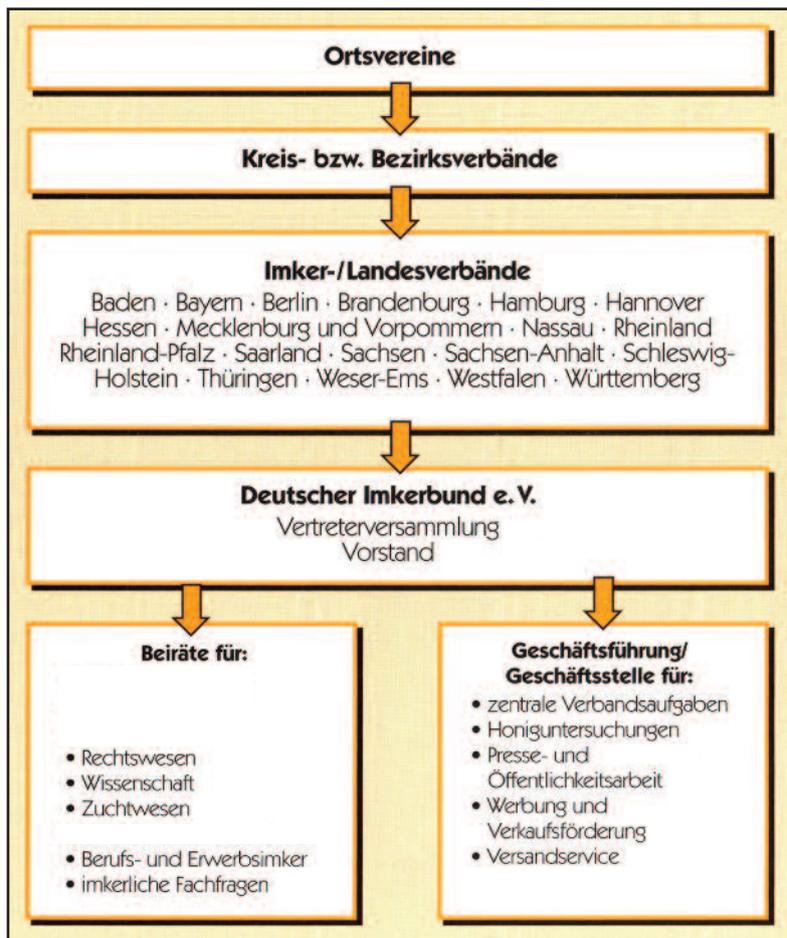
Bedauerlicherweise erhalten wir nicht von allen Verbänden Altersangaben bzw. die Anzahl der weiblichen Mitglieder. Exakte Angaben fehlen daher. Ersichtlich ist jedoch der steigende Anteil der Frauen bei unseren Mitgliedern und zwar in jeder Altersgruppe. Den höchsten Frauenanteil verzeichnet der Imkerverband Berlin mit über 21 %.

Grafik 3: Anteil Imkerinnen 2009 an Gesamtmitgliedern D.I.B.



3. D.I.B. als Dachorganisation

- 3.1 Arbeit des Präsidiums
- 3.2 Imker-/Landesverbände
- 3.3 Nachwuchsförderung
- 3.4 Imkerliche Fachfragen



Grafik 4: Aufbau des D.I.B.

3.1 Arbeit des Präsidiums des D.I.B.

Das Präsidium sieht es als wesentliche Aufgabe an, den direkten Kontakt zum Imker zu suchen, da der D.I.B. als Dachorganisation sehr weit von den Einzelmitgliedern entfernt ist. Satzungsgemäß bestehen keine gemeinsamen Arbeitsebenen. Dies wird von vielen Imkern nicht verstanden, wenn Schwierigkeiten in ihrem Verband auftreten und sie sich an uns wenden. Für sie ist der D.I.B. der „oberste Chef“, der entsprechende Weisungsbefugnis habe.

Mitglieder des Präsidiums und Vertreterinnen der Geschäftsstelle besuchen alternierend Tagungen der Imker-/Landesverbände, um hier vor Ort Erläuterungen zu geben und für Fragen zur Verfügung zu stehen.

2009

- 01.08. Tagung der AG Toleranzzucht in Triesdorf
- 04./06.09. Bayerischer Imkertag
- 05.07. IV Neustad/Aisch
- 13.09. KIV Lohmar, 100 jähriges Vereinsjubiläum
- 18.10. GVO-Referat bei den Buckfast Imkern des LV Bayern
- 31.10. IV Klingenberg, Vereinsjubiläum

- 31.10. IV Rheinland, Honigtag in Auweiler
- 07.11. Mitteldeutscher Imkertag
- 08.11. IV Nassau, Vertreterversammlung
- 13.11. GVO-Referat KIV Aschaffenburg
- 21.11. GVO-Referat IV Gräfelfing / BZV München
- 2010
- 24.01. KIV Pfaffenhofen, Vorstellung D.I.B.-Arbeit
- 21.02. Vortragsveranstaltung am Bieneninstitut Kirchhain
- 27.02. Bayerische Züchtertagung
- 27./28.02. Sächsischer Imkertag
- 28.02. LV Saarland, Vertreterversammlung
- 06./07.03. Gerstung - Gedenkveranstaltung
- 06.03. IV Rheinland-Pfalz, Vertreterversammlung
- 10.03. IV Hamburg, Vertreterversammlung
- 13.03. IV Rheinland, Vertreterversammlung
- 14.03. Hannoverscher Imkertag
- 20.03. Badischer Imkertag
- 20.03. IV Sachsen-Anhalt, Vertreterversammlung
- 21.03. Mittelfränkischer Imkertag
- 21.03. LV Brandenburg, Vertreterversammlung
- 27.03. LV Westfalen, Vertreterversammlung
- 28.03. LV Schleswig-Holstein, Vertreterversammlung

Foto: Das Präsidium des D.I.B. besuchte viele Veranstaltungen in den Imker-/Landesverbänden



- 10.04. LV Weser-Ems, Vertreterversammlung
- 10./11.04. Hessischer Imkertag
- 17.04. Thüringer Imkertag
- 17./18.04. Württembergischer Imkertag
- 17./18.04. Unterfränkischer Imkertag
- 15./16.05. Niederbayerischer Imkertag
- 16.05. Tag der Verbände beim IV Mudersbach
- 19./20.06. Schwäbischer Imkertag

Im Berichtszeitraum wurde von zwei Gruppierungen der Wunsch an den D.I.B. herangetragen, einen eigenen Landesverband zu gründen, da sie mit der Arbeit des bestehenden Landesverbandes unzufrieden seien. Für diese Frage gibt die Satzung des D.I.B. genaue Vorgaben: „Verbände innerhalb von (Bundes-)Ländern können nur Mitglied werden, wenn dort kein Verband besteht oder wenn der etwa vorhandene Verband dem Deutschen Imkerbund nicht angeschlossen ist.“ Hier war von Seiten des Präsidiums Fingerspitzengefühl in den Gesprächen gefragt, um einerseits die Unmöglichkeit des Vorhabens aufzuzeigen, andererseits aber den Versuch zu unternehmen, die „unzufriedene“ Gruppe der Imker im jeweiligen Landesverband zu halten und zwischen den Ebenen zu vermitteln.

3.2 Imker-/Landesverbände

Die Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsstellen der Mitgliedsverbände und dem D.I.B. verlief reibungs- und problemlos. Dies ist besonders hervorzuheben, da dies aufgrund der Personalausstattung und der Arbeitsbelastung nicht selbstverständlich ist. Viele Geschäftsstellen arbeiten bis an den Rand der Kapazität. Ohne Arbeitsverteilung auf Vorstandsmitglieder wäre die Bewältigung der Aufgaben vielfach nicht möglich. Besonders für kleinere Verbände ist die Arbeit kaum zu bewälti-

gen.

Im Berichtszeitraum ergaben sich an der Spitze unserer Mitgliedsverbände mehrere Änderungen:

- Der IV Rheinland-Pfalz wird seit 1. Januar 2010 von dem bisher zweiten Vorsitzenden Prof. Dr. Rudolf Aldag geführt. Matthias Frey, Vorsitzender seit 2002, musste sein Amt aufgrund von Arbeitsüberlastung aufgeben.
- Im Frühjahr „weiselte“ auch der Landesverband Hessischer Imker um. Walter Leukel, seit 1994 Vorsitzender des Verbandes, stellte sich aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl. Sein Nachfolger wurde Manfred Ritz, seit 2006 zweiter Vorsitzender.
- In Sachsen legte zum 1. Mai 2010 der erste Vorsitzende, Roland Wicht, aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder. Die Verbandsführung übernahmen kommissarisch die beiden Vorstandsmitglieder, Dr. Martin Hardt und Dr. Falk Hohmann.

3.3 Nachwuchsförderung

Nachwuchsgewinnung und –schulung kann nur auf Vereinsebene stattfinden. Um diese Arbeit zu unterstützen, hat der D.I.B. zwei Schulungs-CDs in Auftrag gegeben, die ab Dezember 2009 bestellt werden konnten:

- Anfängerschulung von Dr. Pia Aumeier
- Honigschulung von Dr. Werner von der Ohe

Somit steht ein bundesweit einheitliches Konzept für Referenten, Lehrbeauftragte, Obleute und Kursleiter der Imkervereine zur Verfügung, das diesen dabei helfen soll, Schulungen durchzuführen.

Die CDs wurden für diese Gruppe kostenlos abgegeben. Weitere Interessenten konnten gegen einen kleinen Kostenbeitrag die CDs beziehen.

Häufig erhielten wir nach Erhalt der CD Rückfragen betr. des Einsatzes. Etliche Vorsitzende hatten sich die CD kostenlos zukommen lassen, ohne die Möglichkeit des Einsatzes zu besitzen. Es fehlte an Know-how und am technischen Gerät.

Insgesamt wurden rund 820 CDs Anfängerschulung und rund 770 CDs Honigschulung kostenlos abgegeben und knapp 500 CDs verkauft. Dabei wurden von mehreren Vereinen Mehrfachexemplare bestellt. Die Resonanz bei über 3.000 Vereinen war ernüchternd, da nur rund 20 % der Vereine diese Bezugsmöglichkeit nutzten.

Parallel dazu soll für den Bereich Honigschulung ein „E-Learning“-Programm entwickelt werden – finanziert durch den D.I.B. – und in die Webseite „Die Honigmacher“ integriert werden. Somit sollen gerade jüngere Imker angesprochen werden, die dieses Lernmedium gerne nutzen. Dieses Programm wird in enger Zusammenarbeit mit Dr. von der Ohe von der Agentur lernsite erstellt werden. Das Programm wird voraussichtlich Anfang 2011 zur Verfügung stehen.

Der Anteil von Neuimkern, die um Informationen beim D.I.B. direkt bitten, nimmt stetig zu. Zurzeit werden zahlreiche Fragen von Einzelpersonen zu Fördermitteln und Fördermöglichkeiten, auch für Neuimker gestellt. Wir bemühen uns hier einen Kontakt zu den entsprechenden Imker-/Landesverbänden sowie zu den Imkervereinen herzustellen. Die Hilfestellungen, die der D.I.B. leisten kann, erfüllen wir gerne. Die Organisation vor Ort ist jedoch in vielen Bereichen gefragt. Der D.I.B.

hofft darauf, dass die Interessenten vor Ort optimal betreut werden.

Der Nachwuchsarbeit diene auch das [internationale Jugendtreffen](#) vom 10. bis 13. Juni 2010 in Nasavrky/Tschechien.

Ein Informationstreffen zu dieser Veranstaltung hatte bereits am 8./9. Januar 2010 stattgefunden. Der D.I.B. wurde durch Peter Lemke, Vorsitzender des Bezirksverbandes Niederbayern, vertreten.

Herr Lemke erklärte sich bereit, eine Gruppe jugendlicher Imker im Alter von 10 bis 15 Jahren aus Deutschland zu begleiten.

Der D.I.B. unterstützte dieses Pilotprojekt und übernahm die Kosten für vier Jugendliche sowie Herrn Lemke als Betreuer. Es beteiligten sich neun Nationen: Polen, Weißrussland, Slowenien, Slowakei, Liechtenstein, Österreich, Südtirol, Tschechien und Deutschland. Es fanden Einzel- und Team-Wettbewerbe in einem theoretischen und praktischen Teil statt. Sollte eine deutsche Teilnahme auch zukünftig stattfinden, müsste diese bundesweit ausgeschrieben werden.

Zur Nachwuchsförderung soll das auch im September 2010 stattfindende Projekt [„Bienen machen Schule“](#) durchgeführt von Mellifera e. V. dienen. „Bienen machen Schule“ bietet Lehrern und Erziehern praxisnahe Konzepte, um die Biene in den Unterricht zu integrieren. Die Tagungsteilnehmer erhalten Arbeitsanleitungen und Vorschläge für Unterrichtseinheiten. Darüber hinaus erwerben sie Fachwissen für die praktische Imkerei. Unterstützt wird dies durch die zusätzliche Einrichtung eines Internetportals.

Das Projekt wird unter anderem auch vom D.I.B. finanziell unterstützt.



Foto:
Peter Lemke (links)
reiste mit 4 Jungimkern aus Deutschland zum ersten internationalen Jugendtreffen
(Quelle: P. Lemke)

3.4 Imkerliche Fachfragen (Johann Fischer)

Seit der Wiederernennung des Beirats für imkerliche Fachfragen wurden wieder zahlreiche Anfragen von Imkern aus dem gesamten Bundesgebiet zu den verschiedensten Themen schriftlich, telefonisch oder per E-Mail vom D.I.B. weitergeleitet oder direkt an den Beirat gestellt. Anfragen werden zu den unterschiedlichsten Themen gestellt, von grundsätzlichen Fragen eines Anfängers bis hin zu speziellen Bereichen wie Arbeitszeitbedarf und Nachbarschaftsproblematiken.



Der Arbeitskreis der Bienenzuchtberater tagte im Berichtszeitraum am Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf vom 12. bis 15. Oktober 2009. In gewohnter Weise wurden die aktuellsten Probleme im Kollegenkreis bearbeitet und intensiver Erfahrungsaustausch betrieben. Durch die Vernetzung der deutschsprachigen Bienenzuchtberater können auch spezielle Problemstellungen aus der Imkerschaft möglichst optimal bearbeitet werden.

Themenschwerpunkte der Beratertagung waren unter anderem die Zuchtwertschätzung bei der Honigbiene, die Besonderheiten der Honige in den neuen Bundesländern sowie die neuesten Erkenntnisse zu amerikanischer Faulbrut. Hierfür gaben die Wissenschaftler des Länderinstituts dankenswerter Weise ihre Erfahrungen und ihr Wissen den Kolleginnen und Kollegen weiter.

Die Thematik Pflanzenschutz und Imkerei ist seit Jahren ein ständiger Themenkomplex der Tagung. Dr. Gabriele Bischoff und Jens Pistorius vom Julius-Kühn-Institut vermittelten anschaulich den derzeitigen Stand in dieser Thematik. Insbesondere

wurden die Konsequenzen aus Clothianidin-Fällen im Jahr 2008 und die Guttation-Problematik dargestellt.

Gerade das Thema Pflanzenschutz und Imkerei macht auch deutlich, dass mit Pauschalurteilen und Emotionen wenig erreicht werden kann.

Gemeinsame sachliche Gespräche aller Beteiligten, die zum einen das Verständnis füreinander, als auch die Zwänge darstellen, führen dagegen langfristig zu einem guten und fairen Miteinander.

Es wird immer deutlicher, dass sich die Rolle der Honigbiene von der Erzeugerin hochwertiger Bienenprodukte hin zu einem unverzichtbaren Bioindikator wandelt.



Die Rolle der Imker wandelt sich dementsprechend. Imker erkennen frühzeitig, wenn sich im Naturhaushalt Änderungen vollziehen, die sich auf die Bienen und damit stellvertretend für die gesamte Insektenfauna negativ auswirken.

Dieser naturschützerische Aspekt ist verstärkt bei den Neuimkern, als wesentlicher Grund für die Bienenhaltung, festzustellen.

Folgen hieraus ergeben sich vor allem bei den individuellen Betriebszielen der Bienenhalter und der dafür erforderlichen imkerlichen Infrastruktur.

In der Aus- und Fortbildung der Imker muss dies ebenso stärker verankert werden.

4. Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes und ihre Aufgabenbereiche

Die Arbeit, inhaltlich, umfangmäßig und organisatorisch, hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Vor 25 Jahren kam jeden Tag ein Korb voller Briefe, heute umfasst die eingehende Briefpost fast nur noch Bestellungen. Dafür sind im Durchschnitt 400 bis 500 E-Mails pro Woche zu bearbeiten, wobei viele Absender meist eine umgehende Beantwortung erwarten. Zu diesen schriftlichen Anfragen kommen die mündlichen hinzu. Aufgrund der Flatrates ist das Telefonieren preiswerter geworden, dies spiegelt sich auch in der Länge der Gespräche wieder.

Rund 50 % der Anfragen erreichen uns von Imkern, der andere Teil von Verbrauchern, Interessenten, Vertretern von Presse, Funk und Fernsehen etc.

Der Umfang der Arbeit der Geschäftsstelle ist sehr mannigfaltig und spiegelt das weite Betätigungsfeld der Organisation wieder. Die Anforderungen und Art der Anfragen haben sich in den letzten Jahren verändert. Immer mehr Anfragen von Imkern aus den Mitgliedsverbänden landen direkt bei uns. Auf Nachfrage, wieso nicht zunächst der Kontakt zu ihrem Landesverband gesucht wurde, wird sehr oft mitgeteilt, dass sie zumeist über die D.I.B.-Homepage zu uns gefunden haben.

Von Seiten der Imker sind es in erster Linie sehr fachspezifische Anfragen insbesondere zur veränderten Steuer- und Lebensmittelgesetzgebung, von Verbraucherseite stehen dagegen Fragen zu den Bienenverlusten und Honig im Mittelpunkt.

Teilweise gibt es auch recht exotische Anfragen. Beispielsweise wurden wir im April 2010 von einem aufgebrauchten Imker aufgefordert, den Verkauf nicht lebensmittelechter Honigschleudern zu unter-

binden. Dass dies außerhalb der Möglichkeiten des D.I.B. liegt, war kaum zu vermitteln.

Immer mehr häufen sich Fragen von Einzelimkern nach kostenlosem Werbematerial für ihre Öffentlichkeitsarbeit. Abgesehen davon, dass der D.I.B. diese Aktionen nicht bewerten kann, ist es nicht möglich, Einzelmitglieder zu unterstützen. Unzählige Vereine sind sehr aktiv, unterhalten Lehrbienenstände, beteiligen sich an örtlichen Veranstaltungen und nehmen an vielen Ausstellungen - auch überörtlich - teil. Eine Unterstützung aller aktiven Vereine bei ihren imkerlichen Veranstaltungen, überstiege bereits die finanziellen Möglichkeiten des Deutschen Imkerbundes bei weitem. Eine kostenlose Abgabe von Material an Einzelimker ist daher nicht möglich. Diese Bezugsmöglichkeit müsste aufgrund des Gleichheitsgrundsatzes jeder Imker, der seinen Beitrag bezahlt, bekommen. Bei einem Jahresmitgliedsbeitrag von € 3,58 kann der kostenlose Bezug von Werbematerial nicht enthalten sein.

Viele Aufgabenstellungen, wie bspw. Gesetzesänderungen, erfordern umfassende Recherchen und ein stetes Hineindenken in neue Problemkreise. Neben dem „Alltagsgeschäft“ bringt die rege Tätigkeit des Präsidenten zusätzliche Aufgaben mit sich. Aufgabe der Geschäftsstelle sind hier bspw. Zuarbeiten, Recherchen und logistische Planungen. Im Berichtszeitraum war ein zentrales Thema die Veränderung des Warenzeichens des D.I.B., die vielfältige Aufgaben mit sich brachte (siehe Kapitel Echter Deutscher Honig).

Das **Sekretariat**, oftmals die erste Anlaufstelle für telefonische und schriftliche Anfragen aller Art, die zum jeweiligen Ansprechpartner weitervermittelt werden müssen. Dies erfordert eine stete freund-



Seit 2007 ist Barbara Löwer Geschäftsführerin.



Elisabeth Schilling - seit 1995 im Sekretariat tätig



Andrea Schäfer (Sekretariat) hilft überall, wo Not am Mann ist.

liche und geduldige Besetzung. Viel Freude bereitet es, wenn angehende Jungimker, Hilfestellung und Auskunft zur Imkerei benötigen oder wenn Projektleitern und Kindergärtnerinnen Auskunft und Informationsmaterial über Bienen zur Verfügung gestellt werden können.

Eine der Hauptaufgaben des Sekretariats ist die Adressenverwaltung der Imkervereine. Jede mündliche oder schriftliche Mitteilung der Veränderung des Vorsitzenden oder der Adresse ist sofort durchzuführen, damit D.I.B. AKTUELL den richtigen Adressaten erreicht. Daher ist es für uns sehr wichtig, sämtliche Veränderungen zeitnah mitgeteilt zu bekommen. Der Abgleich der Adressen fordert viel Zeit und ist auch mit häufigen Nachfragen bei den Geschäftsstellen der Verbände oder bei den Vereinen direkt verbunden. Das Korrekturlesen der Presstexte und Protokolle muss bei Bedarf dazwischen geschoben werden. Zum Versand der Protokolle werden rund 250 Kopien erstellt und einkuvertiert und die Versandhüllen mit Adressen versehen - ebenso die ca. 3.100 Umschläge für den Versand von D.I.B. AKTUELL.

Auch wenn Sitzungen und Gäste im Hause sind und damit die Gästebewirtung reibungslos verläuft, ist die Mithilfe und Unterstützung aus dem Sekretariat notwendig.

Im Jahr 2009 wurden 12.319 Rechnungen vom Versand geschrieben und in der [Buchhaltung](#) weiterbearbeitet. Es waren 11.680 Zahlungseingänge zu verbuchen. Hier sind oft detektivische Kenntnisse von Vorteil, da bei einigen Zahlungseingängen gar keine oder falsche Rechnungs- oder Kundennummern angegeben werden. Dies pas-

siert insbesondere bei Kunden mit ganz „seltenen“ Namen wie Müller, Meier, Schmitz.

Um einen reibungslosen Zahlungseingang zu erreichen, mussten 802 erste Mahnungen, 104 zweite Mahnungen sowie 17 dritte Mahnungen versandt werden. Die Anzahl der geführten Telefongespräche mit säumigen Zahlern ist leider nicht mehr nachvollziehbar. Ein Vorgang musste zur weiteren Bearbeitung an unseren Rechtsbeirat weitergeleitet werden. Ein Kunde hat Insolvenz angemeldet, hier musste von unserer Seite eine Forderungsanmeldung im Insolvenzverfahren ausgefüllt werden.

Aber nicht nur Mahnungen sind ein leidiges Übel in der Buchhaltung, auch die uns im Jahr 2009 erreichten 46 Doppelzahlungen. Es müssen dabei beide Zahlungseingänge mit Beleg dokumentiert, Bankverbindung recherchiert und Rücküberweisung getätigt werden.



Gabriele Decker beim Vorbereiten der Mahnungen

Auch der D.I.B. erhält Rechnungen, die beglichen werden müssen. Die Anzahl der Überweisungen belief sich auf 1.348 Stück. Hinzu kamen 210 Lastschriften. Zahlreiche Überweisungen fallen im Rahmen der Honigmarktkontrolle an. Die Durchschläge der Honigentnahmestempel sind oftmals sehr schlecht lesbar. Rückfragen beim Probennehmer sind daher oft unerlässlich, um einen reibungslosen Zahlungsverkehr gewährleisten zu können.

Die Berechnungen der Mitglieds- sowie Werbebeiträge sind ebenfalls ein fester Bestandteil der Arbeiten in der Buchhaltung. Die Mitgliedsbeiträge werden in drei Abschlagszahlungen berechnet, der Werbebeitrag in einer Abschlagszahlung. Zum

Jahresende werden die tatsächlichen Mitglieder und Völker von den Imker-/Landesverbänden nach Abfrage gemeldet, es erfolgt jeweils eine Abschlussrechnung.

Daneben sind die Reisekostenabrechnungen für durchgeführte Tagungen zu bearbeiten und statistische Zahlenunterlagen abzufragen und auszuwerten.

Die **Film- und Bildstelle** des D.I.B., in den 50er Jahren gegründet, existiert nach wie vor. Erstaunlich ist, dass immer noch Dia-Serien und Filme auf VHS und DVD ausgeliehen werden, wenn die Anzahl sich auch weiter verringert hat. Im Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2009 wurden laut Artikelstatistik 12 Dia-Serien und 48 VHS-Filme bzw. DVDs ausgeliehen. Die Nachfrage nach dem Film „Faszinierende Bienenwelt“ ist nach wie vor vorhanden, der Einblicke in das Leben und die Arbeit des Imkers gibt. Er eignet sich besonders für den Einsatz bei der Nachwuchswerbung.



Hildegard Wiersbowski springt immer wieder einmal beim Verpacken der neutralen Gewährverschlüsse ein, wenn eine Bestellung besonders dringend erwartet wird.



Margit Althoff bearbeitet seit 7 Jahren u. a. den Verleih von Filmen und Dias.

Geschäftsstellen der Imker-/Landesverbände durchgeführt, erfolgt dies nun als zusätzliche Arbeitseinheit bei der D.I.B.-Geschäftsstelle.

Durch die zeitlichen Verschiebungen der Meldungen der Vereine bei den Verbänden, kommt es gerade zu Anfang des Jahres zu erheblichen Nachfragen betr. Mitgliedschaft, Honigkurs und Völkerzahlen.

Da die Bestellwege nicht bundeseinheitlich gelten und auch in den fünf bisher beteiligten Verbänden unterschiedlich sind, kommt es immer wieder bei vielen Imkern zur Verunsicherung. Imker aus den Imker-/Landesverbänden, deren Mitgliederlisten nicht bei uns gespeichert sind, schickten ihre Bestellungen an uns, anstatt den üblichen Bestellweg einzuhalten.

Eine Folge der Möglichkeit der Direktbestellung ist die Zunahme der telefonischen Bestellungen für Gewährverschlüsse mit Adresseneindruck.

2009 wurden rund 7.000 Aufträge für **Gewährverschlussbestellungen** mit Adresseneindruck bearbeitet. Durch die Umstellung des Bestellrhythmus auf den monatlichen Annahmeschluss ist eine kontinuierliche Bearbeitung in der Auftragsbearbeitung und Rechnungsstellung möglich geworden.

Ein erheblicher Mehraufwand entstand durch die geänderte Bestellmöglichkeit in bisher sechs Mitgliedsverbänden (Württemberg, Rheinland, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Thüringen und Weser-Ems).

Wurde früher die Mitgliedskontrolle durch die

Neben den Gewährverschlussbestellungen sind **Bestellungen von Werbemitteln** zu bearbeiten, die immer mehr online bestellt werden. Daher wird auch eine umgehende Bearbeitung und Versand der Materialien erwartet. Da das Verpacken über geringfügig Beschäftigte erfolgt, die leider aufgrund deren beruflichen Tätigkeit nicht so geregelt zur Verfügung stehen, wie es vielleicht wünschenswert wäre, ist ein umgehender Versand nicht immer sofort realisierbar. Gerade zu Stoßzeiten kann es durchaus vierzehn Tage dauern, bis die Ware das Haus verlässt. Dafür werden allerdings hohe Personalkosten eingespart.

Gewährverschlüsse werden immer zeitnah ver-

sandt. Dies lässt sich jedoch nur bewerkstelligen, da sie von den Mitarbeiterinnen im Büro verpackt werden.

Im Jahr 2009 wurden insgesamt zwanzig [Ausstellungswände](#) entliehen. Nach meist telefonischer Reservierung und Zusendung einer Bestätigung, werden die Ausstellungen fristgerecht zur Abholung bereitgestellt und bei Rückgabe überprüft. Leider erfolgt nicht immer ein sorgfältiger Umgang mit den entliehenen Wänden, so dass im nächsten Jahr der gesamte Bestand erneuert werden muss.

Von den umfangreichen Tätigkeiten im [Versandbereich](#) sei nur noch die Überwachung des Lagerbestandes mit all den daraus resultierenden Tätigkeiten wie Verbrauchsstatistiken fertigen und Neubestellungen tätigen, angeführt. Die Abonnentenbetreuung der Apidologie erfolgt ebenfalls hier.

Der Arbeitsbereich „[Honigmarkt](#)“ ist nicht nur für die Durchführung der jährlichen Honigmarktkontrolle des D.I.B. verantwortlich, d. h. Aufstellung, Versand und Bearbeitung der Honigentnahmезettel für die Probenziehung bei Imkern und Abfüllstellen und die anschließende Weiterleitung und Bearbeitung aller Prüfbefunde, sondern befasst sich mit vielerlei Aufgaben rund um das Warenzeichen.

Über die Honiguntersuchungen hinaus geht der D.I.B. regelmäßig Verstößen gegen die Bestimmungen zu den Warenzeichen des Deutschen Imkerbundes e. V. nach. Dies betrifft unter anderem Gebinde, bei denen der Gewährverschluss auf



Doreen Mundt beim Postholen, denn in einem kleinen Betrieb müssen auch arbeitsbereichfremde Aufgaben übernommen werden.

einem Neutralglas bzw. ein eigenes Etikett auf dem D.I.B.-Imkerhonigglas angebracht ist. Auch hier werden die Imker mit einem Schreiben auf den Verstoß hingewiesen und gebeten, eine Stellungnahme abzugeben und auf eine korrekte Aufmachung zu achten.

Immer wieder kommt es zu Anfragen bzw. Beschwerden von Verbrauchern, die Honig im D.I.B.-Imkerhonigglas gekauft haben und bezüglich der Qualität, Sortenbezeichnung oder der Aufmachung Zweifel haben. In der Regel werden diese Honige an die Geschäftsstelle gesandt und zur Untersuchung weitergeleitet. Die entstandenen Kosten werden ersetzt. Nach Abschluss der Untersuchung erhält der betreffende Imker den Prüfbefund zugestellt und wird entsprechend des Ergebnisses zur Abgabe einer schriftlichen Stellungnahme bzw. auch zur Rücknahme des beanstandeten Honigs aus dem Verkehr aufgefordert. Der Einsender erhält zwar stets eine schriftliche Mitteilung über das Untersuchungsergebnis, allerdings nicht den genauen Befund.

Ein weiteres Aufgabenfeld ist die Bearbeitung von Anfragen zum Thema „Honig“, die sowohl von Imkern als auch von Verbrauchern gestellt werden. Diese beziehen sich auf unterschiedliche Bereiche und werden möglichst zeitnah beantwortet.

Entsprechende Broschüren oder Informationsmaterial werden zur Verfügung gestellt.

Jeder Imker, der Mitglied im D.I.B. ist, hat die Möglichkeit, im Rahmen einer Voruntersuchung seinen Honig auf eigene Kosten analysieren zu lassen.

Nach Erstellung des Prüfbefundes wird durch die Honigmarktkontrolle die Erstellung der Rechnung veranlasst, welche dann zusammen mit dem Befund an den Imker gesandt wird.

In erster Linie finden diese Untersuchungen in den Bieneninstituten der jeweiligen Bundesländer statt. Leider werden Voruntersuchungen von den Imkern viel zu wenig genutzt.

Ebenso in das Aufgabenfeld der Honigmarktkontrolle gehört die Betreuung der lizenzierten Abfüllstellen des D.I.B. Dies beinhaltet u. a. die regelmäßigen Abrufe von Honigproben und anschließenden Versand der Prüfbefunde, das Erstellen von Verträgen, den Versand und die Überprüfung der Honiganlieferungskontrollbücher sowie der Bestands- und Veränderungserklärungen.

Aus allen im laufenden Jahr ermittelten Zahlen und abgefragten Daten von den Abfüllstellen oder Imker-/Landesverbänden, wie z. B. Honigernte, Abfüllmengen, Probenzahl oder Beanstandungen,

werden für die genauere Auswertung Statistiken erstellt, um stets einen Vergleich zu Vorjahren ziehen zu können.

Die **Organisation** von insgesamt sieben Sitzungen der D.I.B.-Gremien wurde im Berichtszeitraum 01.07.2009 bis zum 30.06.2010 durchgeführt.

Neben der Vorbereitung für diese Sitzungen mit Einladungsschreiben, Tagesordnung und Mitarbeit bei der Vorbereitung der Tagesordnungspunkte wurden auch die dazugehörigen **Protokolle** erstellt. Die Vorbereitungen für die Klausurtagung des erweiterten Präsidiums vom 9. bis 11. Juli 2010 in Oberwinter fielen ebenfalls bereits in diesen Zeitraum.

Wie in jedem Jahr war der Deutsche Imkertag mit der dazugehörigen erweiterten Präsidiumssitzung und der Vertreterversammlung vorzubereiten.

Hierzu gehören die Zusammenstellung von Informationen zu Veranstaltungsräumlichkeiten, Hotels und Möglichkeiten für Begleitprogramme am Austragungsort sowie die Buchung und Betreuung der Zimmerkontingente für Vertreter und Referenten, einen Personenkreis von ca. 100 Personen.

Die Vorbereitung dieser Jahrestagung beginnt weit im Vorfeld der eigentlichen Tagung. Bereits heute sind wir in der Planung für 2011 und 2012. Der Umfang der Arbeit der Geschäftsstelle für diese Veranstaltung ist sehr unterschiedlich, je nach Unterstützung vor Ort.

Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche **Verbraucheranfragen** zum Thema Echter Deutscher Honig, Honig und Gesundheit sowie Wünsche nach Kontaktadressen von Imkern beantwortet.

Häufiger werden auch gerade Probleme im nachbarschaftlichen Miteinander von Anwohnern und Imkern an uns herangetragen. Hier versuchen wir zu vermitteln, Ängste zu nehmen und eine Einsicht für die besondere Tätigkeit der Imker für die Natur zu erreichen.

Einen Großteil nahmen spezielle Anfragen zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der Vereine, Nachwuchswerbung und deren Betreuung ein.

Einbezogen ist unter anderem auch die Abwicklung der Bestellungen zum „Tag der Deutschen Imkerei“ sowie die Bearbeitung der Anträge für Schautafelsätze.

Reklamationen und Beschwerden einzelner Imker oder Vereine – zum Glück selten - werden intensiv nachgegangen und in den regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen vorgestellt und intern aufgearbeitet.

Der Schriftverkehr mit Kommunen, Institutionen, Länder- und Bundesministerien hat im Berichtszeitraum stark zugenommen. Häufig werden von unserer Seite zu besonderen Themen und Problemen Anfragen gestellt, deren Ergebnisse aufgearbeitet und an die Imker-/ Landesverbände kommuniziert werden. Die betraf im Berichtszeitraum z. B. Vorbereitungen und Abwicklung des Schriftverkehrs zu Agrarumweltmaßnahmen, Verpackungsverordnung, Anbau von Mais mit GVO-Anteilen, Pflanzenschutz.



Vorher - Nachher
Die gute Pflege von Verena Velten ließ im Sommer eine prächtige blühende Wiese am „Haus des Imkers“ entstehen, sehr zur Freude der Insekten.



Besondere Freude macht die Betreuung der Bienenweide, die erstmalig in diesem Jahr versuchsweise auf dem Gelände der Geschäftsstelle ausgesät wurde.

Zu den Aufgaben der Geschäftsstelle gehören auch der Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Kapitel 5) und die Honiguntersuchungsstelle (Kapitel 15). Über beide wird gesondert berichtet.

5. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Petra Friedrich)

Das Gesicht ändert sich – die Ziele bleiben

Nachdem der Deutsche Imkerbund in den letzten beiden Jahren verstärkt das Thema Nachwuchs beworben hat und damit auch erfolgreich war – das zeigt der leichte Anstieg der Mitgliederzahlen seit 2008 (siehe Kapitel 2) – wurde dieses zwar nicht ad acta gelegt, sondern weitere drei Schwerpunkte zusätzlich im Berichtszeitraum in die Öffentlichkeits- und Pressearbeit aufgenommen.

Eines der wichtigsten Standbeine des Verbandes ist die Verwendung des Imker-Honigglases durch die Mitglieder. Sie bildet das finanzielle Fundament für umfangreiche Aktivitäten, die aus dem Mitgliedsbeitrag nicht zu bezahlen wären.

Aus diesem Grund ist das regelmäßige Bewerben unserer Marke inner- und außerhalb des Verbandes wichtig. Derzeit ist am Markt deutlich ein neuer Trend zu erkennen: Der Bio-Boom ebbt ab, immer mehr Einzelhändler erweitern ihre Angebotspalette mit Qualitätsprodukten aus der Region, teilweise mit eigenen Logos. Was passt besser zum Thema Regionalität als Echter Deutscher Honig, der überwiegend direkt vor Ort vom Imker vermarktet wird. Es galt, zum einen unter dem Motto „**Echter Deutscher Honig – Meisterwerke aus unseren Regionen**“ den Verwendern der Marke das Handwerkzeug zu liefern, um Verbraucher auf die Vorzüge des Kaufs von regionalen Honigen vom Imker hinzuweisen und auch die Pressearbeit in diese Richtung zu steuern. Zum anderen war es wichtig, die Akzeptanz der Markennutzer zu dieser zu verbessern. Eine Vielzahl vor allem jüngerer Imkerinnen und Imker wünschten sich seit längerem ein neues frisches Aussehen des Etikettes (Gewährverschlusses) auf dem Imker-Honigglas, u. a. auch die Möglichkeit der Einbindung von regionaler Werbung auf der Vorderseite des Glases. Deshalb entschloss man sich nach 15 Jahren wieder zu einer Umgestaltung unseres Warenzeichens, die mit einem sehr hohen Arbeitsaufwand in der Planungs- und Umsetzungsphase verbunden ist und auch in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eine nicht unwesentliche Rolle spielt.

Mit der Umgestaltung des Gewährverschlusses und der damit verbundenen Änderung des Verbandslogos erhält der D.I.B. ein neues Gesicht, von dem wir hoffen, dass es sowohl viele Mitglieder als auch Verbraucher anspricht.

Diese Neuerungen zu bewerben und bekannt zu

machen, wird in den kommenden Monaten weiterhin eine der Hauptaufgaben sein.

Das Thema **Rückgang der Bienenvölker** erforderte als zweiten Schwerpunkt durch die hohen Überwinterungsverluste in diesem Berichtszeitraum wie im Vorjahr eine intensive Arbeit im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Jedoch wurde besonderes Augenmerk auf die Hervorhebung der immensen Bedeutung der Bienen durch ihre Bestäubungsleistung gelegt und auf die Gefahr des Ausbleibens der flächendeckenden Bestäubung hingewiesen, falls der Rückgang der Bienenvölker in Deutschland weiter anhält. Dies musste sachlich fundiert und wenig polemisch nicht nur in die Öffentlichkeit transportiert, sondern auch immer wieder in die Verbandsebenen getragen werden, um eine einheitliche Argumentation nach außen möglichst breit zu gewährleisten.

Ein dritter Schwerpunkt im Jahr der Biodiversität 2010 befasste sich mit dem Thema **Verarmung der Blütenvielfalt** in der Kulturlandschaft und Fehlen eines ausreichenden Nahrungsangebotes für Bestäuber. Auch hier stand neben der Aufklärung nach außen die innerverbandliche Kommunikation im Mittelpunkt. Vor allem die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Imkern war eines der Hauptanliegen.

Was in unserem Verband nach wie vor zu wenig gelingt, ist ein zügiger Informationsfluss vom Bundesverband bis zum einzelnen Imker. Trotz der wesentlichen Erweiterung des Angebotes in diesem Bereich ist der Bundesverband weiterhin zu weit entfernt von der Basis und umgekehrt. Viele Mitglieder identifizieren sich zu wenig mit „ihrer“ Organisation. Dies zu verbessern ist und bleibt ein wesentliches Hauptanliegen.



Petra Friedrich ist seit 2005 für die PR-Arbeit verantwortlich.

Hier nun einige Schwerpunkte der Arbeit im Berichtszeitraum:

5.1 Pressearbeit

Die redaktionelle Tätigkeit bildete auch im vergangenen Jahr den Hauptanteil der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Sowohl die Berichterstattung innerhalb als auch außerhalb des Verbandes konnte erfreulicherweise konstant hoch gehalten werden. Rückmeldungen bestätigen, dass das erweiterte digitale Angebot von unseren Mitgliedern wie auch von den Medien dankend angenommen wird, die von aktuellen Kurzmeldungen leben. Fraglich bleibt bei der internen Berichterstattung, ob der Umfang des Angebotenen derzeit zu breit gefasst ist und dadurch unsere Mitglieder bei der heutigen allgemeinen Informationsflut überfordert sind, um die für sie wichtigen Meldungen zu kanalisieren und für sich zu nutzen. Wir wollen dennoch vorerst die offene, umfangreiche Berichterstattung fortsetzen, denn der Bundesverband will durch die Arbeit im Bereich Presse- und Öffentlichkeit für seine Mitglieder „gläsern“ sein und als Dienstleister arbeiten.

5.1.1 Interne redaktionelle Tätigkeit

D.I.B. AKTUELL ist nach wie vor das wichtigste D.I.B.-Medium für alle Vereinsvorsitzenden, Imker-/Landesverbände und Obleute. Aber auch Bieneninstitute, Fachberater und der Imkerei nahestehende Organisationen und Verbände werden durch das Magazin mit Meldungen versorgt. Die Recherche, Bild-, Textredaktion sowie Grafik werden weiterhin in Eigenregie durchgeführt und binden den Großteil der Arbeitskapazität. Durch den Wechsel der Druckerei seit Ausgabe 1/2010 und die Möglichkeit der digitalen Datenübertragung konnte der Druckprozess verkürzt und eine erhebliche Kosteneinsparung für die Auflage von durch-

schnittlich 3.200 Stück/Ausgabe erzielt werden. Der festgelegte Verteilerkreis erhält die Druckversion mit allen Anlagen. Somit haben vor allem die Vereinsvorsitzenden exklusiv das komplette Informationspaket. Darüber hinaus wird seit Mai 2009 auf der D.I.B.-Internetseite www.deutscherimkerbund.de das Rundschreiben ohne Anlagen jedem Interessenten als Info-Newsletter angeboten, wo er sich für den Bezug des Newsletters anmelden kann und automatisch jedes neue Rundschreiben als PDF per E-Mail erhält. Diesen Service nutzen derzeit erfreulicherweise bereits 818 Personen.

E-Mail-Anmeldungen im Internet (ab März 2009)

Gesamtanmeldungen:	818
März 2009	110
April 2009	81
Mai 2009	34
Juni 2009	42
Juli 2009	36
August 2009	27
September 2009	27
Oktober 2009	48
November 2009	48
Dezember 2009	49
Januar 2010	56
Februar 2010	50
März 2010	85
April 2010	46
Mai 2010	40
Juni 2010	39

Tabelle 2:
E-Mail-Anmeldungen
für den D.I.B.-Newsletter
von März 2009 - Juni 2010

Für die Vereinsvorsitzenden mit Internetanschluss bietet die elektronische Variante den Vorteil, dass sie über einen E-Mail-Verteiler die Mitglieder ihres Vereins schnell und unkompliziert informieren können.

Neben diesen beiden Möglichkeiten des Bezugs gibt es das Rundschreiben ab Ausgabe 3/2005 auf der Internetseite des D.I.B. als Download, so dass unter

www.deutscherimkerbund.de/index.php?dib-aktuell auch nur einzelne Seiten ausgedruckt werden können. Des Weiteren kann das Rundschreiben zu einer Jahresgebühr von 21,- € (inkl. MwSt. und Versand) als vollständige Druckversion mit Beilagen abonniert werden oder Einzel Exemplare gegen einen Deckungsbeitrag von 4,- € in Briefmarken bezogen werden. Derzeit haben wir 20 Jahresabonnenten.

Im Berichtszeitraum erschienen sechs Ausgaben (4/2009 bis 3/2010). mit 134 Seiten, drei Beilage-



blättern für die Ideenmappe „Schritt für Schritt zu mehr Imkernachwuchs“ und 15 weiteren Anlagen. Außerdem wurden D.I.B. AKTUELL der Bericht zur Tätigkeit des D.I.B. (siehe auch Punkt 5.1.1) und der überarbeitete 16-seitige Werbemittelkatalog beigelegt. Für eine Ausgabe von D.I.B. AKTUELL sind rund vier Wochen Arbeitszeit notwendig, bei aufwändigen Anlagen mehr.

Der Umfang von D.I.B. AKTUELL hat sich seit Übernahme des Aufgabenbereiches im Sommer 2005 wie folgt entwickelt:

- 2005 5 Ausgaben mit 49 Seiten
(seit Ausgabe 3/2005 von Berichterstatterin)
- 2006 6 Ausgaben mit 108 Seiten
- 2007 6 Ausgaben mit 126 Seiten
- 2008 6 Ausgaben mit 136 Seiten
- 2009 6 Ausgaben mit 158 Seiten
- 2010 bisher 3 Ausgaben mit 92 Seiten.

D.I.B. AKTUELL berichtete u. a. über folgende Themen:

- Tagungen und Veranstaltungen im „Haus des Imkers“ (z. B. Rechtsobleute, Honigobleute, Vereinsvertreter)
- Sitzungen des D.I.B.-Präsidiums und erweiterten Präsidiums
- Aktuelle Mitteilungen der Geschäftsstelle in der Rubrik „In eigener Sache“
- nationale und internationale Beratungen
- Aktivitäten des Bundesverbandes auf politischer Ebene, Teilnahme an Arbeitskreisen und Seminaren
- Vertreterversammlung und Deutscher Imkertag in Passau und Potsdam
- Apimondia-Kongress in Montpellier
- D.I.B. auf der Grünen Woche Berlin
- Aktuelle Informationen zu Steuerrecht und Gemeinnützigkeit
- Aktuelle Entwicklungen im Pflanzenschutz und der Gentechnik
- Aktivitäten der Züchter
- Informationen für junge Imker
- Literaturtipps und Hinweise auf wichtige Veröffentlichungen in „Für Sie notiert“
- Veranstaltungshinweise
- Markenumfrage 2009
- Los-Kennzeichnungsverordnung und Nährwertkennzeichnung
- Zusammenarbeit mit Landwirten
- Neugestaltung des Imker-Honigglases/Gevährverschlusses
- Bienenmonitoring 2009/2010/Auswertung Völkerverluste
- Mitglieder des D.I.B. im Portrait (LV Württemberg)
- Jahresabschluss 2008 sowie Einnahmen und

Ausgaben des Werbefonds

- Nachrufe (Dr. Kurt Blech, Dr. Fridolin Gnädinger, Margret Rieger, Georg Schuster)
- Informationen des Netzwerkes Blühende Landschaft

Eine genaue Aufstellung der Themen und Beilagen nach Ausgaben ist im Anhang des Tätigkeitsberichtes zu finden.

In der Rubrik „Aus den Regionen“ wurden über 44 Initiativen in den Imker-/Landesverbänden, in Orts- und Kreisvereinen sowie Aktivitäten von Städten und Gemeinden berichtet. Die Beiträge befassten sich mit folgenden Themen:

- 8 Beiträge zur Öffentlichkeitsarbeit
- 9 Beiträge zu Material für Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Internet, Karten)
- 9 Beiträge zu Aktionen der Imker-/Landesverbände
- 9 Beiträge zur Bestäubung und Verbesserung des Nahrungsangebotes für Bienen
- 5 Beiträge zu Aktivitäten von Städten und Gemeinden u. a.
- 4 Beiträge zur Nachwuchsarbeit

Wir nehmen die uns zugesandten Beiträge immer gerne in D.I.B. AKTUELL auf, da sie einerseits Beispiele der guten Verbands- und Vereinsarbeit für andere sind und zum Nachahmen anregen sollen, zum anderen finden das ehrenamtliche Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft vieler Imkerinnen und Imker durch die Veröffentlichung im Rahmen des Bundesverbandes die verdiente Würdigung. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang, dass die Beiträge wie immer nur durch die Zuarbeit der jeweiligen Akteure zustande kommen konnten. Ein Dankeschön deshalb an alle, die Bild- und Textmaterial bereitstellten oder zum Interview bereit waren.

Auch in drei Beilageblättern für die Ideenmappe „Schritt für Schritt zu mehr Imkernachwuchs“ wurden zusätzlich folgende Aktivitäten veröffentlicht:



- Aufbau eines Bienenradwanderweges (3/2010 Juni)
- Imker Glücksrad (2/2010 April)
- Integrationsprojekt „Interkulturelle Gärten“ (4/2009 September)

Wie immer wurden diese Blätter in unser Internet-Downloadangebot unter

<http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?ergaenzungsblaetter> integriert.

Die Mappe als Lose-Blatt-Sammlung wird auch zukünftig durch weitere Beilageblätter ergänzt werden. Restexemplare der Mappe sind in der Geschäftsstelle des D.I.B. für 10,- € erhältlich.

Weitere wichtige Beilagen in D.I.B. AKTUELL, die hier erwähnt werden sollen, waren

- Auswertung der Studie zum Imker-Honigglass (4/2009 September)
- Informationsblatt Restaurantkooperation (5/2009 Oktober) und
- Handlungsanweisung bei Verdacht auf Vergiftungsfälle (2/2010 April).

Auch das Layout des 16-seitigen Werbemittelkataloges im DIN A4-Format wird seit 2008 selbst erstellt. Dies hat den Vorteil, dass Änderungen zeitnah übernommen werden können und eine aktuelle Version des Kataloges immer auf der Homepage als Download zur Verfügung steht.

Der D.I.B. schaltete regelmäßig entsprechend der Vereinbarung des Deutschen Imkerbundes e. V. mit den Herausgebern/Redaktionen monatliche **Veröffentlichungen in den Imker-Fachzeitschriften** im Verbandsteil Meldungen.

Die Zusammenarbeit mit den Redaktionen ist überwiegend eng und sehr kollegial und unkompliziert. Fast immer wurde unbürokratisch eine Lösung gefunden, wenn die eingereichten Texte z. B. über das übliche Größenmaß hinausgingen. Da der D.I.B. nach wie vor über D.I.B. AKTUELL nur wenige Einzelmitglieder direkt erreicht, sind die Imker-Fachzeitschriften das Medium mit der größten Leserbreite unter der Imkerschaft. Deshalb sind sie für den Verband als Informationsquelle sehr bedeutsam. Leider ist durch den frühen Redaktionsschluss eine Berichterstattung zu aktuellen Themen in den Fachzeitschriften nicht möglich. Deshalb ist heute die Homepage des D.I.B. die erste Adresse für aktuelle Informationen geworden.

Neben den Monatsmeldungen wurden folgende Zusatzbeiträge eingereicht:

- Warum brauchen Imker und Bienen die Artenvielfalt (Interview mit Präsident Maske, erscheint im August 2010 in ADIZ/die biene/Imkerfreund und Deutschem Bienen Journal)
- Von wegen: Ab in die Tonne! (Kennzeichnung von Mehrwegverpackungen, ADIZ/die biene/Imkerfreund 7/2010)
- Neues vom Imker-Honigglass (ADIZ/die biene/Imkerfreund 9/2009)

Des Weiteren wurde für die Anfängermappe

„Grundwissen für Imker“, die seit Jahren vom dlV-Verlag und seit einigen Monaten auch vom DBV-Verlag vertrieben wird, ein Einlegeblatt zur Werbung für die Marke Echter Deutscher Honig gestaltet.

Die Berichterstatteerin nahm im Dezember 2009 an der Verlagsbesprechung des Deutschen Bauernverlages in Berlin teil und führte persönliche Gespräche mit den Redakteuren während der Vorbereitungstreffen der Grünen Woche, der Grünen Woche Berlin, dem Apisticus-Tag in Münster und auf verschiedenen Landesverbandstagungen.

Da die Informationstätigkeit des D.I.B. besonders transparent sein soll, werden wir den **Bericht zur Tätigkeit des D.I.B.**, in dem der Präsident, verschiedene Beiräte und die Geschäftsstelle des D.I.B. Rechenschaft über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres ablegen, auch in diesem Jahr mit D.I.B. AKTUELL 5/2010 allen Imkervereinen als komplette kostenlose Druckausgabe zur Verfügung stellen. Seit der Umgestaltung des Berichtes hat sich das Heft qualitativ wie quantitativ (2008 80 Seiten, 2009 92 Seiten, 2010 108 Seiten) verbessert. Der überwiegende Teil des Tätigkeitsberichtes wird von der Geschäftsleitung zusammengestellt. Der redaktionelle Teil zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die grafische Gesamterstellung sowie das Layout erfolgen durch die Berichterstatteerin. Der Tätigkeitsbericht enthält viele Fachberichte, statistisches Zahlenmaterial und wichtige Argumente für die Öffentlichkeitsarbeit, ist damit zum einen eine Arbeitsgrundlage für die Imkervereine zum anderen aber auch für Medien von Interesse. Er wird deshalb ebenso im Internet unter www.deutscherimkerbund.de/index.php?dib-pressediens als Download veröffentlicht.



5.1.2 Äußere Pressearbeit

Die Zunahme des öffentlichen Interesses an naturkundlichen Themen wie der Bienenhaltung ist nicht nur im Ansteigen der Mitgliederzahlen zu bemerken, sondern zeigt sich auch im konstant zahlreichen **Anfragen von Medien**. Besonders auffallend waren im vergangenen Jahr die vielen Anfragen von Fernsehsendern.

Wiederum musste sich der Verband im Gegensatz zu anderen Branchen kaum selbst um Veröffentlichungen bemühen, sondern erhielt fast täglich Anfragen von Journalisten telefonisch oder per E-Mail. Dabei sind das Frühjahr, die Zeit der Honigernte und auch das so genannte „Sommerloch“ besonders gefragte Zeiträume für die Medien, zum Thema „Biene“ zu berichten.

Im Berichtszeitraum erreichten die Pressestelle des D.I.B. rund 200 Anfragen. Manche konnten im telefonischen Interview beantwortet werden, andere bedurften einer Ausarbeitung und schriftlichen Beantwortung. Teilweise wurde umfangreiches Text- und Bildmaterial zur Verfügung gestellt oder bei sehr schwierigen, fachspezifischen Fragen an die entsprechenden wissenschaftlichen Stellen vermittelt.

Schwerpunktfragen waren: Überwinterungsverluste 2009/2010, Situation der Imkerei in bestimmten Regionen, Auswirkung des Pflanzenschutzes auf Bienen, Imkerei in der Stadt, Bienendiebstähle, Situation Honigernte, -markt und -preise, Nachwuchs usw.

Anfragen kamen von:

- **Fernsehsendern** (z. B. ARD, ZDF, WDR (verschiedene Regionen), Ahr-TV, ARTE, SWR, NRW-TV, MDR, NDR)
- **Rundfunkanstalten** (z. B. Deutschlandfunk, HR, Radio Schleswig-Holstein, Radio 7 (Baden-Württemberg), BR, WDR, SWR)
- **Printmedien** (z. B. Bild (verschiedene Regionen und bundesweit), Bild am Sonntag, Focus, Gong Wissenschaft, FAZ, TAZ, WAZ, Für Sie, General-Anzeiger, Berliner Morgenpost, Katholische Zeitung, Schwäbische Zeitung, Rheinische Post, Agrarzeitung, Butzbacher Zeitung, Wetterauer Zeitung, Gesunde Medizin, Westfalenpost, Avanti, Living at Home, Das Haus-Ideenmagazin, Süddeutsche Zeitung)
- **Online-Nachrichtendienste** (z. B. dpa, ddp, Spiegel online, ap, news aktuell)

Viele Anfragen resultierten aus den Verbreitungen von Texten des D.I.B. über das Internet und die Nachrichtenagentur dpa.

Eine gute Zusammenarbeit hat sich mit dem Bonner General-Anzeiger entwickelt, der in regelmäßigen Abständen über den Bundesverband berichtet, da dieser seinen Sitz in der Region hat.

Auch aus den Vereinen erhält der D.I.B. zahlreiche Rückmeldungen zu Presseveröffentlichungen in den Regionen, die über die aktive Arbeit der Vereine, die Nachwuchsgewinnung, Kinder- und Jugendarbeit oder bestimmte Imkerveranstaltungen berichten.

Dies ist aber sicher nur ein kleiner Anteil von allen Veröffentlichungen, die bundesweit zu unserem Thema geschaltet werden.

Lancierte Veröffentlichungen

Hauptanteil hatte hier die bereits im dritten Jahr laufende Zusammenarbeit mit dem Internetportal von news aktuell, bei der Pressemeldungen und Bilder im Originaltext- (ots) und –bildservice (obs) eingestellt werden können. Der neue Ein-Jahres-Vertrag sah vor, die Zahl der Meldungen von zehn auf zwölf zu erhöhen. Das Presseportal von news aktuell wird von Journalisten, PR-Profis und Branchenexperten genutzt, um gezielt nach Presseinformationen zu recherchieren. Seit 2009 können neben dpa-Ticker, Internet, E-Mail und RSS ots-Meldungen nun auch über die neue mobile Version des Presseportals auf allen Internetfähigen Handys empfangen werden.

Folgende Meldungen wurden im Berichtszeitraum eingestellt:

05.08.2009	Bienen hungern im Sommer
05.10.2009	Imkertag sucht Schulterchluss mit Bauern
12.10.2009	Win-Win-Situation für Bauern und Imker erreichen
09.12.2009	Bieneninstitute erwarten deutlich höhere Winterverluste
14.12.2009	D.I.B. bereitet sich auf größte Verbrauchermesse vor
15.12.2009	Mitgliederzuwachs fortgesetzt
18.03.2010	Hohe Völkerverluste bereiten Imkern Sorgen
19.03.2010	D.I.B. warnt vor Wiedermehrung von Clothianidin
21.04.2010	D.I.B. fordert Engagement für den Naturschutz von Ilse Aigner
21.06.2010	Stadtimkerei – Alternative für die Zukunft?
22.06.2010	D.I.B. fordert zügige Aufklärung der Gen-Mais-Aussaats
05.07.2010	Verbandsspitze geht in Klausur

Außerdem wurde das Bildmaterial der digitalen Pressemappe aktualisiert und ergänzt.

Durch die Verlagerung der zuständigen Außenstelle des Presseportals von Hamburg nach Düsseldorf war geplant, die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen auszudehnen. Durch den enormen Arbeitsanfall im Bereich Öffentlichkeitsarbeit im Berichtszeitraum musste dieses Vorhaben leider verschoben werden. Auch einige der kostenlosen Informationsangebote in Form von Veranstaltungen konnten aus diesem Grund nicht genutzt werden.

So konnte lediglich ein kostenloses Seminar im September in Bonn besucht werden.

Die Möglichkeit der Unterstützung der Pressearbeit von Imkervereinen bestand auch im zurückliegenden Berichtsjahr. Dieses Angebot wurde von vielen dankend angenommen und bei der redaktionellen Arbeit in Wort und Bild geholfen.

5.2 Öffentlichkeitsarbeit

5.2.1 Öffentlichkeitsarbeit im Verband

Trotz der redaktionellen Tätigkeit, die einen Großteil der Arbeitszeit im Pressebereich bindet, ist der **Kontakt in die Verbandsebenen**, z. B. durch den Besuch von imkerlichen Veranstaltungen, sehr bedeutsam und darf nicht vernachlässigt werden.

Besonders im Berichtszeitraum stand die Thematik Umgestaltung des Warenzeichens (Gewährverschlusses) im Mittelpunkt.

Die Umgestaltung eines Warenzeichens ist nicht nur mit einem erheblichen Arbeits- und finanziellen Aufwand, sondern auch mit umfangreicher Aufklärungsarbeit verbunden.

Unser Ziel war es, jedem Mitglied die Möglichkeit zu geben, seine Meinung zur geplanten Änderung abzugeben, sich frühzeitig ein Bild vom eventuell neuen Aussehen unserer Marke zu bilden und im gemeinsamen Gespräch Argumente für und wider zu diskutieren. Nur wenn die Markennutzer (Imkerinnen und Imker) hinter der Umgestaltung stehen, kann diese letztendlich auch gelingen und wird für den Verband erfolgreich verlaufen.

Aber nicht nur die Umgestaltung des Warenzeichens wurde auf imkerlichen Veranstaltungen präsentiert, sondern ebenfalls ein umfangreiches Informations- und Verkaufsangebot.

Außerdem ist der **Erfahrungs- und Meinungsaustausch an der „Basis“** eine der wichtigsten Quellen für die Berichterstattung/Pressearbeit des Bundesverbandes. So konnten im Berichtszeitraum Imkerinnen und Imker folgender Imker-/Landesverbände am D.I.B.-Ausstellungsstand neben



Foto: Petra Friedrich am Informations- und Verkaufsstand des D.I.B.
Quelle: Jürgen Gräfe

den neuen Entwürfen des Gewährverschlusses, kostenlosem Informationsmaterial und Beratung auch ein breites Sortiment an Werbematerial kaufen:

- LV Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen, Stadtroda (11/2009)
- LV Saarland, Eppelborn (02/2010)
- IV Rheinland-Pfalz, Neustadt (03/2010)



Foto: In 11 Imker-/Landesverbänden wurden alle Entwürfe für den neuen Gewährverschluss vorgestellt und diskutiert.

- IV Rheinland, Kottenheim (03/2010)
- LV Baden, Müllheim (03/2010)
- LV Weser-Ems, Lönigen (04/2010)
- LV Württemberg, Ravensburg (04/2010)

Außerdem wurden folgende überregionale Veranstaltungen besucht, an denen sehr viele Imkerinnen und Imker teilnehmen, und mit einem Info-Verkaufsstand unterstützt:

- Apisticus-Tag in Münster (02/10)
- Süddeutscher Berufs- und Erwerbssimkertag in Donaueschingen (10/09)
- Deutscher Imkertag Passau (10/2009)

Über diese Veranstaltungen erfolgte eine Berichterstattung in D.I.B. AKTUELL.

Anwesenden Medienvertretern wurde auf den Veranstaltungen D.I.B.-Pressematerial zur Verfügung gestellt.

Für den Deutschen Imkertag in Passau im Oktober 2009 wurde Informations- und Pressematerial zusammengestellt, es erfolgte eine Vor- und Nachberichterstattung.

Weitere Gespräche mit der Imkerschaft fanden im Rahmen des Treffens der Vereinsvertreter im „Haus des Imkers“ (06/2010), der Honigobletagung im „Haus des Imkers“ (02/2010), während der Grünen Woche (01/2010), anlässlich der Vertreterversammlung und des Deutschen Imkertages in Passau (10/2009) statt.

Die Text- und Bildberichterstattungen erfolgten möglichst zeitnah in D.I.B. AKTUELL, teilweise in Imker-Fachzeitschriften und dem Internet.

5.2.2 Öffentlichkeitsarbeit außerhalb des Verbandes

Im vergangenen Berichtsjahr drehten sich die Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit außerhalb des Verbandes um dieselben Themen wie in der Pressearbeit, nämlich Regionalität bei Echtem Deutschen Honig, Rückgang der Bienenvölker und Biodiversität. Folgende Arbeitsinhalte gab es:

Der D.I.B. präsentierte sich 2010 zum zehnten Mal auf der **Internationalen Grünen Woche Berlin**, der weltweit größten Ausstellung für Ernährung und Landwirtschaft, die wiederum mehr als 400.000 Menschen besuchten. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Messe ist einer der Höhepunkte der Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes und beginnt bereits Monate zuvor. Am 16.09. und 28.10.2009 nahm die Berichterstatteerin an den Vorbereitungstreffen des ErlebnisBauernhofes bei der FNL in Berlin teil. Die Messe 2010 war in gewissem Sinne eine Premiere, da nach Umzug der FNL von Bonn nach Berlin ein völlig neuer Mitarbeiter-

stamm die Vorbereitungen wesentlich erschwerte. Die Gestaltung des Messestandes in enger Abstimmung mit dem Messearchitekten und der FNL erfolgte durch die Berichterstatteerin. Die Betreuung des Standes übernahmen Petra Friedrich (13 Tage), Marion Hoffmann (7 Tage), Verena Velten (6 Tage), Präsident Peter Maske (7 Tage), GF Barbara Löwer (4 Tage) sowie Peter Stelling (an 6 Tagen stundenweise).



Auch in diesem Jahr konnte sich der D.I.B. in seiner Präsentation in Halle 3.2 (ErlebnisBauernhof) steigern, obwohl die Bedingungen für die Organisation weitaus schwieriger waren als in den Vorjahren. An allen Ausstellungstagen waren Präsident Maske oder Geschäftsführerin Barbara Löwer anwesend, um die Messe als Kommunikationsplattform zu nutzen. In allen Gesprächen mit Politikern und Vertretern anderer Organisationen standen in diesem Jahr die Bereiche Bienengesundheit und Pflanzenschutz, Verbesserung der Trachtbedingungen, Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Landwirten und Agro-Gentechnik im Mittelpunkt. Besonders glücklich ist der Verband darüber, dass sich viele Gespräche auf der IGW mittlerweile zur guten Tradition entwickelt haben.

Der Erfolg dieser Lobbyarbeit lässt sich an folgenden Zahlen messen:

- 17 Gäste aus der Europa- und Bundespolitik
- 10 Gäste aus den Länderministerien (darunter 8 Minister)
- 10 Gäste des Deutschen Bauernverbandes und dessen Landesverbänden
- 16 Gäste aus Organisationen/Institutionen
- 3 Gäste aus dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- 6 Vertreter der Imker-/Landesverbände
- 5 Vertreter anderer Imkerorganisationen

Die bereits traditionelle Podiumsdiskussion stand unter dem Motto „Imker und Landwirt – Partner im Naturhaushalt“. In einer einstündigen Diskussions-

runde beantworteten fünf Fachleute aus Politik, Wissenschaft, Landwirtschaft und Imkerei der Chefredakteurin des Deutschen Bienen Journals, Silke Beckedorf, Fragen wie: „Welche Bedeutung hat die Bestäubungsleistung der Honigbiene vor dem Hintergrund der steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln?“ und „Wie kann die Bienen-ernährung und –vitalität trotz der veränderten Bedingungen gesichert werden?“



Das zweite Ziel des Verbandes auf der Messe ist es, in der Öffentlichkeit für die Imkerei zu werben. So hat die Beteiligung des D.I.B. an den Schulklassenführungen mittlerweile Tradition. Der Schaukasten mit lebendem Bienenvolk wurde in diesem Jahr durch Bestäubungssäulen ergänzt, an welchen nicht nur den 42 Klassen mit 943 Kindern die enorme Leistung der Bienen, sondern auch vielen anderen Messebesuchern anschaulich dargestellt werden konnte. Lehrern wurde Unterrichtsmaterial ausgehändigt und Interessenten für die Imkerei erhielten umfangreiches Informationsmaterial, Kontaktadressen und Termine für Anfängerlehrgänge.



Am „Tag der Ausbildung“ stellten Berufsimker Daniel Hanking aus Niedersachsen und Jungimkerin Melanie Röck aus Berlin den Imkerberuf anschaulich dar und standen am D.I.B.-Stand für Fragen von Interessenten bereit. In einer Modenschau der anderen Art stellte die landwirtschaftliche Sozialversicherung u. a. Imkerbekleidung vor.

Motto des Messeauftrittes in diesem Jahr war „Echter deutscher Honig - Meisterwerke aus den Regionen“, was sich nicht nur im Standkonzept, sondern auch bei der Präsentation der breiten Palette deutscher Honige widerspiegelte. Der Standort auf dem „Marktplatz der Direktvermarkter“ war für unsere Botschaften gut geeignet.

Aus einem Angebot von zehn deutschen Sortenhonigen in 30g-Imker-Honiggläsern konnte der Messebesucher seinen Favoriten wählen und für eine Spende zur Unterstützung der Anfängerschulung erwerben.

Auch mit seinen elf Bühnenbeiträgen wie Interviews und Kochshows konnte der D.I.B. im Vergleich zum Vorjahr zulegen und auf den hohen Qualitätsstandard des Regionalproduktes Honig und seine Unverfälschtheit hinweisen.

Bildpräsentationen unterstrichen die Bühnenbeiträge. Die tägliche Bereitstellung von Pressemappen im Pressezentrum der Messe rundete das Informationsangebot des D.I.B. ab. Mehrmals während der Messe wurden aktuelle Kurbeiträge auf unserer Homepage mit Bildern eingestellt.

Die Nachberichterstattung erfolgte in D.I.B. AKTUELL sowie im Internet unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?internationale-gruene-woche-2010>. Hier wurde auch ein Kurzfilm eingestellt.

Alle haupt- und ehrenamtlichen Standbetreuer gingen wieder einmal bis an die Grenzen der Belastung.



Fotos: Impressionen von der Grünen Woche Berlin, mehr unter: <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?internationale-gruene-woche-2010>

Die **Arbeit mit Kindern und Jugendlichen** ist eine bedeutende Aufgabe des Verbandes, um „Imker von morgen“ zu gewinnen.

Die Zusammenarbeit mit der NAJU beim Projekt „Be(e) in contact“ läuft weiter gut. Informationen zum Projekt werden zeitnah in D.I.B. AKTUELL veröffentlicht und unterstützt. Während der Internationalen Grünen Woche und bei Anfragen von Schulen und Arbeitsgemeinschaften wurde neben umfangreichem eigenen Informationsmaterial die Broschüre des saarländischen Umweltministeriums „Bienen – Artenvielfalt und Wirtschaftsleistung“ (Themen-Bausteine für den praktischen Unterricht und die Jugendarbeit in der Imkerei) zur Verfügung gestellt.

Für das Buch „Mit Kindern im Bienengarten“, das im Herbst 2010 im Verlag Freies Geistesleben erscheint und bei Kindern wie Erwachsenen das Interesse an Bienen wecken soll, wurde ein Text zur Bienenhaltung allgemein und den Zielen und Aufgaben des Deutschen Imkerbundes e. V. verfasst.

Am 22.06.2010 fand auf Anregung des D.I.B. ein erstes Gespräch mit der i.m.a. (Information.medien.agrar.e.V.) und deren Werbeagentur betreffend der Erstellung eines Arbeitsposters „Bienen“ für Schulen statt. Bereits im Frühjahr veröffentlichte die i.m.a. in ihrem Lehrermagazin einen ausführlichen Artikel „Fleißige Bienen“, der in Absprache mit dem D.I.B. entstand.

Die i.m.a. gibt seit Jahren die Poster für verschiedene Bereiche (Schwein, Kuh, Zuckerrübe, Getreide, Raps) mit großem Erfolg an Lehrer kostenlos ab. Auf der Rückseite befinden sich Arbeitsblätter für den Einsatz im Unterricht. Laut i.m.a. nutzen mehr als 60.000 Lehrer regelmäßig die i.m.a. als unabhängige Informationsquelle. Mit einem E-Mail-Newsletter werden Lehrer über neue Materialien informiert.

Derzeit werden erste Entwürfe diskutiert. Das Poster soll erstmals auf der Grünen Woche 2011 eingesetzt werden. Mit dieser Zusammenarbeit ergibt sich der Vorteil der Nutzung der Vertriebskanäle und somit auch der Zugang zu den Schulen. Das Poster und die Arbeitsblätter sollen perspektivisch auch in die Homepage zum Download integriert werden.

Auch im zurückliegenden Berichtszeitraum war es uns besonders wichtig, den **Dialog mit anderen Organisationen** fortzusetzen, insbesondere den zwischen Landwirten und Imkern zu fördern. Auch in 2010 konnte der D.I.B. anlässlich des Deutschen Bauerntages in Berlin leider keinen Informations-

stand beisteuern. Dies wird weiter ein Ziel sein. Jedoch konnte die Internationale Grüne Woche Berlin und der Deutsche Imkertag in Passau erstmals genutzt werden, um den DBV-Präsidenten Gerd Sonnleitner sowie die Landesbauernpräsidenten zu Gesprächen einzuladen. Während der IGW kamen zehn Vertreter der Landesbauernverbände zu Gesprächen. Mit E-Mail-Verteiler wurden außerdem wichtige Mitteilungen des D.I.B. an die Landesbauernverbände weitergegeben.



Foto: Zehn Vertreter der Landesbauernverbände besuchten den D.I.B.-Stand auf der Grünen Woche, hier der Präsident des Landvolkes Niedersachsen, Werner Hülse (rechts)

Dieser Verteiler soll zukünftig auch auf die Länderministerien ausgedehnt werden.

Sehr positiv hat sich auch die Zusammenarbeit mit der Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL) entwickelt. So konnten Vertreter des D.I.B. erstmals an dem Projekt ErlebnisBauernhof mobil teilnehmen und die Imkerei bei dieser Großveranstaltung vorstellen. Der ErlebnisBauernhof mobil wird von der FNL in Zusammenarbeit mit dem Verein information.medien.agrar (i.m.a) und dem Deutschen Bauernverband (DBV) seit 2009 organisiert. Vom 21.-24.04.2010 machte er in Berlin auf dem Potsdamer Platz Station. Dort war der Vorsitzende des Imkerverbandes Berlin e. V., Jürgen Hans, vor Ort und gab in einem Interview einen Situationsbericht zur Bienenhaltung in Berlin und Umgebung. Vom 27.-29.05.2010 war der ErlebnisBauernhof mobil in Münster. Dr. Werner Mühlen von der Landwirtschaftskammer NRW vertrat dort den D.I.B. Die Koordination lief über die D.I.B.-Pressestelle.

Auch in die Aktion „Grüner Pfad“ der FNL wurde der D.I.B. 2010 integriert. Sinn des Pfades ist es, im Vorübergehen die Landwirtschaft mit all ihren Facetten zu entdecken. Der „Grüne Pfad“, das sind Infotafeln, die plakativ und zeitgemäß beschreiben, was es auf und rund um einen Bauernhof zu sehen gibt. Sie sollen damit die landwirtschaftliche Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.



In Zusammenarbeit mit dem D.I.B. wurde im Mai eine wetterfeste und lichtbeständige Tafel „Bienen“ entworfen, die sowohl von Landwirten wie von Imkern genutzt werden kann. Die Aktion wurde von uns in D.I.B. AKTUELL und den Imker-Fachzeitschriften beworben.

Das Thema Umgestaltung des Gewährverschlusses zog sich im Berichtszeitraum wie ein roter Faden durch alle Bereiche der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Nachdem in allen uns zur Verfügung stehenden innerverbandlichen Medien und auf den Verbandstagungen die ersten Entwürfe der Gewährverschlüsse ausführlich diskutiert worden sind, wurden im Juni zwei Gestaltungsentwürfe angefertigt in die alle Komponenten einfließen, die am häufigsten von unseren Mitgliedern gewünscht wurden.

Im Juli erfolgten in Eigenregie drei **Verbraucherbefragungen** (Foto rechts), eine in einem Edeka-Markt und zwei auf Wochenmärkten, um die Kundenwünsche zu hören.

Eine weitere Umfrage erfolgte durch die Werbeagentur in der Fußgängerzone einer Großstadt.

Die Ergebnisse wurden während einer erweiterten

Präsidiumssitzung in Oberwinter in einem Vortrag vorgestellt.

5.3 Homepage www.deutscherimkerbund.de

Die Resonanz auf unsere Homepage ist von Seiten der Medien/Verbraucher wie auch von unseren Mitgliedern mehrheitlich positiv. Auch im Berichtszeitraum wurde stark auf Aktualität geachtet, was beim jetzigen Umfang nicht immer leicht, aber für eine schnelle Information heute unerlässlich ist. Von Juli 2009 bis Juni 2010 wurden insgesamt 225 Änderungen vorgenommen, 26 Texte auf die Seite D.I.B.-Pressedienst und 20 Texte auf die Seite Verbandsmitteilungen eingestellt.

Derzeit gibt es auf der Homepage 54 informative Einzelseiten, teilweise mit Bildmaterial, umfangreichen Downloads oder kurzen Filmsequenzen. Hinzu kommt der Online-Shop für den Bezug von Werbematerial mit 6 Seiten. Die Änderungen wurden weiterhin im Hause vorbereitet und technisch einem Freiberufler übertragen, der diese kostengünstig und zeitnah umsetzt.

Nach der Liquidation der CMA musste in 2009 das CMA-Siegel im Gewährverschluss zwangsweise entfallen und wurde durch ein rotes Übergangssiegel ersetzt. Das gesamte Bildmaterial unserer Homepage musste daraufhin aktualisiert werden.

Da die Umgestaltung der Marke bevorsteht, wurde eine Erweiterung der bestehenden Internetseiten auf den kommenden Berichtszeitraum verschoben. Der Downloadbereich wurde wie geplant weiter ausgebaut und zur besseren Gliederung in verschiedene Rubriken unterteilt. Alle aktuellen Merkblätter des D.I.B. sind jetzt dort zu finden.



Foto: Verbraucherbefragung in Bad Godesberg

Auf der Startseite wurde für D.I.B. AKTUELL neben der Bestellmöglichkeit des elektronischen Newsletters ein Button zum schnellen Finden des Rundschreibens angelegt.

Wichtigste Seiten für Mitglieder sind die Rubriken Verbandsmitteilungen, Downloads, Termine, D.I.B.-AKTUELL sowie der Online-Shop. Wichtige Seiten für Nicht-Imker sind der Pressedienst, die Honigseiten, D.I.B.-Nachwuchsförderung und Imkerei in Deutschland. Für junge Leute gibt es die Kinder- und Jugendseite, die derzeit mit Filmsequenzen ergänzt werden soll.

In jeder Veröffentlichung des D.I.B. wird auf unsere Homepage mit den entsprechenden Links hingewiesen.

Unser Ziel bleibt weiterhin, ein „offener“ Verband für alle zu sein. Aus diesem Grund gibt es keinen internen Mitgliederbereich.

5.4 Sonstiges

Neben den genannten Schwerpunkten wurden Anfragen aller Art aus der Imkerschaft beantwortet. Die Teilnahme an allen Präsidiumssitzungen, den Sitzungen des erweiterten Präsidiums sowie der Vertreterversammlung des D.I.B. dienen einer zeitnahen Berichterstattung und Information über Schwerpunkte und Entscheidungen in der Verbandspolitik. Des Weiteren wurde das Bildarchiv weiter vervollständigt.

Außerdem erfolgte eine Teilnahme an den Vorgesprächen zur Umgestaltung des Gewährverschlusses mit verschiedenen Werbeagenturen.

6. Verbandstagungen

6.1 Vertreterversammlung

6.2 Sitzungen des erweiterten Vorstandes

6.3 Sitzungen des Vorstandes bzw. Präsidiums

6.4 Tagung der Honigobleute

6.5 Tagung der Rechtsobleute

6.6 Tagungen der Zuchtobleute

6.7 Zusammenkunft von Vereinsvertretern



6.1 Vertreterversammlung

Die jährliche Vertreterversammlung fand am 10. Oktober 2009 in Passau statt. Neben den satzungsgemäß vorgeschriebenen Regularien stand der Besuch des Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes Gerd Sonnleiter im Mittelpunkt der Tagung. Der 2009 begonnene fruchtbare Dialog mit dem Bauernverband wurde an diesem Tage fortgesetzt. Sonnleiter betonte in seinen Ausführungen die enge Verflechtung von Imkern und Landwirten. Das Bestreben sei, ein gedeihliches Miteinander zu erreichen, um am Ende eine Win-Win-Situation für beide Seiten zu erreichen. Viele gemeinsame Probleme können heute nur noch gemeinsam gelöst werden.

Ein bedeutender Punkt der Tagesordnung war die Besetzung der freien Beiratsstellen. Nachdem mehrere Beiräte ihre Ämter im vergangenen Jahr niedergelegt hatten, sollte über die Beibehaltung und Besetzung der Beiratspositionen abgestimmt werden. Ausgenommen war das Ressort Recht, da Rechtsbeirat Schüssler im Amt geblieben war und für diese Position turnusgemäß erst im Jahr 2010 Wahlen stattfinden. Die Posten der Beiräte für Marktfragen und Umwelt- und Naturschutz blieben unbesetzt. Der Beirat für Berufs- und Erwerbsimker wird durch das Präsidiumsmitglied Manfred Hederer vertreten.

Als Neuerung ist die Vertretung der Ressorts Honig, Wissenschaft und Bienengesundheit durch die Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung anzusehen. Da der AG mehrere Institute mit einer Vielzahl von Bienenwissenschaftlern angehören, kann dadurch auf ein breites Wissens- und Fachspektrum zurückgegriffen werden.

6.2 Sitzungen des erweiterten Vorstandes

Im Berichtszeitraum trat das erweiterte Präsidium zu zwei Sitzungen zusammen.

09.10.2009 in Passau und am 29.01./30.01.2010 im „Haus des Imkers“, Villip.

Beide Sitzungen beinhalteten an Themen die Optimierung der Verbandsarbeit z. B. durch eine

Online-Mitgliederverwaltung, die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und die Umgestaltung des Gewährverschlusses. Gemeinsames Anliegen war es, sich öfters zu einem zwanglosen Austausch zu treffen. Um zukünftige Fragen zu meistern, ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit der Imker-/Landesverbände unabdingbar.

TAGUNGEN

Tätigkeitsbericht 2009/2010

An der Sitzung im Januar 2010 nahm Dr. Pascher vom Deutschen Bauernverband teil, um gemeinsam die Möglichkeiten vor Agrarumweltmaßnahmen und der Förderung durch EU/Bund/Länder vorzustellen und über weitere Vorgehensweisen zu diskutieren. Weiterhin stellte der Vorsitzende des LV Saarlandes die Imagekampagne „Und der Mensch blüht auf“, die das saarländische Umweltministerium zusammen mit dem Imkerverband, dem Landesbauernverband, der Landwirtschaftskammer und weiteren Organisatoren 2008 initiierte.

6.3 Sitzungen des Präsidiums

Das Präsidium trat im Berichtszeitraum viermal im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip zusammen:

11./12. September 2009

03./04. Dezember 2009

05./06. März 2010

11./12. Juni 2010

Die Sitzungen dienen neben der Abarbeitung umfangreicher Tagesordnungen auch dem Austausch über besuchte Tagungen und Informationen aus den einzelnen Imker-/Landesverbänden. Das Präsidium macht sich die Entscheidungsfindung nicht leicht und diskutiert ausgiebig über die einzelnen Sachverhalte. Oft müssen weitere Informationen herangezogen werden, so dass eine Entscheidung erst in der nächsten Sitzung gefällt werden kann.

Zu den wesentlichsten Themen, die häufig in mehreren Sitzungen besprochen wurden, gehörten:

- GVO
- Pflanzenschutzmittel
- Netzwerk zur Meldung von Bienenvergiftungen
- Bienenbehandlungsmittel
- Agrarumweltmaßnahmen/Biodiversität
- Vermarktung
- COPA/COGECA
- Zusammenarbeit mit dem Dt. Bauernverband
- Deutsches Bienenmonitoring
- Zusammenarbeit mit anderen imkerlichen Verbänden
- Schulungs- und Lernprogramme
- Verbraucherumfrage
- Umgestaltung Gewährverschluss
- Internationale Grüne Woche
- Imkertage - Organisation und zukünftige Ausrichtung des Deutschen Imkertages
- Online-Mitglieder-Verwaltungsprogramm
- Vereinigung der Bestäubungsimker Niedersachsen
- Außenprüfung des Finanzamtes St. Augustin beim D.I.B.
- Ehrungen und Ehrenabzeichen
- DLG Honigfachseminar und Honigprämierung

- Rechtsauseinandersetzungen
- Deckelwerkzeuge
- Wachsuntersuchungen
- Stiftung Dr. Abel
- Apidologie
- Honigmarktkontrolle 2010
- Honiguntersuchungen - Erhöhung der Zahl der jährlichen Proben
- Verstöße gegen die Bestimmungen zu den Warenzeichen
- Verlängerung von Lizenzverträgen der Abfüllstellen
- Online-Mitgliederverwaltung
- Wanderfahne „Arnstadt“
- Jahresabschluss 2008 und 2009

6.4 Tagung der Honigobleute

Am 26./27. Februar 2010 fand das jährliche Treffen der Honigobleute der Imker-/Landesverbände in Wachtberg-Villip statt, an dem Obleute aus 17 Imker-/Landesverbänden teilnahmen. In dieser Arbeitstagung wird die jährliche Probenziehung bei Imkern und Abfüllstellen ausgewertet. Darüber hinaus werden Erfahrungen im Bereich der Schulung der Imker ausgetauscht und aktuelle Themen besprochen.

In diesem Jahr konnten für die Imker-/Landesverbände Hamburg (Ingo Lahl), Hessen (Diana Weckeiser) und Sachsen-Anhalt (Ralf Hauser) neue Obleute begrüßt werden.

Die Tagesordnung lässt das umfangreiche Arbeitsprogramm erahnen:

- Honigernte 2009 - Übersicht nach den Meldungen der Honigobleute
- Imker-Probenziehung 2009 - Übersicht und Auswertung
- Loskennzeichnungs-Verordnung - Aktuelle Beanstandungen
- Überarbeitung des D.I.B.-Prüfschemas für Honig
- Neuerungen rund um den Gewährverschluss
- Informationen über Schulungsunterlagen
- Änderungen des Kommentars zur Honigverordnung
- Verpackungs-Verordnung
- Ernte von Waldhonig
- Zusatzaufkleber für Neutralgläser
- Honigtrocknung
- Beschreibung Honigsorten
- Internationale Grüne Woche

Des weiteren wurden vier interessante Vorträge gehalten:

Dr. Till Beuerle vom Pharmazeutischen Institut der Uni Braunschweig (IPB) referierte über Pyrolizidin Alkaloide im Honig und Pollen. Die Durchführung von Honigprämierungen im Verein stellte Dr. Friedgard Schaper, Fachzentrum Bienen in Veitshöch-

heim, praktisch vor und Marion Hoffmann, Honiguntersuchungsstelle D.I.B., hielt einen Vortrag über nicht routinemäßige Beanstandungen in der Honigmarktkontrolle 2009. Dr. Dr. Horn, Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim, unterrichtete die Anwesenden über den Asiatischen Marienkäfer.

Die nächste Tagung findet am 18./19. Februar 2011 in Wachtberg-Villip statt.

6.5 Tagung der Rechtsobleute

Am 19. und 20. Februar trafen sich erstmalig die Rechtsobleute der Imker-/Landesverbände zu einer gemeinsamen Tagung unter Leitung des D.I.B. Rechtsbeirates Axel Schüssler im Haus des Imkers.

Neben dem Austausch von Informationen und Erfahrungen zu den verschiedensten Rechtsgebieten rund um die Imkerei, war das Ziel, ein Personen- und Informationsnetzwerk aufzubauen, um in Zukunft schnelleren Zugriff auf Informationen und Rechtsentscheidungen zu erhalten. Die Rechtsobleute der Imker-/Landesverbände sollen verstärkt die ersten Ansprechpartner für Rechtsfragen in den einzelnen Verbänden werden, anstatt den Rechtsbeirat des D.I.B. direkt zu kontaktieren.

Beschlossen wurde eine Urteilssammlung zentral beim D.I.B. aufzubauen. Dazu werden zunächst vorhandene Urteile der vergangenen Jahre erfasst, die dem D.I.B. aus den Reihen der Rechtsobleute übersandt werden. Auf diese Datenbank soll dann mittels Stichwörter zugegriffen werden können.

6.6 Tagung der Zuchtobleute

Einmal im Jahr - jeweils 14 Tage vor Ostern - treffen sich die für die Züchtung der Honigbiene in den einzelnen Imker-/Landesverbänden tätigen Obleute aus ganz Deutschland, um gemeinsam mit Vertretern der bienenwissenschaftlichen Institute aktuelle Fragen der Züchtung zu besprechen. In diesem Jahr fand das Treffen auf Einladung des Landesverbandes der Imker Mecklenburg und Vorpommern e. V. in Güstrow statt. (siehe auch Kapitel 19.6).

6.7 Zusammenkunft von Vereinsvertretern

Am 10. und 11. Juni 2010 kamen auf Einladung des Deutschen Imkerbundes e.V. bereits zum achten Mal 28 Imkerinnen und Imker aus 14 Imker-/Landesverbänden nach Wachtberg-Villip ins „Haus des Imkers“. Dieses Treffen ist mittlerweile fester Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des D.I.B. geworden, mit dem Ziel, sich damit bei den Imkerinnen und Imkern für ihr Engagement zum „Tag der deutschen Imkerei“ zu bedanken. In diesem Jahr nahmen teil:

Baden	Markgräfler Imkererin	Anton Berchtold und Herbert Schäfer
Bayern	Imkerverein München-Lochhausen	Ingrid und Wilhelm Völker
Berlin	Imkerverein Neukölln	Regina Veisz und Angela Paschke
Brandenburg	Imkerverein Groß Potsdam	Christel Lehmann und Ines Makus
Hannover	Imkerverein Bremervörde	Klaus Müller-Falcke Rüdiger Basilowski
Hessen	Imkerverein Dreieich	Dieter Hanke und Erich Lill
Rheinland	Imkerverein Kellen	Wilhelm Jansen und Hermann Kock
Sachsen	Imkerverein Oberlichtenau	Jenny Nützsche und Renate Reppe
Sachsen-Anhalt	Imkerverein Burg	Karl-Heinz Sperfeldt und Bruno Müller
Schleswig-Holstein	Imkerverein Im Wohld	Ute und Lutz Henne
Thüringen	Imkerverein Jena	Elke Woker und Bernd Schmidt
Weser-Ems	Imkerverein Bremen	Dieter Rudolph und Edith Wangenheim
Westfalen	Imkerverein Bocholt	Theresia und Bernhard Krasenbrink
Württemberg	Imkerverein Gaildorf	Manfred Köger und Hans Beißwenger

Bereits am Vorabend tauschten sich die Imkerinnen und Imker in gemütlicher Runde aus, während es am 11. Juni in der Geschäftsstelle offizieller zugeht. Präsident Maske stellte kurz die Schwerpunkte der gegenwärtigen Arbeit dar. Bei der Vorstellung der einzelnen Teilnehmer wurde deutlich, dass durch die gute Arbeit zahlreiche Jungimker in den Vereinen neu aufgenommen werden konnten, ja sogar mancher Verein nicht mit einem solchen Ansturm von Interessenten rechnete und manchmal an die Belastungsgrenze geführt wurde.

Im Anschluss an den Erfahrungsaustausch konnten die Gäste bei einem Rundgang durchs „Haus des Imkers“ die verschiedenen Abteilungen besuchen und vor allem im Honiglabor Fragen zur Untersuchung von Echtem Deutschen Honig stellen. Auch bei diesem Treffen wurden die Gewährverschlussvorschläge präsentiert und um Meinungsäußerungen gebeten.

Im Anschluss stellte Dr. Pia Aumeier, Bochum, in einem Vortrag ihr erfolgreiches Konzept zur Anfängerschulung vor. Nachmittags fand ein Ausflug ins ehemalige Regierungsviertel von Bonn statt und eine Führung durch die Ausstellung „Geschichte Deutschlands“ im „Haus der Geschichte“.



TAGUNGEN

Tätigkeitsbericht 2009/2010

7. Nationale Tagungen und Veranstaltungen

- 7.1 Treffen der Imkerverbände in Augsburg
- 7.2 Berufs- und Erwerbssimkertage
- 7.3 Apisticus Tag
- 7.4 Imkerforum Fulda
- 7.5 Deutscher Bauerntag

7.1. Treffen der Imkerverbände in Augsburg

Am 6./7. Juli trafen sich erstmalig die deutschen Imkerverbände in Augsburg. Anlass war der Wunsch des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz einen Ansprechpartner für die Imkerei zu haben.

Weiterhin sollte die personelle Besetzung der Ausschüsse des BMELV seitens der Imkerverbände bzw. beizuladende Experten geregelt werden.

Erörtert wurden ebenfalls das Auftreten der Verbände nach außen und die gemeinsame Kommunikation bei bestimmten Themen sowie das Vorgehen bei brisanten Themen innerhalb der Verbände.

Seitens des D.I.B. erfolgte das Angebot, die bestehende Logistik und Verwaltung des D.I.B. für ein gemeinsames Vorgehen/Bearbeiten bei entsprechenden Themen zu nutzen. Hier wurden starke Vorbehalten geäußert, da man sich in der Vergangenheit zu wenig vom D.I.B. vertreten gefühlt habe. In der Diskussion stellte sich heraus, dass die umfangreich benannten Ziele fast von allen Verbänden identisch waren bzw. von jedem Verband auch als ihr Ziel gesehen werden können.

Zu einem gemeinsamen Ansprechpartner seitens der Imkerverbände war keine Einigung zu erzielen, es wurde vielmehr ein solcher Ansprechpartner für Bienenfragen beim BMELV gewünscht. Zur Besetzung der Ausschüsse wurde festgehalten, dass es vorerst bei der bisherigen Praxis des Ministeriums bleiben solle, alle Verbände einzuladen. Hinsichtlich Beiladung von Experten wird innerhalb der Verbände eine Absprache erfolgen.

Resümee:

- Sachargumente wurden hinreichend ausgetauscht.
- Wichtigster Erfolg ist derzeit die Festlegung auf die Absprache innerhalb der Verbände bei bestimmten Themen.
- Das Auseinandergelangen erfolgte in positiver Grundstimmung und mit dem Ziel eines weiteren Treffens.

Der D.I.B. bedauert, dass in vielen Punkten keine Einigung erzielt werden konnte. Er fühlt sich als

Vertreter aller Gruppierungen, ob dies nun Zuchtrichtungen, Öko- oder Berufsimker sind.

7.2 Berufs- und Erwerbssimkertage

Am 24. und 25.10.2009 fand in Donaueschingen der Süddeutsche Berufs- und Erwerbssimkertag statt. Der D.I.B. war durch Präsident Maske und einem Stand (Standbesetzung: GF Löwer und Petra Friedrich) vertreten. Wie in den vergangenen Jahren fand eine große Fachausstellung statt, die regelmäßig ein Besuchermagnet ist.

Während dieser Veranstaltung wurde zu Aktionen gegen den Anbau von gentechnisch verändertem Mais aufgerufen. Der D.I.B. hat sich von diesem Aufruf distanziert und betonte, dass er sich in seinem Handeln nicht vom Boden der Rechtsstaatlichkeit entfernen werde und weiterhin versuche, in Gesprächen und Verhandlungen für das Thema „Grüne Gentechnik und Bienenhaltung“ Politik, Ministerien und Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

Am 16. und 17.01.2010 wurde der traditionelle Soltauer Großsimkertag durchgeführt, bei dem der D.I.B. durch das Präsidiumsmitglied Manfred Hederer vertreten wurde.

7.3 Apisticus-Tag



Foto: Großes Interesse am D.I.B.-Stand in Münster - erstmals werden die neuen Entwürfe für den Gewährverschluss vorgestellt

Am 6./7. Februar fand in Münster der diesjährige Apisticus-Tag statt. Erstmals wurde eine große Auswahl an Lebensmittelprodukten, die mit Honig hergestellt wurden, in einer „Via miele“ präsentiert. Präsident Maske hob in seinem Grußwort die Besonderheit dieser Veranstaltung hervor, besonders die attraktiven Vorträge.

Der D.I.B. wurde zusätzlich durch Frau Friedrich vertreten, die Änderungen zum Gewährverschluss und neuem Logo am Stand des D.I.B. präsentierte.

Seitens der Imkerschaft wurde dies mit großem Interesse aufgenommen.

7.4 Imkerforum – Fulda

Das „Imkerforum“ ist eine Internetplattform mit derzeit ca. 4.000 angemeldeten Nutzern. Dort werden imkerliche Themen diskutiert. Dies können allerdings nur registrierte Mitglieder, die über ein Kennwort Zugang erhalten.

Am 13. und 14. Februar 2010 fand ein Forum-Treffen in Großenlüder-Kleinlüder mit ca. 50 Teilnehmern statt. Auf Einladung des Sprechers des Imkerforums stellte Präsident Maske die Arbeit des D.I.B. vor und nahm zu verschiedenen Themen Stellung.

7.5 Deutscher Bauerntag

Nachdem 2009 Präsident Maske erstmalig als assoziiertes Mitglied an einer Präsidiumssitzung und der Mitgliederversammlung des Deutschen Bauernverbandes teilgenommen hatte, war der 78. Bauerntag am 1./2. Juli 2010 kein Neuland mehr. Mit dem Bauerntags-Motto „Arbeit mit Leidenschaft“ betonte der Deutsche Bauernverband (DBV) als Veranstalter die Leistungen der deutschen Bauern und Bauernfamilien für Gesellschaft, Volkswirtschaft und die vielseitige Kulturlandschaft. Diese Leistungen stehen im Mittelpunkt der Diskussionen über die Reform der EU-Agrarpolitik ab 2013.

Während der Veranstaltung nutzte der Präsident des D.I.B. wieder jede Gelegenheit, um auf Bienen-themen, wie Verbesserung der Trachtflächen, Pflanzenschutzinsatz oder auch die umstrittene Agro-Gentechnik aus Bienen- und Imkersicht hinzuweisen.

Der D.I.B. hatte sich auch bemüht einen Informationsstand zu erhalten, leider ohne Erfolg.

8. Fachtagungen

Die Teilnahme an Tagungen sind nicht nur vom Inhalt interessant und sinnvoll, sondern die Gespräche am Rande mit einflussreichen Personen sind oftmals wichtiger als die Tagung selbst. Dies stellt konkrete Lobbyarbeit dar, immer wieder bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Situation der Imkerei und Bienen aufmerksam zu machen.

8.1. Symposium „Bedeutung der Honigbiene in der modernen Landwirtschaft“

Veranstalter dieses Symposiums am 15.10.2009 in Teltow waren der Landesbauernverband Brandenburg e.V., der Landesverband Brandenburgischer

Imker e.V. und der Landesverband Gartenbau Brandenburg e.V.

Auch der Präsident des Deutschen Imkerbundes war zu einem Thema als Referent geladen.

Landesbauernpräsident Udo Folgart betonte die Bedeutung des Verhältnisses zwischen Landwirten und Imkern und wies auf die Leistung der Biene für einen nachhaltigen Ertrag in der Landwirtschaft hin. In mehreren Fachvorträgen mit anschließenden Diskussionen wurden die Probleme offen angesprochen:

- Entwicklung der Agrarstruktur bis zum Jahr 2020
- Wirtschaftliche Bedeutung der Honigbiene für Landwirtschaft und Umwelt
- Klimaveränderungen in Brandenburg
- Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung von landwirtschaftlichem Nachwuchs im Bereich Imkerei
- EU-Pflanzenschutzverordnung 2009 – Neue bienenfreundlichere Zulassungsregeln?

Das Symposium fand insgesamt sehr guten Anklang.

8.2. Symposium „Pflanzenschutzmittel und Verbraucherschutz – ein Widerspruch?“

Am 19./20.11.2009 nahm Präsident Maske an dieser Veranstaltung des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) in Braunschweig teil.

Der Präsident des BVL, Dr. Tschiersky-Schöneburg, betonte in seiner Begrüßung, Pflanzenschutzmittel seien heute die am besten untersuchtesten Chemikalien, wodurch ein hohes Schutzniveau für Verbraucher und Umwelt vorläge. Die Risiken durch diese Mittel würden höchst unterschiedlich wahrgenommen. Dabei stimmten die subjektiv wahrgenommenen Risiken nicht mit den tatsächlichen Risiken überein. Somit stärke Transparenz das Vertrauen bei den Verbrauchern. Während des Symposiums wurden verschiedene Themenbereiche behandelt. Zur Frage „Ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln notwendig?“ wurden die Sichtweisen konventioneller Anbau und biologischer Anbau gegenübergestellt. Einen weiteren Themenkomplex bildete der Bereich „Entwicklung der Anforderungen an Pflanzenschutzmittel im Laufe der Zeit“. Hierzu wurde über Erwartungen der Verbraucher an Obst und Gemüse/pflanzliche Lebensmittel sowie die Verantwortung der Erzeuger und Händler referiert.

„Qualitätssicherungssysteme beim Erzeuger und Qualitätssicherungssysteme des Handels“, „Die Verantwortung des Staates: Amtliche Kontrollen“ und „Risikomanagement von Rückständen aus der Überwachung“ bildeten weitere Schwerpunkte. Ebenso wurde die „Bewertung der Rückstände“ aus der Sicht der Anwender behandelt.

8.3. „Runder Tisch“ Imker-Landwirtschaft-Industrie

Am 3. Dezember 2009 trafen sich Vertreter der Landwirtschaft, Industrie und Imkerei zum „Runden Tisch Imker-Landwirtschaft-Industrie“ beim Deutschen Bauernverband in Bonn-Röttgen.

Neben den vorläufigen Ergebnissen des Deutschen Bienenmonitorings für das Projektjahr 2008/2009 wurde auch dessen Fortführung und zukünftige Finanzierung besprochen. Im Januar 2010 werde über die Satellitenprogramme und weitere Forschungsvorhaben beraten.

Des Weiteren wurde die Prognose der Überwinterungsverluste für 2009/2010 diskutiert.

Zusätzlich erfolgten Berichte über eine EFSA-Studie zu Bienenüberwachungssystemen sowie über die BMELV Arbeitskreise Pflanzenschutz, Forschung, Vermarktung und Agrarumweltmaßnahmen.

Im Zusammenhang mit Fördermaßnahmen der Stiftung „Rheinische Kulturlandschaft“ wurde der kooperative Naturschutz am Beispiel von Blühstreifen vorgestellt. Die Stiftung besteht seit dem Jahr 2003 und arbeitet in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, dem DBV und der Deutschen Umweltstiftung.

Seitens des Julius-Kühn-Institutes wurden über Ergebnisse der Untersuchungsstelle für Bienenvergiftungen für das Jahr 2009/2010 berichtet.

Präsident Maske begrüßte den Vorschlag, ein Bienenvergiftungs-Meldesystem nach dem Vorbild des PSM-Meldesystems in Niedersachsen, unter Einbindung der Länderinstitute, der Pflanzenschutzdienste und der Imker zu entwickeln. Hierzu hatte er bereits konkrete Vorschläge erarbeitet, die in der Sitzung des Präsidiums diskutiert wurden.

8.4 UFOP-Dialogforum – Berlin

Am 7. Dezember 2009 fand in Berlin ein Dialogforum der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP) mit Vertretern des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, der Industrie, des Julius-Kühn-Institutes sowie Vertretern der Imker-/Landesverbände, des D.I.B. sowie der Landwirtschaft statt.

Im Rahmen dieser Veranstaltung erhielt Präsident Maske die Gelegenheit mit Nachdruck auf die Leistungen der Imkerei für die Bestäubung vor allem auch bei einer Ölfrucht wie dem Raps zu verweisen und somit verbesserte Schutzbedingungen für Bienen zu fordern. Nach den Ereignissen in Baden im Jahr 2008 mit fehlerhaftem Mais-Saatgut stellte die Optimierung der Saatgutbeizung mit Insektiziden deshalb ein Hauptthema dar. Die Einführung „Zertifizierter Beizstellen“ stellte eine erste Verbesserung dar. Der stellvertretende

UFOP-Vorsitzende Dietmar Brauer betonte, dass allerdings weiterhin an der Verbesserung des Staubabriebs gearbeitet und eine Standardisierung bei der Rapsbeizung erfolgen müsse.



Die UFOP bekennt sich auf rund 1,5 Millionen Rapsanbauflächen zur Honigerzeugung und Imkerei in Deutschland. Die Deutsche Rapswirtschaft ist somit bereit, sich intensiv in die Kommunikation einzubringen.

Dies wurde von D.I.B.-Präsident Maske sehr begrüßt. Beide Seiten müssten sich zukünftig noch mehr über die Bedürfnisse zur Erzeugung qualitativ hochwertiger Erzeugnisse austauschen. Viele Probleme gerade im Pflanzenschutz können durch eine enge Kommunikation zwischen Imker und Landwirt behoben werden. Hierzu habe man auch bereits mit dem Deutschen Bauernverband Einigkeit. Die UFOP sei ein weiterer wichtiger Partner für den D.I.B., um die Lebensräume der Bienen zu verbessern und zukünftig der Imkerei noch Überlebenschancen zu geben.

8.5 Tagung „Biologische Vielfalt 2010: Fast weg? Neue Wege aus alter Krise“

Der Naturschutzbund (NABU) hatte am 11. März 2010 nach Frankfurt/Main unter dem Thema eingeladen. Der NABU ist mit ca. 425 000 Mitgliedern der mitgliederstärkste Verband Deutschlands und besteht seit 111 Jahren. Präsident Maske vertrat die Interessen der Imker in Deutschland. Anwesend war auch Bundesumweltminister Norbert Röttgen.

Die Tagung beinhaltete drei Vorträge, einen Workshop sowie eine Podiumsdiskussion, in denen nicht nur der Erhalt der Artenvielfalt sondern bspw. auch der Anbau von Maismonokulturen ein Thema war.

8.6 Fachtagung „Neue Energiepflanzen“ bei der Naturschutz-Akademie Hessen

Am 29. April fand in Wetzlar die Tagung bei der Naturschutz-Akademie Hessen zum Thema „Neue

Energiepflanzen – Energie aus Wildpflanzen und Co.“ statt. Die Tagung war von knapp 100 Teilnehmern, vorwiegend mit Vertretern aus Umweltbehörden aus dem gesamten Bundesgebiet, besucht. Vertreten waren auch Dr. Büchler, Bieneninstitut Kirchhain, sowie der Vorsitzende des Hessischen Landesverbandes, Manfred Ritz, und weitere Vorstandsmitglieder. Präsident Maske nahm für den D.I.B. teil.

Die Veranstaltung war für uns Imker besonders interessant. Zunächst wurde von den Versuchen der Bayerischen Landesanstalt zur Biomasseproduktion aus Wildpflanzen als Ersatz für Mais berichtet. Anschließend stellte die Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft die „Durchwachsene Silphie“ vor, die ebenfalls zur Biomasseproduktion geeignet ist. Es handelt sich um einen Korbblütler, der nachweislich (Untersuchungen aus Pollen) eine sehr attraktive Bienenweidepflanze ist. Wie alle Korbblütler hat Silphie ein sehr gutes Pollenangebot. An einigen Stellen in Deutschland werden Versuche mit Silphie durchgeführt. Das LAVES Institut für Bienenkunde wurde bzgl. eines neuen Forschungsprojektes bereits um Mithilfe gefragt und soll integriert werden.

8.7 Seminar „Biodiversität rund um das Nutztier Honigbiene“

In Kooperation mit dem Deutschen Imkerbund e. V. fand vom 28. bis 30. Mai 2010 in der Evangelischen Akademie Loccum (Niedersachsen) eine Tagung zum Thema „Biodiversität rund um das Nutztier Honigbiene“ statt.

Die Veranstaltung gliederte sich in Vorträge zu Schwerpunktthemen, Diskussionsforen und eine Abschluss-Podiumsdiskussion. Vorgestellt wurde auch die europäische Studie ALARM, die zeigt, dass durch die Veränderung der Ökosysteme (Flurbereinigung, Intensivierung der Landwirtschaft usw.) mittlerweile weltweit 50 % der 25.000 Bienenarten bedroht sind und mit dem Verschwinden einer Pflanzenart zehn Tierarten verschwinden.

Schwerpunktthemen waren:

„Was ist „biologische Vielfalt“ in Bezug auf tierische Bestäuber und „ihre“ Pflanzen?“

„Intensive Flächenbewirtschaftung und Biodiversität – Wie geht das zusammen?“

Am dritten Tag der Veranstaltung erfolgte nach der Vorstellung der Foren-Ergebnisse eine Podiumsdiskussion mit den Teilnehmern: MdL Christian Meyer, CDU, MdL Martin Bäumer, CDU/Umwelt-Fachreferent, Helmut Meyer, Vizepräsident Landvolk Niedersachsen, Dr. Catrin Westphal, Uni Göttingen, und Peter Maske, D.I.B.-Präsident.

Die Politiker brachten zum Ausdruck, dass die

Bedeutung der Bestäuber erkannt und zahlreiche Maßnahmen zur Förderung angelaufen seien oder sich in der Umsetzungsphase befänden. Kritisch wurde angemerkt, dass es aber auch unrealistische Forderungen gäbe.

Von Seiten der Landwirtschaft wurde signalisiert, dass man z. B. bei der Grünlandbewirtschaftung mit Naturschützern und anderen Verbänden zusammenarbeite und bereit sei, Blühprogramme u. a. Maßnahmen umzusetzen. Jedoch scheitere die Realisierung oft an den Verordnungen und der damit verbundenen Bürokratie. Nach wie vor sei jedoch erste Aufgabe der Landbewirtschaftung die Ernährungssicherung.

D.I.B.-Präsident Maske forderte in seinem Beitrag Rechtssicherheit bei GVO und konsequentes Handeln bei illegalem Anbau. Besonders wichtig sei für den D.I.B. die Zusammenarbeit mit den Landwirten. Imker wollen echte Partner der Landwirte sein, betonte Peter Maske hierzu. Denn nicht nur Imker profitierten davon, sondern mehr Bienenvölker könnten auch das Einkommen der Landwirte steigern, wie z.B. beim Rapsertag. Besonders wichtig sei die Erhaltung des Nahrungsangebotes für die Bestäuber.

9. Internationale Kongresse

9.1 86. Kongress (Wanderversammlung) deutschsprachiger Imker

Vom 7. - 9. August 2009 fand ein Vorbereitungstreffen der Präsidenten der sechs deutschsprachigen Verbände in Bruneck/Südtirol zum 86. Kongress (Wanderversammlung) deutschsprachiger Imker in der Zeit vom 2. bis 5. September 2010 statt. Der gesamte Ablauf, Themen, Referenten sowie das Kongressmotto wurden diskutiert und beschlossen. Als Kongressmotto wurde „Biene und Gesundheit“ festgehalten.

9.2 Apidmondia Kongress

Der 41. Weltkongress der Imker wurde vom 13. bis 20. September 2009 in Montpellier/Südfrankreich durchgeführt. Alle zwei Jahre kommen für sechs Tage Wissenschaftler und Bienenzüchter aus der ganzen Welt zusammen, um sich über aktuelle Themen, Probleme und wissenschaftliche Neuerungen rund um das Thema Biene auszutauschen. Die deutschen Bieneninstitute waren mit zahlreichen Vorträgen und wissenschaftlichen Postern auf dem Kongress vertreten. Am Rande des Kongresses fanden noch zahlreiche weitere Workshops, Jahrestagungen und Arbeitssitzungen statt. Aus Deutschland waren als Vertreter der Institute

Dr. R. Büchler, Dr. W. von der Ohe, Dr. W. Ritter sowie Dr. P. Rosenkranz anwesend. Für den Deutschen Imkerbund e. V. reiste Peter Maske zum ersten Mal in seiner Funktion als Präsident nach Frankreich.

Die Kongresstage waren gefüllt mit einer Reihe von äußerst interessanten Vorträgen, Symposien und Diskussionsrunden in jeweils gut gefüllten Hörsälen. Dicht drängten sich die Besucher auch durch die wunderbar dekorierten Ausstellungsboxen. Fast die „ganze Welt“ präsentierte ihre Neuigkeiten und von vielen ausstellenden Imkerverbänden wurden die Honiggebilde „einladend“ präsentiert.

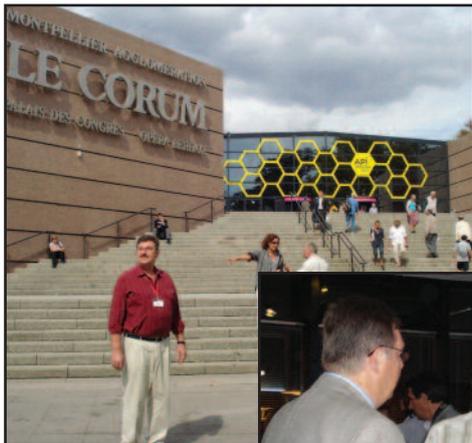
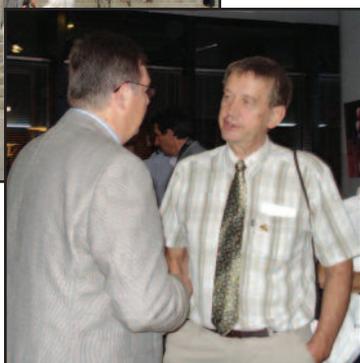


Foto oben: D.I.B.-Präsident Maske vor dem Kongresszentrum in Montpellier
Foto rechts: Maske im Gespräch mit Asger Søgaaard Jørgensen



Im Mittelpunkt der Generalversammlung der Apimondia-Mitglieder, zu denen auch der D.I.B. zählt, stand die Neuwahl des Apimondia-Präsidenten, nachdem der amtierende Präsident Asger Søgaaard Jørgensen (Dänemark) überraschend aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt hatte. Für das Präsidentenamt kandidierten der Ire Philip McCabe und der Franzose Gilles Ratia, der seit vielen Jahren im Vorstand der Apimondia mitarbeitet. Zum neuen Präsidenten für den Rest der Wahlperiode von zwei Jahren wählten die anwesenden 47 % der wahlberechtigten Apimondia-Mitglieder Gilles Ratia mit deutlicher Mehrheit von 101 Stimmen. Philip McCabe erhielt 51 Stimmen.

Der neue Präsident stellte für die Zeit nach Montpellier ein umfangreiches Programm in Aussicht. Weltweit sollten laut Ratia eine Reihe von wissenschaftlichen Symposien stattfinden.

Am Ende der Mitgliederversammlung stellten die Bewerber Spanien, Ungarn, Ukraine, Türkei, Italien und Bulgarien ihre Präsentationen für die Apimondia 2013 vor. Die Entscheidung, wo der

nächste Kongress stattfinden wird, fiel auf die Ukraine.

10. Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

10.1 Gespräche mit Bundesministerin Aigner

10.2 Arbeitskreis Agrar-/Umweltmaßnahmen

10.3 Arbeitskreis Vermarktung

10.4 Arbeitskreis Pflanzenschutz

10.5 Arbeitskreis Forschung

10.6 Arbeitskreis Feuerbrand

10.7 Forum Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutz

Im Mai 2009 fand unter Leitung von Bundesministerin Aigner ein Runder Tisch „Bienen und Imkerei“ statt. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) brachte darin zum Ausdruck, dass es die periodisch auftretenden hohen Völkerverluste sowie die aufgetretenen Bienenschäden mit großer Sorge sieht. Aufgrund der Komplexität der Zusammenhänge stellten die Teilnehmer des Runden Tisches fest, dass es koordinierter und konzeptionell aufeinander abgestimmter Lösungen bedarf.

Die Zusammenarbeit mit dem BMELV war daher im Berichtszeitraum so intensiv wie noch nie zuvor. Es fanden mehrere persönliche Begegnungen von Präsident Maske mit Bundesministerin Aigner und mehrere Arbeitskreistagungen zu verschiedenen Themen statt sowie ein intensiver Austausch von Informationen. Daneben ergaben sich regelmäßig Kontakte (Anfragen, Informationsaustausch, Gespräche) auf der Arbeitsebene im gesamten Berichtszeitraum.

10.1 Gespräche mit Bundesministerin Aigner

Im Berichtszeitraum fanden zwei Begegnungen mit der Bundeslandwirtschaftsministerin statt: Am 14. März 2010 in Oberbayern in heimatlicher Umgebung und am 20.04.2010 in Berlin, bei dem auch Ministerialrat Dr. Kalisch anwesend war.

Grundlage der gut einstündigen Aussprache in Berlin war ein von Präsident Maske erstellter Fragenkatalog, der bereits im März dem Ministerium vorgelegt worden war.

Im Hinblick auf die bevorstehende Festlegung der EU-Agrar-Umweltmaßnahmen für den kommenden Förderzeitraum forderte Präsident Maske von der Ministerin vor allem in folgenden Bereichen Unterstützung:

- Förderung „blütenreicher“ Ansaatmischungen zur Biomassenutzung mit dem Betrag, der dem feh-

lenden Nutzungswert im Vergleich zum Mais entspricht,

- Förderung dauerhafter Landschaftsstrukturen mit hohem ökologischen Nutzen durch Neuanlage von Feldgehölzen, Weidenpflanzungen, Ufergehölzen, Streuobst und Obstgehölzealleen in den Bereichen, die durch landwirtschaftliche Nutzungsflächen weggefallen sind,
- Förderung der Umwandlung von Acker in Dauergrünland an geeigneten Standorten (bachbegleitend, in Auen-Bereichen, Steilhanglagen und Flächen mit geringer Ackerzahl) durch einen Ausgleichsbetrag sowie
- Förderung eines „Ackers der Vielfalt“ als Ausgleich zum Wegfall der landwirtschaftlichen Nutzfläche.



Foto: D.I.B.-Präsident Maske traf sich zu Gesprächen mit Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner in deren Berliner Dienstsitz

Präsident Maske wies weiterhin auf die nach wie vor bestehende Rechtsunsicherheit im Bereich GVO hin. Abschließend wurde das Thema „Neonicotinoide“ angesprochen, besonders kritisch sieht der D.I.B. die Ausnahmegenehmigung für „Santana“.

Ministerin Aigner versprach wie in den vergangenen Jahren auch 2010 einen weiteren Runden Tisch zum Thema Bienen durchzuführen.

10.2 Arbeitskreis Agrar-/Umweltmaßnahmen

Am 18.08.2009 tagte im BMELV in Bonn dieser Arbeitskreis zum ersten Mal. Unter den Teilnehmern waren neben den Vertretern der Imkerverbände und der Bieneninstitute auch Vertreter der Ministerien aus Bund und Ländern, des Deutschen Bauernverbandes und der Deutschen Wildtierstiftung.

Die Tagesordnung befasste sich unter anderem mit

der Förderung von Maßnahmen, die eine Lebensraumverbesserung für Bienen leisten:

1. Verbesserung der Anforderungen bestehender Fördermaßnahmen,
2. Empfehlungen für Maßnahmen auf Ebene der Städte und Kommunen,
3. Empfehlungen für private Hobbygärtner, Kleingartenanlagen.

Zukünftig sollen Imker und Landwirte besser über geförderte Agrarmaßnahmen informiert werden, wobei festgehalten wurde, dass es keine speziellen Fördermaßnahmen für Bienen/Insekten gibt. Da die Fördermaßnahmen, Umfang und Bedingungen, je nach Bundesland sehr unterschiedlich ausfallen, kann keine Allgemeinempfehlung gegeben werden. In einigen Bundesländern gibt es zusätzlich Probleme durch die Festlegung der betrieblichen Obergrenzen.

Die Teilnehmer erhielten eine Aufstellung über verschiedene Maßnahmen im Bereich Agrarförderung. Hierzu ergaben sich einige Nachfragen. Insbesondere wurde festgestellt, dass schwer ermittelbar ist, wo welche Maßnahme durchgeführt werde.

Am 10. November 2009 erfolgte in Bonn die zweite Sitzung des Arbeitskreises.

Da die biologische Vielfalt ein Schwerpunkt für die Agrarminister der EU bis 2013 sei, müssten hierfür dem BMELV klare Ziele und Forderungen übermittelt werden. Allerdings könne der Bund bei den Ländern nur für entsprechende Maßnahmen werben, die Entscheidung für die Durchführung liege bei den Ländern.

Für das Ministerium ergaben sich zwei Hauptprobleme beim Thema Lebensraumverbesserung für Insekten.

Zum einen dürfen nach EU-Recht keine Anreize für die Landwirtschaft geschaffen, sondern nur ein finanzieller Ausgleich gewährt werden, so dass Initiativen der Landwirte regional begrenzt blieben und teilweise auch von den Gemeinden nicht unterstützt würden. Zum anderen fehle ein von der gesamten Imkerschaft entwickeltes Strukturpapier, das der Politik zugeleitet werden könne.

10.3 Arbeitskreis Vermarktung

Am 11. August 2009 fand im BMELV in Bonn die Sitzung des Arbeitskreises statt, der ebenfalls im Nachgang des Runden Tisches „Bienen“ von der Bundesministerin Aigner initiiert wurde. Das Ministerium hatte ohne feste Tagesordnung zu dieser Besprechung eingeladen, um Gedanken zu Fragen der Vermarktung auszutauschen. Das Ministerium ging davon aus, dass lediglich 20 %

des Honigbedarfs aus eigener Produktion gedeckt werden könne und somit keine Vermarktungsprobleme bestehen können.

Im Einzelnen wurden dort folgende Schwerpunktthemen diskutiert:

1. Aktuelle Marktsituation
2. Problem bei der Vermarktung
3. Lösungsansätze

Als einen möglichen Lösungsansatz zur Behebung von Vermarktungsproblemen stellte Präsident Maske ein Projekt der Mainfränkischen Werkstätten/Würzburg vor (s. auch Kapitel 2.1).

Ab dem Jahr 2010 solle neben einer Eigenerzeugung von ca. zwei Tonnen Honig den Imkern aus der Region Main-Spessart, Würzburg und Kitzingen eine Absatzmöglichkeit für Honig angeboten oder Lohnabfüllung ermöglicht werden. Der Vertrieb des Honigs könne über Regionaltheken, andere Geschäftspartner sowie über einen eigenen Imkershop erfolgen. Somit werden Arbeitsplätze für einen Imkermeister und acht Menschen mit Behinderungen geschaffen.

Abschließend wurde die Einführung eines weiteren Arbeitskreises mit der Bezeichnung „Sonstige Imkerbelange“ (z. B. § 13a EStG, VerpackungsVO, Sonntagsfahrverbot usw.) gewünscht.

10.4 Arbeitskreis Pflanzenschutz

Hierbei handelt es sich um einen weiteren der vier Arbeitskreise, die die Bundesministerin Aigner im Nachgang zum Runden Tisch eingerichtet hat. Bei der Zusammenkunft am 10.09.2009 wurde der D.I.B. durch Dr. Wallner und Präsident Maske vertreten. Für die Arbeitsgemeinschaft der Bieneninstitute war der Vorsitzende Dr. von der Ohe anwesend sowie Dr. Forster vom BVL. Seitens der Berufs- und Erwerbsimker nahmen Herr Hederer und Frau Riebe teil. Ebenfalls vertreten waren die Verbände Bioland und Demeter sowie der Industrieverband Agrar.

Über folgende Punkte wurde - teilweise auch recht heftig - diskutiert:

- Bienenschäden durch Neonicotinoide, wobei die Guttationswasseraufnahme im Mittelpunkt stand.
- Weiterführung des Bienenmonitorings
- Rückstände im Honig - Blütenbehandlung mit Pflanzenschutzmitteln
- Haftungsfragen

Ein zentrales Diskussionsthema war eine Empfehlung in Faltblättern der chemischen Industrie, am Tage und somit während des Bienenfluges Spritzungen in die Blüte vorzunehmen. Zwar bezog sich dies auf für Bienen ungefährliche Mittel, wobei

allerdings die Rückstandsproblematik im Honig vergessen wurde. Der Vertreter des Industrieverbandes Agrar sagte daraufhin zu, sich für eine Änderung einzusetzen und wolle dies auch an die Pflanzenschutzdienste entsprechend weiterleiten.

10.5. Arbeitskreis Forschung

Der vierte Arbeitskreis trat am 30.09.2009 zusammen. Beteiligt waren Vertreter des Deutschen Imkerbundes e. V. (P. Maske), des Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbundes e. V., des Verbandes bayerischer Bienenzüchter e. V., der Bayerischen Imkervereinigung Fürth e. V., der europäischen Vereinigung der Buckfastimker e. V., von Bioland e. V., Mellifera e. V., Demeter e. V., der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung, der Verband der chemischen Industrie e. V. sowie das Julius-Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen. Nach eingehender Diskussion der verschiedenen Problembereiche von Bienen und Imkerei, hat dieser Arbeitskreis diejenigen identifiziert, in denen Forschung und Innovation die größten Fortschritte versprechen.

Folgende Bereiche sollten mit hoher Priorität behandelt werden:

- Erforschung der Varroa und der Sekundärerkrankungen, Entwicklung von Strategien und Verfahren zu deren Bekämpfung.
- Erforschung multifaktorieller Einflüsse (u. a. Pflanzenschutzmittel, Nahrungsgrundlagen, Krankheiten) auf die Vitalität der Bienenvölker.
- Entwicklung von Parametern zur Beschreibung der Vitalität der Bienenvölker (Referenz).
- Erforschung infektionsbedingter und parasitärer Bienenkrankheiten (einschl. Epidemiologie).
- Forschung zur Verbesserung der Risikobewertung bei der Pflanzenschutzmittelzulassung im Hinblick auf Bienenvölker (einschl. sublethaler und chronischer Auswirkungen).
- Untersuchungen zu den Ursachen und Entwicklung von Techniken zur Vermeidung von Bienenverlusten durch Abrieb und Abdrift von Pflanzenschutzmitteln.
- Forschung zu Risiken bei der Wasserversorgung von Bienenvölkern (u. a. Guttation).
- Untersuchungen zur Bedeutung von landwirtschaftlichen Produktionsverfahren, von Nutzpflanzenarten und -sorten, der Biodiversität der Agrarlandschaft und von blühenden Ackerrandstreifen und Saumstrukturen für die Honigbienen.

Folgende Themen sollen weiterhin verfolgt werden:

- Entwicklung und Bewertung von Selektionsstrategien und Zuchtprogrammen zur Erzielung von genetischem Zuchtfortschritt bei gleichzeitiger Berücksichtigung der genetischen Variabilität in der Honigbienenpopulation.

- Erfassung der genetischen Bandbreite bei der Honigbiene sowie Erforschung und Identifizierung bestimmter Gensequenzen, die für bestimmte Eigenschaften z. B. Krankheitsresistenz von Bedeutung sind.
- Studien zur ökologischen und ökonomischen Bedeutung der Honigbiene.
- Erforschung der Nosemose, Entwicklung von Strategien und Verfahren zu deren Bekämpfung.
- Untersuchungen zu den Ursachen und Entwicklung von Techniken zur Vermeidung von Bienenverlusten durch Mähen und Mulchen.
- Untersuchungen zum Nachweis und Abbaubehalten von Pflanzenschutzmitteln in Bienen.
- Untersuchungen zu den Auswirkungen gentechnisch veränderter Pflanzen auf Bienen.

Die Prioritäten sollen für die kommenden Jahre Orientierung für die Forschung zu Bienen und Imkerei geben. Das Bundesministerium versprach, sich in seinem Zuständigkeitsbereich direkt um die Bearbeitung von Themen zu bemühen. Darüber hinaus wurden die beteiligten Vereinigungen aufgerufen, sich bei der Abarbeitung der Forschungsthemen zu engagieren und gegenüber Dritten einzusetzen. Die Unternehmen der Pflanzenschutzmittel herstellenden Industrie, der Landtechnik und der Pflanzenzucht sollen ebenfalls aufgefordert werden, ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu verstärken.

10.6 Arbeitsgruppe Feuerbrand beim BMELV

Am 8. Dezember fand im BMELV die Arbeitsgruppensitzung „Feuerbrand“ 2009 statt. Teilnehmer waren Vertreter des BMELV, JKI, BVL, Bundesamtes für Landwirtschaft in der Schweiz und Bundesausschusses Obst und Gemüse sowie Vertreter der Landesbehörden, Fachgruppe Obstbau und Imkerverbände. Für den D.I.B. nahm GF Löwer teil. Besprechungsgrundlage war der erste Entwurf des Berichtes über die Feuerbrandsituation 2009.

In allen Landesverbänden verlief die Zusammenarbeit mit den Landesbehörden, den Obstbauern und den Pflanzenschutzdiensten reibungslos. Lediglich in Brandenburg, Hessen und Nordrhein-Westfalen beklagte der Deutsche Berufs- und Erwerbs Imker Bund die fehlende Abstimmung und Kommunikation.

10.7 Forum Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutz

Am 17.12.2009 fand im BMELV in Bonn die zweite Sitzung des Forums „Nationaler Aktionsplan“ zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) statt, an dem Präsident Maske und GF Löwer teilnahmen.

Die Richtlinie 2009/128/EG (Teil des EU-Pflanzenschutzpaketes) über einen Aktionsrahmen der Gemeinschaft für die nachhaltige Verwendung von Pestiziden muss bis zum 14.12.2011 in nationales Recht umgesetzt werden. Das Forum hat die Aufgabe, Vorschläge zur Erstellung eines neuen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von PSM zu erarbeiten, der bis zum 14.12.2012 erstellt sein muss. Entsprechend groß war auch der Teilnehmerkreis, der sich aus Vertretern der Länderministerien, der Verbände aus Landwirtschaft, Industrie, Obst- und Gartenbau, Wasserwirtschaft, Verbraucherschutz bis hin zu Greenpeace sowie dem D.I.B. zusammensetzte.

Bis Juni 2011 sollte unter anderem das Pflanzenschutzgesetz komplett neu erarbeitet werden.

Folgende Ziele müssten dabei gesetzlich umgesetzt werden:

- Reduktion von Risiken und Auswirkungen bis zum Jahr 2020 um 25 %
- Reduktion der Überschreitungsrates von Rückstandshöchstmengen auf unter 1 %
- Erhöhung der Biodiversität in der Agrarlandschaft
- Steigerung des ökologischen Landbaus an der Gesamtfläche
- mehr Betriebe mit speziellen Qualitätsmanagementsystemen und integriertem Pflanzenschutz
- Verringerung der Auswirkungen auf Nichtzielorganismen und –habitate.

Es ist außerdem geplant, den ersten Entwurf dem Parlament im Sommer 2010 vorzulegen. Zusätzlich würde auch daran gearbeitet, Verordnungen neu zu erstellen.

11. Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Organisationen

11.1 Deutscher Bauernverband

In verschiedenen Gremien, in Tagungen, Arbeitskreisen und Symposien treffen immer wieder Vertreter beider Organisationen aufeinander. Es dient dem Austausch der unterschiedlichen Sichtweisen und Anliegen sowie der steten Suche nach Lösungs- und Kooperationsmöglichkeiten. Zum ersten Mal konnte der D.I.B. einen Präsidenten des DBV im Oktober 2009 an einer seiner Tagungen, der Vertreterversammlung, begrüßen. Seit einigen Jahren lädt der Deutsche Bauernverband jährlich zu einem Runden Tisch „Imker - Landwirtschaft – Industrie“ in die Andreas Hermes Akademie nach Bonn-Röttgen ein. Die Veranstaltung bildet somit ein konstantes Dialogforum.

Als korporatives Mitglied des DBV nimmt der D.I.B. regelmäßig am Deutschen Bauernntag und der Mitgliederversammlung teil. Die Veranstaltung ist eine hervorragende Plattform, um mit allen hochrangigen Funktionären des DBV ins Gespräch zu kommen. In diesem Jahr nahm ein Vertreter des DBV an der erweiterten Präsidiumssitzung des D.I.B. teil, um die Agrarumweltmaßnahmen vorzustellen.



Foto: Dr. Peter Pascher vom DBV (links) spricht als Gastredner über Förderprogramme der Länder

Diese Begegnungen verdeutlichen die Zunahme des Dialogs zwischen beiden Verbänden in den letzten zwei Jahren. Die Gesprächsbereitschaft muss auf beiden Seiten und auf allen Ebenen bis hinunter zum Imker und Landwirt vorhanden sein, um zu einem einverträglichen Miteinander zu kommen.

11.2 Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL)

In der FNL haben sich Verbände, Organisationen und Unternehmen der Landwirtschaft zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel ist es, über die vielfältigen Leistungen der Landwirtschaft von heute zu informieren. Die FNL ist von Beginn an einer der Mitorganisatoren und –träger des ErlebnisBauernhofes bei der Internationalen Grünen Woche und von daher ein wichtiger Partner für uns. Die Zusammenarbeit läuft seit dem Jahr 2000 sehr positiv und hat sich weiter ausgeweitet. Der D.I.B. wurde im Berichtszeitraum zweimal auch in das Projekt ErlebnisBauernhof mobil eingebunden.

Weiterhin kam die FNL auf uns zu, um eine Informationstafel für Landwirte und Imker zu entwickeln, ohne dass dem D.I.B. Kosten entstanden wären.

In Pressemitteilungen warb die FNL 2010 erstmalig für den Tag der Deutschen Imkerei und wies auf die Leistung der Bienen hin.

11.3 information.medien.agrar (i.m.a.)

Der Verein soll auf überregionaler Ebene in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen ihrer Mitglieder die Bevölkerung über die Bedeutung der Landwirtschaft wie über die Arbeits- und Lebensbedingungen der in der Landwirtschaft tätigen Menschen objektiv unterrichten. Die Mitglieder der i.m.a. sind die Landesbauernverbände, der Deutsche Landfrauenverband, DBV, UFOP. Die i.m.a. stellt Kommunikationsmittel über die Landwirtschaft her. Eine wesentliche Zielgruppe sind Schulen, d. h. Lehrer und Schüler. Eine zukünftige Zusammenarbeit ist geplant. Diese hat für den D.I.B. den großen Vorteil, dass wir die Vertriebskanäle und somit auch den Zugang zu den Schulen der i.m.a. nutzen können.

11.4 Landfrauenverband

Hier versuchen wir bereits seit zwei Jahren die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Informationsmaterial wurde ausgetauscht und gegenseitige Einladungen zu Verbandstagungen ausgesprochen.

12. Europäische Gemeinschaft

Im Berichtszeitraum fanden zwei Sitzungen der Arbeitsgruppen „Honig“ bei der COPA/COGECA und „Bienenzucht“ bei der Kommission in Brüssel statt.

COPA/COGECA ist die Vertretung der berufsständischen landwirtschaftlichen Organisationen auf EU-Ebene. Sie wurde 1958/1959 gegründet, Mitglied ist der Deutsche Bauernverband. Die COPA umfasst 50 Arbeitsgruppen, eine davon ist die Arbeitsgruppe „Honig“. Da der Deutsche Imkerbund assoziiertes Mitglied beim Deutschen Bauernverband ist, hat er hier (über den DBV) die Möglichkeit, die Interessen der deutschen Imkerei wahrzunehmen.



Foto (Bildbestand Commplan): EU-Behörden in Brüssel

Der Arbeitsstruktur von COPA liegen drei Leitgedanken zugrunde.

Es geht darum,

- es den Vertretern der einzelnen landwirtschaftlichen Produktionssektoren und Tätigkeitsbereiche in der EU zu ermöglichen, Fragen ihres Sektors bzw. Bereichs zu diskutieren und Lösungen für die gegebenen Probleme vorzuschlagen.
- für eine Koordination der Arbeit im Gesamtrahmen der Landwirtschaft, der Agrarpolitik und der Globalpolitik Sorge zu tragen.
- alle Produktionssektoren und Tätigkeitsbereiche zusammen zu vertreten.

Am 17. November 2009 fand die zweite Sitzung der Arbeitsgruppe in 2009 statt, der D.I.B. wurde durch Präsident Maske vertreten. Ein Schwerpunktthema stellte „Die Zukunft der Imkerei in Europa“ dar. Das bei der letzten Tagung erarbeitete Strategiepapier wurde noch einmal vorgestellt und die Einrichtung dreier Arbeitsgruppen mit den folgenden Schwerpunkten beschlossen:

- Gesundheitsfragen: Medikamente, Gesundheit der Bienen usw.
- Honigmarkt: Angaben, Preise, interne Märkte, Kontrollen an den Grenzen usw.
- Stützungsinstrumente für die Bienenzucht: wie sollen die Beihilfen verlängert werden, wie kann die Zahl der Imker gehalten werden, wie ist das Umfeld aufrecht zu erhalten usw.

Als weitere Themen wurden das Europäische Förderungsprogramm für die Bienenzucht, Gesundheitsfragen, Sterben von Bienenvölkern, Höchst rückstandsmengen, Alkaloide im Honig sowie die Marktlage behandelt.

Am 6. Mai 2010 fand die erste Sitzung des Jahres statt. Das Strategiepapier wurde verabschiedet. Es wird der Kommission vorgelegt. Dabei erfolgte der besondere Hinweis, dass entsprechend der Bienenvölker die Haushaltsmittel verteilt werden. Die meisten Völker hat Spanien (21 %), dann folgen Italien (11 %) und Frankreich (10 %).

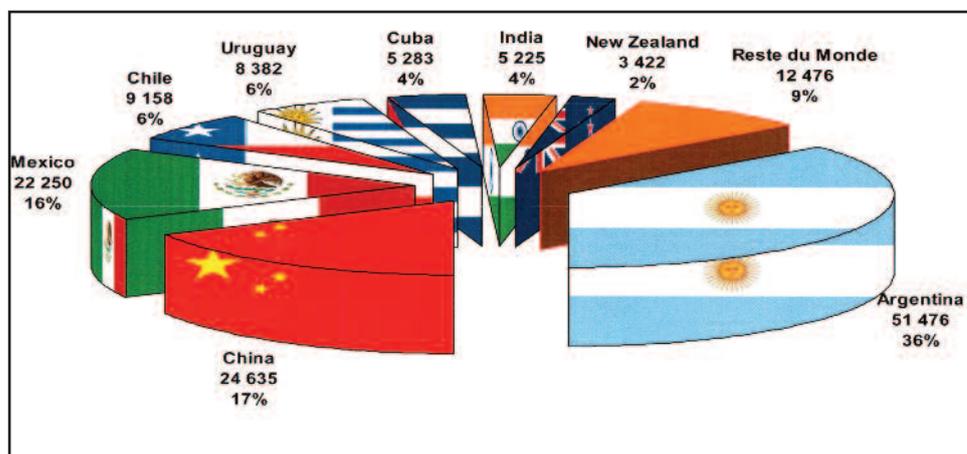
Tabelle 3: Ausnutzung der Fördermittel in den EU-Mitgliedsländern

Länder	2007	2008	2009
Belgien (BE)	98,7%	99,5%	100,0%
Bulgarien (BG)		34,5%	87,8%
Tschechische Republik (CZ)	71,0%	100,0%	100,0%
Dänemark (DK)	97,8%	95,2%	97,1%
Deutschland (DE)	84,0%	88,7%	83,2%
Estland (ES)	76,4%	90,4%	94,8%
Irland (IE)	90,0%	52,0%	100,0%
Griechenland (EL)	84,1%	93,9%	93,5%
Spanien (ES)	95,0%	93,7%	93,7%
Frankreich (FR)	84,9%	74,2%	85,8%
Italien (IT)	92,1%	93,1%	90,2%
Zypern (CY)	38,3%	100,0%	91,2%
Lettland (LV)	85,6%	97,9%	99,6%
Litauen (LT)	95,3%	94,3%	94,4%
Luxemburg (LU)	55,9%	100,0%	60,0%
Ungarn (HU)	96,5%	98,0%	99,3%
Malta (MT)	100,0%	100,0%	61,3%
Niederlande (NL)	0,0%	100,0%	100,0%
Österreich (AT)	99,9%	100,0%	101,1%
Polen (PL)	83,8%	92,9%	90,6%
Portugal (PT)	74,9%	35,9%	58,1%
Rumänien (RO)		16,8%	53,9%
Slowenien (SI)	53,3%	31,0%	90,5%
Slowakei (SK)	0,0%	74,2%	100,0%
Finnland (FI)	93,1%	97,7%	91,8%
Schweden (SE)	100,0%	98,8%	98,8%
Großbritannien UK)	83,5%	75,5%	79,6%
Europäische Union gesamt	86,1%	80,9%	87,8%

Auf Deutschland entfallen 7,7 % Bienenvölker. Bei einem weiteren Rückgang der Völker in Deutschland werden auch entsprechend weniger Mittel fließen. Insgesamt werden die Finanzmittel nach wie vor sehr unterschiedlich in Anspruch genommen. Große Umsetzungsprobleme bestehen in den neuen Mitgliedsländern Rumänien und Bulgarien. Durch die notwendige 50-%ige Ko-Finanzierung wird von den Bundesländern viel abverlangt, diese Leistungen können jedoch nicht immer von allen in dem gleichen Maße erbracht werden (siehe Tabelle oben).

Asien ist der weltgrößte Produzent von Honig mit 367.000 Tonnen (2008), der zweitgrößte Produzent ist die EU mit 200.000 Tonnen. Es folgen die Türkei, Argentinien und die Ukraine.

Grafik 5: Honigimporte in die EU 2008
(Quelle: Copa-Cogeca, Arbeitsgruppe Bienenzucht vom 23.04.2010)



Asien steht beim Export an 1. Stelle, gefolgt von Lateinamerika. Aus der EU wird nur 3 % an Honig exportiert. Ausfuhren aus der EU gehen in die Schweiz und den Nahen Osten. Der Hauptimporteur in die EU ist Argentinien mit rund 30 %. Es folgen China und Mexiko. Der billigste Honig kommt aus Asien (1,24 Euro pro kg). Die meisten Einfuhren erfolgen nach Deutschland (siehe Grafik, Seite 51).

Weiterhin wurde die Fälschung von Honig erörtert. So werde mit Farbstoff (Lebensmittel-Karamell) und zugesetzter Fructose oder Glucose „Waldhonig“ auf dem Markt angeboten.

In Ungarn wurde türkischer Honig mit Kartoffelstärke festgestellt. Auch wird in der EU Honig angeboten, auf dessen Etikett als Inhaltsstoffe stehen: Glucosesirup und Farbstoff. All dies ist mit der Honigverordnung nicht vereinbar. Noch immer wird in den jeweiligen Mitgliedsländern die Verordnung nicht umgesetzt bzw. Verstöße dagegen nicht konsequent unterbunden. Weitere Probleme bereiten auch die Mikro-Filtrierung von Honig und die Beigabe von Zucker sowie der Einsatz von Antibiotika.

Die Arbeitsgruppe „Bienenzucht“ bei der Kommission, die sich aus Teilnehmern der Arbeitsgruppe Honig, Vertretern des Handels und der Verbraucher zusammensetzt, tagte am 7. Mai 2010. Zunächst wurde das Strategiepapier vorgestellt und übergeben. Vom Handel wurden in diesem Zusammenhang bessere und aktuellere Statistiken erbeten. Weitere Themen waren:

- Rückstandsgehalte

Hier erfolgte dann eine längere Diskussion um die nicht geregelte Situation mit Rückständen von Antibiotika in Honig, da es teilweise in Drittländern zulässig ist, Antibiotika einzusetzen. Von Copa-Cogeca und dem Honighandel wurde Rechtssicherheit eingefordert.

- Marktsituation

Der Handel wies darauf hin, dass das Ansteigen der Honigpreise in Deutschland zu einem Rückgang des Honigimports geführt habe.

- Veterinärfragen

Am Rande des Schwäbischen Imkertages ergab sich für Präsident Maske die Gelegenheit mit dem EU-Abgeordneten der CSU, Herrn Markus Ferber, über die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen für Bienenzuchterzeugnisse zu sprechen. Mit Schreiben vom 23.08.2009 hat der D.I.B.

nochmals um Unterstützung gebeten, um einen Antrag zur Förderung von Rückstandsuntersuchungen in Bienenwachsproben beim Europa-Parlament zu stellen.

13. Forschung und Wissenschaft

13.1 Tagung der Arbeitsgemeinschaft der bienenwissenschaftlichen Institute

13.2 Apidologie

13.3 Deutsches Bienenmonitoring

13.4 Forschungsaufgaben

Der Berichtszeitraum 2009 – 2010 war geprägt von zahlreichen Untersuchungen und Forschungsprojekten insbesondere zum Themenkomplex „Bienen-gesundheit“. Notwendige Forschungsthemen wurden in den seitens des Bundeslandwirtschaftsministerium (BMELV) einberufenen Arbeitskreisen „Forschung“ und „Pflanzenschutzmittel“ diskutiert. Basierend auf den Ergebnissen der Arbeitskreise hat die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) dazu aufgerufen, entsprechende Skizzen für Forschungsprojekte einzureichen.

Mitarbeiter von Bieneninstituten sind in nationalen und internationalen Gremien im weiteren Sinne tätig, um dort ihre Expertise einzubringen. Besonders zu erwähnen sind hier auch die zahlreichen Workshops zu den unterschiedlichsten Themen im Rahmen von COLOSS (Colony Losses), einem durch die EU geförderten Projekt.

13.1 AG-Tagung

Im März 2010 fand die 57. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. in Herne statt. Sie wurde von Professor Dr. Kirchner und seinen Kolleginnen und Kollegen der Universität Bochum ausgerichtet. Insgesamt wurden 31 Vorträge und 44 wissenschaftliche Poster präsentiert. Erfreulich hoch war der Anteil von studentischen Autoren.

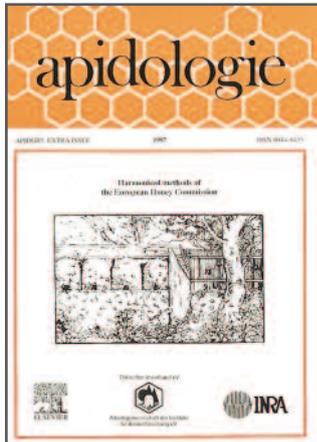
Geschäftsführerin Barbara Löwer und Präsident Peter Maske nahmen an der Jahrestagung teil. Während Frau Löwer nur am Eröffnungstag mit anwesend war, konnte der Präsident auch die Vortragsveranstaltung am 2. Tag besuchen.

Der AG-Vorsitzende Dr. von der Ohe sprach auch die Zusammenarbeit mit dem D.I.B. im letzten Jahr an, die als sehr gut bezeichnet werden könne.

Die Probephase, die AG als Beirat für den D.I.B., habe sich bewährt und sollte nach Meinung der Wissenschaftler fortgesetzt werden.

Professor Dr. Ingolf Steffan-Dewenter von der Universität Würzburg hielt den Hauptvortrag „Bienen, Bestäubung und globaler Wandel“. Weitere Vorträge widmeten sich den Themen Ökologie, Bestäubung, Pflanzenschutz, Maispolleneintrag, Volksentwicklung, einseitige Maispollenernährung, Guttation und Pyrrolizidin-Alkaloide.

13.2 Apidologie



Im Jahr 2009 ist die bienenwissenschaftliche Zeitschrift Apidologie, deren Herausgeber das französische Institut INRA (Institut National de la Recherche Agronomique) und der D.I.B. sind und von diesen finanziell getragen wird, wieder mit sechs Ausgaben im Jahr erschienen.

Die Zeitschrift stellt ein wichtiges Forum der internationalen wissenschaftlichen Kommunikation in der Bienenforschung dar, deren Ergebnis durch den hohen Grad an Qualitätssicherung für die praktische Bienenhaltung von bedeutendem Wert sind.

Neben den gedruckten Heften spielt der elektronische Bereich auch bei der Apidologie eine ständig zunehmende Rolle. Dies zeigt sich vor allem in einer weiterhin deutlichen jährlichen Zunahme an heruntergeladenen Artikeln. Im Bereich der individuellen Abonnements konnte 2009 der Vorjahresstand gehalten werden, wobei ein deutlicher Anstieg des Anteils von Abonnenten zu verzeichnen ist, die nur die elektronische Version beziehen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der deutschen Abonnenten, die durch den D.I.B. beliefert werden und dadurch einen Sonderpreis zahlen, von 58 auf 31 verringert.

Fast die Hälfte der Artikel fiel in den Bereich der Bienenbiologie. Weitere Hauptschwerpunkte bezogen sich auf das Verhältnis Bienen und Pflanzen, hier vor allem auf Untersuchungen zur Bestäubung, sowie mit etwa einem Fünftel zu Bienenkrankheiten. Die Autoren stammen immer mehr auch aus außereuropäischen Ländern oder den USA, dies unterstreicht die zunehmende internationale Bedeutung der Zeitschrift. Artikel aus Deutschland gehören aber weiterhin, zusammen mit den USA und Brasilien, zu den stark repräsentierten Ländern.

Nur etwa 50 % der Manuskripte werden zur Veröffentlichung angenommen. Die Ablehnungsquote soll zukünftig eher noch erhöht werden, um das wissenschaftliche und sprachliche Niveau zu halten. Besonders das Niveau der englischen Sprache muss bereits vorab „härter“ geprüft und Manuskripte mit schlechtem Englisch an die Autoren zurückgeschickt werden. Es kann nicht Aufgabe des Editorial Boards sein, Manuskripte sprachlich zu bearbeiten.



Foto: Dr. Peter Rosenkranz ist deutscher Schriftleiter der Apidologie

Die Bearbeitung des Themenkomplexes „Bienenprodukte“ ist schwierig, da es zu wenige internationale Experten für die Begutachtung von Manuskripten dieses Inhalts gibt. Zu diesem Thema besteht aber großes Interesse und Informationsbedarf. Bspw. ist Propolis eines der am meisten „gegoogelten“ Suchwörter, Manuskripte mit diesem Inhalt werden sehr oft aufgerufen. Nachdem der Impact Factor 2008 leicht gesunken war, stieg er 2009 erneut an und erreichte damit den zweithöchsten Wert in den letzten fünf Jahren.

Damit belegt die Apidologie den hervorragenden Platz 14 von 72 internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften auf den Gebieten der Entomologie.

Impact Factor* im Jahresvergleich

2005	2006	2007	2008	2009
1,241	1,218	1,906	1,487	1,603

* Der Impact Factor oder genauer Journal Impact Factor (JIF) einer Fachzeitschrift soll messen, wie oft andere Zeitschriften einen Artikel aus ihr in Relation zur Gesamtzahl der dort veröffentlichten Artikel zitieren. Je höher der Impact Factor, desto angesehener ist eine Fachzeitschrift.

Auch 2009 erschien erneut ein Sonderheft mit dem Thema „Bienen Artenschutz“, welches sehr erfolgreich war. Die Ausgabe wird wohl auch von vielen Leuten außerhalb der „Bienenszene“ gelesen. Das Sonderheft 2010 „Bienengesundheit“ erscheint mit einem großen Artikel zum Deutschen Bienenmonitoring. Für 2011 wird Prof. Dr. Grünewald, Oberursel, eine Ausgabe „Neurobiologie“ editieren, für 2012 wird die Veröffentlichung des Themenkomplexes „Pheromone, soziale Evolution“ von Tarpy und Schneider vorbereitet.

Am 29. und 30. April fanden in Paris die Verlagsbesprechung und die jährliche Zusammenkunft der Schriftleiter statt. Diese diskutierten zunächst über Details von Inhalten und Stil der Manuskripte. Die deutschen Editoren wollen zukünftig mehr Informationen über Veranstaltungen in Deutschland für die Website der Apidologie liefern. Gefordert wurde die Verbesserung der deutschen Übersetzung der Seite, dies kann aber nicht Aufgabe der Editoren sein, hier ist der Verlag gefordert. Die Titelseite soll eventuell zukünftig mit einem ansprechenden Bienenbild (immer wechselnd) attraktiver gestaltet werden.

2010 wird die Herausgabe der Apidologie neu ausgeschrieben. Die INRA ist gesetzlich verpflichtet, regelmäßig - spätestens alle fünf Jahre - für sämtliche ihrer Publikationen eine Verlagsauschreibung durchzuführen. Am 18. April war „deadline“ der Abgabe eines Angebots, es haben zwei Verlage Interesse bekundet und sind nun im Auswahlverfahren als Konkurrenten vertreten; beide müssen bis 7. Juni ihre Bewerbung schicken. Eine Präsentation findet am 23. Juni statt, die endgültige Entscheidung wird dann wohl im September durch INRA und D.I.B. erfolgen.

Es wird weiterhin das „traditionelle Geschäftsmodell“ (Bezahlung durch Abonnenten und in geringem Umfang durch Autoren) bevorzugt. Aber dieses Modell wird von Jahr zu Jahr auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten geprüft und evtl. nachjustiert werden müssen.

Frühester freier online-Zugriff soll 12 Monate sein. Die tatsächliche Zeit wird mit dem Verlag diskutiert und kann auch während der Vertragslaufzeit verlängert (aber nicht weiter verkürzt) werden.

Wichtig ist, dass INRA und D.I.B. die Besitzer aller elektronischen Daten (also auch der pdf-Formate der Manuskripte) bleiben, um auch nach einem zukünftigen Wechsel des Verlages die alleinigen Rechte und Kontrolle über die Website zu behalten.

Die gedruckten Daten sind gemeinsames Eigentum von Verlag, INRA und D.I.B.

13.3 Deutsches Bienenmonitoring

Am 17.08.2009 fand im Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz (BMELV) in Bonn eine außerordentliche Sitzung des Projektrates für das Deutsche Bienenmonitoring (DeBiMo) statt, die sich mit der zukünftigen Finanzierung des Monitorings sowie der inhaltlichen Weiterführung befasste.

Der D.I.B. wurde durch GF Löwer und Präsident Maske vertreten, die sich im Namen der Deutschen Imkerschaft für eine geänderte Beteiligung der Industrie an der finanziellen Unterstützung des Projektes einsetzten. Im Vorfeld hatte Bundesministerin Aigner bereits die Zusage gegeben, dass der Bund sich an der Finanzierung des DeBiMo beteiligen wird, wenn die Bundesländer wie im bisherigen Umfang das Projekt unterstützen.

Heftig diskutiert wurde über die verschiedenen Möglichkeiten der Finanzierung. Vom Ministerium wurde eine Institutionalisierung des DeBiMo mit klarer Aufgaben- und Finanzierungszuweisung auf Bund und Länder favorisiert. Damit wäre die Möglichkeit gegeben, das DeBiMo als Surveillanceprogramm über mehrere Jahre fortzuführen. Von den Instituten wurde das Modell „Forschungsprojekt“ bevorzugt, insbesondere auch wegen der unterschiedlichen Trägerschaft der beteiligten Institute.

Bei der Zusammenkunft des Projektrates „Deutsches Bienenmonitoring“ am 09.11.2009 im BMELV stand fest, dass ab Januar 2010 die Finanzierung als Projekt der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) durchgeführt wird. Festgehalten wurde eine Mehrgliedrigkeit der Finanzierung, zum einen als „Basismonitoring“ mit „Forschungsmaßnahmen“ und zum anderen mit ergänzenden Satellitenprogrammen.

Bezüglich der inhaltlichen Arbeit des DeBiMo erfolgte die Festlegung der Auswahlkriterien für die Monitoring-Imker sowie der fachlich-inhaltlichen Elemente mit den Bereichen Untersuchungen auf Bienenkrankheiten und Pflanzenschutzmittelrückstände.

Zum Thema Bienenmanagement wünschte das BMELV zukünftig auch

- den Ausbildungsstand des Imkers,
- die Frage ob Hauptberuflicher oder Freizeitimker und
- Kooperationen zwischen Landwirt und Imker mit einzubeziehen.

Zusätzlich wurden die Monitoringfelder Trachtangebot/Guttation, Witterungsbedingungen, Populationsparameter sowie Standortfaktoren besprochen. Außerdem wurde über die Finanzierung der Entschädigung der teilnehmenden Imker diskutiert.

Bereits am 11. Mai 2010 fand eine erneute Projektratsitzung statt. Der Vertreter der BLE betonte, wie schwierig es gewesen sei, eine finanzielle Beteiligung des Bundes umzusetzen. Hier sei viel Kreativität bei dem Umsetzen der Richtlinien notwendig gewesen. Bereitgestellt wurden insgesamt rund 400.000,- € für 2010. Begrenzt sei das Monitoring auf drei Jahre, mit möglicher Verlängerung auf fünf Jahre.

In diesem Zusammenhang wurde berichtet, dass am 1. Juli 2010 ein Bienenwissenschaftler die Arbeit beim Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) aufnehmen werde. Es sei vorgesehen, dass ab 1. Januar 2011 das Nationale Referenzlabor für Bienenkrankheiten beim FLI angegliedert wird, das bisher am Chemischen und Veterinäruntersuchungsamt in Freiburg angesiedelt war.

Dr. Rosenkranz stellte die ersten Daten für 2009/2010 vor. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Varroabelastung eines Bienenvolkes die Überwinterungsfähigkeit des Volkes beeinflusst.

Die Verlustrate bei den Monitoringimkern im Winter 2009/2010 lag im Durchschnitt bei 13,2 %, bei den Umfragen hingegen erreichte man ein Ergebnis von 18,4 % (Grundlage: Fragebogenaktion Dr. Otten, Mayen) bzw. 21,1 % (Grundlage: Umfrage in Baden-Württemberg). Die Verluste bei den Imkern dürften allerdings regional wesentlich höher gelegen haben. Knapp die Hälfte der Imker hat kein Problem, wohingegen etwa ein Drittel sehr hohe Verluste zu verzeichnen haben. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Verlustrate in Deutschland im Winter 2009/2010 doppelt so hoch war wie die Winterverluste im Jahr zuvor.

In den USA wurde bei 4.207 Imkern mit 500.000 Völkern eine Umfrage getätigt. Die Verluste lagen bei 33,8 %.

Als Ursache wurde in erster Linie Hunger angegeben, mit nur 5 % wurde CCD vermutet. Neue wissenschaftlich erwiesene Kenntnisse konnten in den letzten drei Jahren wenig gewonnen werden.

Bzgl. der Nosema hat sich in den letzten Jahren wenig verändert. Starker Befall ist deutschlandweit nach wie vor eher selten und Nosema-bedingte Verluste - ähnlich wie aus Spanien berichtet - sind bei uns nicht nachgewiesen (Entwarnung ist jedoch nicht angesagt). Vermutlich sind mehr Analysen im Jahresverlauf für eine Klärung der Nosemaproblematik notwendig.

Die Untersuchungen von Bienenbrotproben auf Pflanzenschutzmittel-Rückstände wurden fortgeführt. Bisher konnte keine Korrelation zwischen den Winterverlusten und Pflanzenschutzmitteln fest-

gestellt werden. In fast jeder Bienenbrotprobe fanden sich mehrere verschiedene Mittel, wobei die analysierten Mengen meist im Spurenbereich liegen. Welche Auswirkungen dieser Cocktail auf die Bienen hat, ist bisher unbekannt. Boscalid und Thiocloprid standen bei den 49 nachgewiesenen Wirkstoffen an erster und zweiter Stelle, Coumaphos an zehnter.

Es gibt allerdings nach wie vor ein erhebliches „Grundrauschen“ an PSM-Rückständen im Bienenbrot. Dies bestätigen die Untersuchungsergebnisse der Vorjahre. Nach wie vor „maskiere“ die Varroa aber andere mögliche Ursachen der Völkerverluste. Von entscheidender Bedeutung ist die koordinierte Bekämpfung der Varroa.

Dr. Marina Meixner unterrichtete über den Nachweis von Viren. Auch hierbei ergab sich kein belegbarer Zusammenhang mit den Völkerverlusten, obwohl Viren häufig nachgewiesen werden konnten. Insbesondere das ABPVirus (Akute Bienen Paralyse Virus) und DWVirus (Deformierte Flügel Virus) assoziieren eng mit der Varroa. Die Vermehrung findet auch in der Milbe statt. Die Bienen-viren DWV und ABPV traten signifikant häufiger in eingegangenen Völkern als in überlebenden Bienenvölkern auf.



Foto: Dr. Marina Meixner
Quelle: Prof. G. Pritsch

Hingewiesen wurde auch auf die extrem schlechte Trachtsituation 2009, die zu einer Mangelernährung und Pollenmangel geführt habe.

Die bisherigen Ergebnisse des seit 2004 laufenden Projektes „Deutsches Bienenmonitoring“ wurden als umfangreiches Manuskript bei der Apidologie eingereicht. Es ist von einer Veröffentlichung Mitte 2010 auszugehen.

13.4 Forschungsaufgaben

Länderinstitute wie –anstalten stehen den Imkern in ihren Problemen als Dienstleister zur Seite. Sei dies nun Ausbildung und Schulung, Fachberatung, Honiguntersuchung oder Aufklärung der Öffentlichkeit. Daneben werden den unterschiedlichsten Forschungsfragen nachgegangen – größtenteils in Kooperation mehrerer Institutionen und in Absprache, so dass die gleiche Thematik nicht parallel erforscht wird.



Foto: Dr. Werner von der Ohe ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung und Ansprechpartner für den D.I.B.

Bereich Pflanzenschutz

In mehreren Projekten wurde und wird der Frage des Auftretens von Guttationen bei Kulturen wie z. B. Raps, Mais, Getreidearten und Kartoffeln durchleuchtet.

Die Daten zeigen, dass Guttation wesentlich häufiger in der Auflaufphase der Pflanzen stattfindet als bisher nach Lehrbuchmeinung angenommen. Sofern das Saatgut gebeizt war, ist davon auszugehen, dass im Guttationswasser dieser Pflanzen Rückstände der Wirkstoffe auftreten.

Die Untersuchungen sollen auch zu einer Einschätzung der Gefährdung von Bienen durch Guttationswasser führen.

In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass zahlreiche Untersuchungen zur Staubentwicklung von gebeiztem Saatgut sowie die Auswirkung von Beizen durchgeführt wurden. Bei der Aussaat 2010 wurde nach §11 des Pflanzenschutzgesetzes bei

Vorliegen bestimmter Drahtwurmbefallskriterien und mit erheblichen Auflagen die zeitgleiche Ausbringung von Santana, einem insektiziden Granulat, bei der Maisaussaat seitens des BVL genehmigt. Diese Aussaaten wurden von den Bieneninstituten Celle und Veitshöchheim mit Untersuchungen begleitet.

Weitere Projekte im Themenfeld Pflanzenschutzmittel befassen sich z. B. mit den Rückständen in Honig sowie der Auswirkung von Insektiziden auf die Brut unter standardisierten Bedingungen (Invitro-Larventest).

Bei Pflanzenschutzmitteln sowie auch bei den folgenden Fragestellungen bzgl. der Auswirkung von GVO-Pollen und Pyrrolizidinen werden in einigen Instituten inzwischen sehr erfolgreich Invitro-Larventests eingesetzt.

Bereich GVO

Der Frage zur möglichen Auswirkung von GVO-Bt-Mais wird insbesondere mit neuen Untersuchungsansätzen sowie multiplen GVO-Konstrukten an der Universität Bayreuth nachgegangen.

Das Institut in Hohen Neuendorf befasste sich mit der Etablierung einer Methode zur Bestimmung von Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen im Honig.

Bereich Bienenprodukte

Die Untersuchung von Pyrrolizidin-Alkaloiden sind aufgrund eines großen Verbraucherinteresses von großer Bedeutung. Pyrrolizidin-Alkaloide (PA) sind sekundäre Pflanzenstoffe, die in Pflanzen wie Jakobskreuzkraut, Natternkopf, Wasserdost, Borretsch vorkommen. Diese Stoffe werden als sehr giftig für Mensch und Säugetiere eingestuft. Sie sind auch in einigen Honigen nachgewiesen worden. Derzeit ist aufgrund der Untersuchungen festzustellen, dass deutscher Honig insbesondere im Vergleich mit Honigen aus Australien oder Südamerika selten und wenn nur sehr gering belastet ist. Die Diskussion um die Festlegung von Grenzwerten ist noch nicht beendet. In einem Projekt wird auch die Frage überprüft, ob derartige Pyrrolizidine evtl. toxisch für Bienen und Larven sind.

Im Bereich der Bienenprodukte zielen die derzeit laufenden Projekte auf das Auftreten von Pflanzenschutzmittelrückständen sowie Kontaminanten, die Ursache für natürlich enzymschwache Honige, Leitlinien für die Mindesthaltbarkeit von Honig sowie die Verbesserung der Methoden zur Aufdeckung von Verfälschungen und zur regionalen Herkunftsbestimmung.

Bereich Bienenkrankheiten

Die erhebliche Populationszunahme der Varroa in 2009, einhergehend mit Verlusten von Bienenvölkern, zeigt sehr deutlich die Notwendigkeit der konsequenten Bekämpfung der Varroose. Neben der medikamentösen Bekämpfung gilt die Suche den Varroatoleranzmechanismen, eventuellen Antagonisten zur Varroamilbe sowie der Entwicklung neuer biologischer Varroa-Bekämpfungsstrategien.

Weitere Schwerpunkte in der Forschung sind Untersuchungen zu Viren und Nosemose.

Verbreitung, zeitliche Entwicklungen und Infektionsverlauf von Viren sowie auch von Nosema ceranae sind wichtig für die Einschätzung der Auswirkungen auf Bienenvölker sowie der Bekämpfung der Krankheiten. In diesem Zusammenhang stehen auch grundsätzlich Untersuchungen zur Immunkompetenz sowie die Auswirkung des Nahrungsangebotes auf die Robustheit von Bienenvölkern.

Die Zahl der Ausbrüche der Amerikanischen Faulbrut in Deutschland lag im Jahr 2009 mit 171 Bienenständen erneut weit unter dem mehrjährigen Mittel. Der deutliche Rückgang an Ausbrüchen des Vorjahres hat sich somit 2009 bestätigt. Die Hintergründe hierfür bleiben offen, da die Zahl der Bienenvölker insgesamt nicht im gleichen Umfang abnahm.

Bereich verbesserte Betriebsweisen

Betriebsweisen spielen in der imkerlichen Praxis eine große Rolle und haben auch Auswirkungen auf die Bienenprodukte. Es ist deshalb von großer Bedeutung, bewährte Verfahren auf ihre „Aktualität“ zu überprüfen. Verschiedene Betriebsweisen werden verglichen und im Hinblick auf Krankheitsprävention getestet.



14. Echter Deutscher Honig

- 14.1 Allgemeine Herausforderungen
- 14.2 Lebensmittelüberwachung
- 14.3 Veränderung des Warenzeichens
- 14.4 Individuelle Eindrücke
- 14.5 Regionalisierung
- 14.6 Gewährverschlussbestellung vereinfacht
- 14.7 Vermarktung
- 14.8 Honigernte 2009
- 14.9 Verkaufspreise

14.1 Allgemeine Herausforderungen

Das Deutsche Lebensmittelbuch bietet mit seinen Leitsätzen, in denen zur Zeit mehr als 2.000 Lebensmittel beschrieben sind, eine detaillierte und fundierte Informationsquelle für Verbraucher, Lebensmittelproduzenten, für den Handel und für die Lebensmittelüberwachungsbehörden. Die Leitsätze geben einen Einblick in die Herstellung und Beschaffenheit der Erzeugnisse.

Um Veränderungen des Marktes Rechnung zu tragen, werden die Leitsätze bei Bedarf überarbeitet. Diese Überarbeitung erfolgt ebenso wie jede Neufassung eines Leitsatzes durch ein 32-köpfiges Gremium, die Lebensmittelbuch-Kommission.

Diese ist beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) angesiedelt und setzt sich paritätisch aus ehrenamtlich tätigen Vertretern der Wissenschaft, der Lebensmittelüberwachung, der Verbraucherschaft und der Lebensmittelwirtschaft zusammen.

Die Arbeit ist thematisch auf sieben Fachausschüsse aufgeteilt. Diese Fachausschüsse tagen nicht regelmäßig, sondern bei Bedarf und unter Hinzuziehung von Sachkennern der einzelnen Gebiete. Die aktuell gültigen Leitsätze findet man auf der Internetseite des BMELV - www.bmelv.de - unter „Ernährung und sichere Lebensmittel“. Es ist unter dem Stichwort „Sachstandsbericht“ auch nachzulesen, womit sich einzelne Fachausschüsse derzeit beschäftigen.

Der zuständige Fachausschuss der Deutschen Lebensmittelbuch-Kommission hat im Jahr 2007 die **Leitsätze für Honig** einer Überprüfung unterzogen. Dies war angesichts der Änderung rechtlicher Grundlagen wie bspw. der EU-Richtlinie über Honig notwendig geworden. Der D.I.B. hatte sich seit langem um eine Überarbeitung der Leitsätze aus dem Jahr 1984 bemüht. Vor allem die in den derzeit noch gültigen Honigleitsätzen beschriebenen Begriffe „kalt geschleudert“ und „wabenecht“ stellen aus heutiger Sicht eine unzulässige Werbung mit Selbstverständlichkeiten dar und sind als Irreführung des Verbrauchers anzusehen. Es gibt

heute im Markt weder „warm geschleuderten“ noch „wabenechten“ Honig.

Bei der Überprüfung der Honigleitsätze kam der Fachausschuss nach Beratung durch die hinzugezogenen Sachkenner zu der Erkenntnis, dass eine Streichung einzelner Begriffe nicht ausreichen würde, um die Beschaffenheit der im Markt befindlichen Honige hinreichend zu beschreiben. Man beschloss sich, die Leitsätze nicht punktuell zu überarbeiten, sondern sie neu zu fassen. Zur Vorbereitung einer Neufassung hat der Fachausschuss eine Arbeitsgruppe gebildet, der neben Fachausschussmitgliedern auch eine Reihe von Sachkennern angehört.

Gegenstand neuer Leitsätze für Honig sollen sowohl allgemeine Beurteilungsmerkmale sein als auch solche, die die Qualität beschreiben. Hinzu kommen sollen besondere Beurteilungsmerkmale für bestimmte Honige mit relevanter Marktbedeutung. Zu beachten ist bei der Neufassung der Honigleitsätze, dass bei der Bestimmung der beschriebenen Merkmale der methodische Fortschritt berücksichtigt wird. Darüber hinaus gilt es, europäische und ggf. international geltende Beschaffenheitsmerkmale zu berücksichtigen, sofern diese für Honige des deutschen Marktes von Bedeutung sind.

Es musste auch zu der Frage Stellung genommen werden, wie die Kennzeichnung von Honigmischungen, die nicht natürlicherweise von der Biene erzeugt, sondern per Hand hergestellt werden, zu erfolgen hat. Nach Auffassung der Europäischen Kommission sind die Verbraucher bei diesen von Hand gemischten Honigen darüber zu informieren, dass es sich um Mischungen handelt. Die verwendeten Honigsorten seien zudem als Zutaten auf dem Etikett anzugeben.

Der D.I.B. hat dazu in einem Schreiben an das BMELV Stellung genommen und sich dafür ausgesprochen, dass Mischungen durch Menschenhand, sofern keine Doppelbezeichnung angegeben wird und es sich um Honige aus einer Imkerei handelt, ohne die Angabe „Mischung“ möglich sein müssen. Eine Honigcharge einer Imkerei besteht im Normalfall aus Honig von mehreren Bienenvölkern und bei größeren Imkereien sogar von mehreren Bienenständen aus demselben Trachtgebiet. Somit kann es bereits bei der Honigernte aus den Bienenvölkern und darauf folgend beim Honigschleudern zu Mischungen durch Menschenhand kommen.

Werden in einer Imkerei unterschiedliche Honiggebilde eines Sortenhonigs miteinander zu einer Charge gemischt, so muss dies ohne die Angabe „Mischung“ möglich sein, vorausgesetzt, die Honi-

ge wurden während des selben Zeitraumes und in der selben Region von den Bienen produziert.

Weiterhin ist es weit verbreitete Praxis, dass Honig mit geringen Mengen (1 – 5 %) eines feinkristallinen Honigs geimpft wird, um die Kristallisation einzuleiten und zu beschleunigen. Hier werden auch Honige aus anderen Jahren von anderen Trachtherkünften verwendet. Der Imker muss hierbei sicherstellen, dass der Sortencharakter des zu impfenden Honigs trotz Zugabe des Impfhonigs erhalten bleibt. Es wäre fatal, wenn dieses Impfen durch Menschenhand zu einer Kennzeichnungspflicht „Mischung“ führen würde.

Da nur Honig mit Honig vermischt wird, Honig in der Honig-Verordnung eindeutig definiert ist und neben dem Wort Mischung die diversen botanischen Herkünfte angegeben werden, erscheint es absolut nicht notwendig und rechtlich zwingend, ein Zutatenverzeichnis auf dem Etikett anzugeben.

Bis zum Inkrafttreten neuer Leitsätze für Honig sind noch folgende Schritte erforderlich: Die Arbeitsgruppe hatte im April 2009 ihre Arbeit beendet. Der zuständige Fachausschuss der Deutschen Lebensmittelbuch-Kommission hat Ende Januar 2010 über den Entwurf für eine Neufassung der Leitsätze für Honig beraten. Es ist nun vorgesehen, die im Fachausschuss beschlossene Fassung den beteiligten Kreisen (Ländern und Verbänden) zur Stellungnahme zuzuleiten. Sobald die Stellungnahmen vorliegen, wird der Fachausschuss erneut unter Hinzuziehung der Sachkenner tagen und sich mit den Anmerkungen befassen. Der daraus resultierende Leitsatzentwurf wird anschließend dem Plenum der Deutschen Lebensmittelbuch-Kommission zur Beschlussfassung vorgelegt. Nach Beschlussfassung durch die Kommission - voraussichtlich gegen Ende 2010 - erfolgt die Rechtsprüfung durch das BMELV sowie die Herstellung des Einvernehmens mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Die Veröffentlichung des Leitsatzes wird danach im Bundesanzeiger erfolgen.

Weiterhin beteiligt sich der D.I.B. an der Finanzierung des [Normenausschusses „Honiguntersuchung“](#) des Deutschen Instituts für Normung. Dr. von der Ohe arbeitet als Vorsitzender dieses DIN Arbeitsausschusses aktiv mit. 2009 fand eine Sitzung des Ausschusses statt.

Das Lebensmittelrecht wird immer komplizierter. Für viele Imker, die die Bienenzucht aus Liebe zu den Bienen betreiben, ist die Vermarktung und die damit notwendigerweise verbundene Beachtung der umfangreichen Lebensmittelvorschriften teil-

weise ein undurchschaubarer Dschungel. Lebensmittelkennzeichnungsverordnung, Honigverordnung, Fertigverpackungsverordnung, Loskennzeichnungsverordnung, Verpackungsverordnung, Lebensmittelhygieneverordnung, Eichgesetz, ... Hinzu kommt demnächst evtl. noch Nährwertkennzeichnungs-/Lebensmittelinformationsverordnung (s. auch Kapitel 1).

Daher werden qualifizierte Honigschulungslehrgänge immer wichtiger.

14.2 Lebensmittelüberwachung

Im Berichtszeitraum wurden uns mehrere Beanstandungen von Lebensmittelüberwachungsämtern zugeleitet. Die Behörden werden immer kritischer, wobei das Hauptaugenmerk auf der Verpackung und nicht auf dem Inhalt liegt.

Ein Lebensmittelüberwachungsamt (LUA) in Rheinland-Pfalz beanstandete den Gewährverschluss hinsichtlich der **Loskennzeichnung**. Das LUA hält in seinen Befunden fest, dass „die Nummern zwar den Vorgaben der Loskennzeichnungsverordnung (LKV) entsprechen, da die Angabe eine Buchstaben/Ziffern-Kombination ist. Nach § 1 Abs. 2 LKV ist ein Los aber die Gesamtheit von Verkaufseinheiten eines Lebensmittels, das unter praktisch gleichen Bedingungen erzeugt, hergestellt oder verpackt wurde.



Das Los wird vom Erzeuger, Hersteller, Verpacker oder ersten im Inland niedergelassenen Verkäufer

des betreffenden Lebensmittels festgelegt. Beide Gläser sind offensichtlich Bestandteil einer Charge bzw. eines Loses. Dass die Gläser aus einer Gesamtheit sind, ist aber aus der Überwachungsnummer des Imkerbundes nicht zu erkennen, da dort jedes einzelne Etikett mit einer eigenen Überwachungsnummer (z. B. L-KS 0834349) versehen wird. Anhand dieser registrierten Überwachungsnummer kann nur vom Imkerbund nachvollzogen werden, von welchem Imker dieser Honig bezogen wurde. Der Imkerbund ist aber weder Erzeuger, Hersteller noch Verpacker bzw. Verkäufer bzw. Zwischenhändler des Honigs, sondern Prüfstelle.“

Daraufhin haben wir mit Schreiben vom 02.12.2009 das LUA Trier angeschrieben und unsere Sichtweise dargestellt. Bedauerlicherweise war das LUA Trier weder bereit auf unsere Darstellung einzugehen noch sich bei den beanstandeten Imkern nach

deren Umsetzung der LKV zu erkundigen, sondern verwies nach dreimaliger Bitte um Beantwortung unseres Schreibens an die entsprechende Kreisverwaltung.

Diese Aussage half weder den betroffenen Imkern noch dem D.I.B. weiter, da es sich erstens um eine grundsätzliche Beurteilung der LKV und deren Handhabung in den Imkereien handelt und zweitens die Kreisverwaltungen uns auf unsere bereits erfolgten Anschreiben zurück an das LUA verwiesen.

Die Annahme der Nicht-Rückverfolgbarkeit bei der bisherigen Handhabung durch den Gewährverschluss mit individueller Nummer ist nicht richtig. Imker wie Abfüllbetriebe ordnen die jeweiligen Gewährverschlüsse mit der fortlaufenden Überwachungsnummer der jeweiligen Charge einer Honigfüllung zu und legen zugleich auch jeweils das Los im Sinne des § 1 Abs. 2 LKV fest. Die Tatsache, dass innerhalb des Loses fortlaufende Nummern verwendet werden, steht u. E. dem Sinn und Zweck der LKV nicht entgegen, da im Falle der Notwendigkeit einer Identifizierung der Imker bzw. der Abfüllbetrieb aufgrund seines Verwendungsnachweises für Gewährverschlüsse in der Lage ist, zu benennen, welche fortlaufenden Nummern zu der Partie gehören, die betroffen ist. Entsprechende Empfehlungen und Vorlagen werden in der Broschüre „Honigbuch - für die Dokumentation der Honigvermarktung und für die gesetzliche Loskennzeichnung“ von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen und des Dienstleistungszentrums Westerwald-Osteifel den Imkern zur Verfügung gestellt.

Im Grunde erfolgt hier eine genauere Angabe als eine einheitliche Los-Angabe für eine Partie und ermöglicht die eindeutige Identifizierung im „Falle eines Falles“.

Daneben existiert eine Ausnahmeregelung der LKV (§ 2 Nr. 5.) bei Angabe des taggenauen Datums des Mindesthaltbarkeitsdatums. Wird diese Regelung bei den bestehenden Gewährverschlüssen angewandt, muss das aufgedruckte Wort „Ende“ gestrichen werden.

Mit größter Wahrscheinlichkeit ist es für den Imker auch in diesem Fall notwendig, Aufzeichnungen wie oben genannt zu führen. Dies ist dann der Fall, wenn er mehrere Chargen mit dem gleichen Tagesdatum auszeichnet.

Die Dokumentation ist aber nicht nur für die Einhaltung der Loskennzeichnungsverordnung notwendig. Sie stellt auch für die einzelnen Imkereien ein wertvolles Dokument zur Nachvollziehbarkeit der eigenen Arbeit, Trachtquellen, Ergiebigkeit der Trachtorte, Veränderungen im Ertrag etc. dar.

Lediglich das LUA eines Bundeslandes beanstandet nach 16 Jahren die Loskennzeichnung in dieser Form. Ärgerlich bei diesem Vorgang war die Verweigerung sämtlicher beteiligten Behörden mit uns zu kommunizieren. Daher hat sich der D.I.B. an das zuständige Länderministerium gewandt. Ein Gespräch ist für August/September 2010 geplant.

Um den Imkern hier Rechtssicherheit zu geben, werden wir bei der Veränderung des Warenzeichens ein taggenaues Mindesthaltbarkeitsdatum vorsehen.

Des Weiteren wurden zwei Rückenetiketten von verschiedenen LUA beanstandet.

1992 wurde von dem damaligen Honigbeirat ein Rückenetikett für „Rapshonig“ für den D.I.B. gestaltet. In dem Etikett sind Aussagen zu Inhaltsstoffen und deren Wirkung enthalten, die das hessische Untersuchungsamt aufgrund § 11 des Lebensmittel-, Bedarfsgegenstände- und Futtermittelgesetzbuch beanstandet. Seit der Entstehung des Etiketts haben sich die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich gesundheitsbezogener Werbung geändert und daher war die Beanstandung nicht ganz von der Hand zu weisen. Um Rechtsstreitigkeiten aus dem Wege zu gehen, wurde das Etikett zurückgezogen und durch ein neues ersetzt. In diesem Zusammenhang wurde das Etikett Sommerhonig ebenfalls ersetzt, da hier ebenfalls gesundheitsbezogene Aussagen vorhanden waren.

Das Rückenetikett „Ungefiltert, Unverfälscht, Naturbelassen“ wurde von einem Untersuchungsamt in Sachsen beanstandet. Argumentiert wird hier, diese Aussage stelle eine Werbung mit Selbstverständlichkeiten dar und sei daher für den Verbraucher irreführend. Dieser Meinung kann der D.I.B. nicht folgen und wird es daher notfalls auf eine Auseinandersetzung ankommen lassen.

Jahrelang wurde Honig mit „kaltgeschleudert“ und „wabenecht“ beworben, ohne dass dies von der Lebensmittelüberwachung beanstandet wurde.

Hier trifft die Aussage „Irreführung“ des Verbrauchers mit Sicherheit zu (s. auch Kapitel 14.1), während gefilterter Honig durchaus auf dem Markt angeboten werden kann. Aufgrund unserer höheren Qualitätsanforderungen mit genaueren Messmethoden ist die Naturbelassenheit eine wesentliche Aussage.

Eine vollkommen andere Erfahrung machten wir mit einem Lebensmittelüberwachungsamt in Niedersachsen. Dieses beanstandete einen Honig aufgrund der D.I.B.-Qualitätsrichtlinien. In der Vergangenheit haben sich die Lebensmitteluntersuchungsämter geweigert, unsere verbandsrechtli-

chen Qualitätsbestimmungen zu überprüfen. Diese sind private Vorgaben, die keinen rechtlichen Charakter besitzen. Dieses LUA argumentiert nun mit einer Verbrauchertäuschung, da der **Invertasewert** des Honigs im Imker-Honigglas nicht den ausgelobten Qualitätskriterien des D.I.B. entsprechen. In den rechtlichen Verordnungen wird keine Vorgabe für den Invertasewert festgehalten.

14.3 Veränderung des Warenzeichens

Nach der Ausschreibung zur Umgestaltung des Gewährverschlusses an fünf Werbeagenturen wurde der Auftrag an zwei Firmen vergeben. Bis zum 27. Januar 2010 erfolgte die Abgabe der Vorschläge. Die Entwürfe wurden dem erweiterten Präsidium in seiner Sitzung im Januar 2010 vorgestellt.

Einerseits darf die Veränderung des Gewährverschlusses nur vorsichtig erfolgen, damit der **Wiedererkennungswert für den Verbraucher** erhalten bleibt. Dies bedeutet Erhalt des grünen Kreuzes und der Aufschrift „Echter Deutscher Honig“. Hinzu müssen sämtliche Vorschriften der Lebensmittelkennzeichnungsverordnung erfüllt sein und die Möglichkeit einer Sortenangabe bestehen.

Weiterhin sollten die Wünsche der Imker, Logo mit Blumenwiese und Biene, Möglichkeit eines regionalen Eindrucks, Angabe von Pfand- oder Mehrwegglas, Eindruck des EAN-Codes und weitere Informationen zur Lagerung Berücksichtigung finden.

Einerseits soll das Etikett den Kunden ansprechen, andererseits soll aber auch der Imker es annehmen, damit es von ihm genutzt wird. Dies ist ein schwieriger Spagat, der kaum zu bewältigen ist. Ebenfalls problematisch ist die Doppelfunktion des Logos, einerseits als Bestandteil eines Produktetiketts und andererseits als Verbandszeichen. Für beide Bereiche gelten genau genommen verschiedene Anforderungen.

Aufgrund der Sitzungsdiskussion wurden die Entwürfe leicht modifiziert und anschließend in 11 Landesverbandstagungen, den Tagungen der Honig- und Rechtsobleute sowie im Vereinsvertretertreffen präsentiert. Weiterhin erfolgten eine Umfrage in Schleswig-Holstein und knapp 160 Rückmeldungen von Imkern direkt an den D.I.B.

Knapp 10 % der Imker sprachen sich gegen jegliche Änderung aus. Das Bestehende sei bekannt und eingeführt. Zudem entstünden zu hohe Kosten. Die restlichen rund 90 % sprachen sich überwiegend für vorsichtige Veränderungen aus. Die radikalste Meldung war, das Grün und das Kreuz sollten verschwinden.



Foto: Das von den Imkern favorisierte Logo



Foto: Das vom erweiterten Präsidium favorisierte Logo

Bei der Schrift konnte sich die runde Variante nicht durchsetzen. Nahezu 90 % votierten für Beibehaltung der bisherigen Typographie in leicht abgeschwächter Form.

ECHTER DEUTSCHER HONIG

Bei dem Siegel ergab sich kein eindeutiges Stimmungsbild. Insgesamt sprachen sich zwar rund 80 % für ein rechteckiges Siegel aus, ob dunkelgelb oder dunkelrot war jedoch nicht eindeutig. Mehrheitlich abgelehnt wurde jedoch der jetzige Rotton auf dem bestehenden Gewährverschluss. Vorgeschlagen wurde bei dem gelben Siegel, die Inschrift schwarz zu wählen.



Aufgrund der Rückmeldungen der Imker wurde bei der Farbe des Gewährverschlusses ein anderer Hintergrund zusätzlich als Alternative gegenübergestellt.



Die letzte Entscheidung wird durch das erweiterte Präsidium und durch den Verbraucher fallen.

14.4 Individuelle Eindrücke

Grundsätzlich wird der Gewährverschluss in Zukunft wesentlich mehr individuelle Elemente enthalten wie bisher:

- Adresse
- Sorteneindruck
- Regionaleindruck oder Regionaletikett
- Eindruck Pfandglas oder Mehrwegglas
- EAN-Code
- MHD



Foto links: jetzige Lösung des Eindruckes von „Pfand- oder Mehrwegglas“
Foto rechts: zukünftige Lösung

Der Eindruck des EAN-Codes ist bereits seit Jahren möglich, wird aber nach wie vor selten genutzt. Dies verdeutlicht, dass die Direktvermarktung weiterhin als Hauptabsatzweg genutzt wird und daher ein EAN-Code nicht benötigt wird.

Wiederholt wird von Imkerinnen und Imkern in den Gewährverschluss der Eindruck des Mindesthaltbarkeitsdatums gewünscht. Der D.I.B. rät davon dringend ab, da uns die Risiken zu hoch erscheinen. Das eingedruckte Mindesthaltbarkeitsdatum darf zu einem späteren Zeitpunkt nicht mit einem Etikett mit einem anderen Datum überklebt werden. Dies wird von der staatlichen Lebensmittelüberwachung als Verbrauchertäuschung geahndet.

Aufgrund der Unwägbarkeit in der Natur und der damit verbundenen Nicht-Planbarkeit des Honigertrages kann die Honigernte nicht vorhergesehen werden. Daher besteht das Risiko, dass die Gewährverschlüsse nicht in dem geplanten Zeitraum verbraucht werden. Diese wären dann zu vernichten.

Auch lassen die unterschiedlichen Qualitäten des geernteten Honigs nicht generell ein einheitliches MHD zu. Es gibt durchaus Honige, deren spezifischen Eigenschaften nur ein MHD von einem Jahr zulassen.

Dennoch wird der D.I.B. auf ausdrücklichen Wunsch diesen Eindruck vornehmen. Die Auswirkungen liegen im alleinigen Verantwortungsbereich des Imkers.

14.5 Regionalisierung

Der Wunsch nach der Möglichkeit seinen Honig als regionales Produkt zu präsentieren, wurde in der Vergangenheit immer wieder an uns herangetragen. Es hat uns daher verwundert, dass bei unserer Imkerumfrage zur Veränderung des Warenzeichens ebenso häufig eine „weitere“ Regionalisierung über den Adresseneindruck hinaus abgelehnt wurde.

Bisher war die Möglichkeit einer Regionalangabe ausschließlich über ein Rückenetikett möglich. Jeder benutzungsberechtigte Imker hat die Möglichkeit, sich nach den Bestimmungen zu den Warenzeichen des D.I.B. ein Rückenetikett genehmigen zu lassen. Bei umstrittenen Begrifflichkeiten oder Überschreitung der zugelassenen 22 cm² wird der Imker gebeten, sein Etikett zu überarbeiten und nochmals zur Genehmigung einzureichen.

Ansonsten stellt die Genehmigung eine Formsache dar. Jedoch: Der Imker ist für die Aussagen allein verantwortlich, der D.I.B. übernimmt für inhaltliche Angaben keine Haftung.

Bei der anstehenden Veränderung des Gewährverschlusses soll es nun mehrere Möglichkeiten einer Regionalangabe geben:

- Regionaleindruck wie bspw. „Honig aus dem Westerwald“
- Regionaler Aufkleber in der Größe bis zu 6 cm² auf der Vorderseite mit Möglichkeit der Überklebung des Gewährverschlusses
- Eindruck eines Regionalzeichens (wenn drucktechnisch möglich)



Foto: Auch regionale Werbung auf der Vorderseite des Glases ist zukünftig möglich.

Deutlich ist darauf hinzuweisen, dass nach der Honigverordnung Honige mit regionaler Herkunftsangabe ausschließlich aus der angegebenen Region stammen müssen.

Bei Wanderungen außerhalb dieser Region oder Vermischungen von Honig aus verschiedenen Regionen ist eine Regionalangabe nicht gestattet.

14.6 Gewährverschlussbestellung vereinfacht

Für die Mitglieder von sechs Imker-/Landesverbänden hat sich der Bestellweg für Gewährverschlüsse mittlerweile verändert. Begonnen hat es mit dem Landesverband Württemberg, der durch die Öffnung seiner Online-Mitgliederverwaltung für den D.I.B. die Möglichkeit für seine Mitglieder schuf, direkt beim D.I.B. zu bestellen. Mittlerweile stellen uns fünf weitere Verbände ihre zur Gewährverschlussbestellung notwendigen Mitgliedsdaten zur Verfügung. Der Bestellweg ist allerdings unterschiedlich. Während bei den Verbänden Rheinland, Rheinland-Pfalz und Schleswig Holstein noch die Bestätigung durch den Imkerverein erfolgen muss (der Landesverband hat keine Daten zur Honigschulung), ist dies in Thüringen, Weser-Ems und Württemberg nicht mehr notwendig. Hier können die Imker direkt beim D.I.B. bestellen.

Hilfreicher und mit wesentlich geringerem Arbeitsaufwand wäre eine Gleichschaltung aller Mitgliedsverbände.

14.7 Vermarktung

Viele Verbraucher geben Lebensmitteln aus deutscher Herkunft den Vorzug (72 Prozent).

Allerdings lediglich für acht Prozent der Verbraucher ist die regionale Herkunft am wesentlichsten. Für etwa die Hälfte der Befragten ist es überdies wichtig, zu wissen, in welchem Land die verzehrten Lebensmittel erzeugt wurden. (Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung – Situationsbericht 2007)

Im Bereich Honig ist nach wie vor die Direktvermarktung Hauptschiene des Verkaufs, aber auch hier zeichnen sich Veränderungen ab, die allerdings noch nicht mit Zahlen zu belegen sind.

Der Imker wird in Zukunft diesen Vermarktungsweg häufiger beschreiten müssen, um seinen Honig absetzen zu können. Vor einigen Jahren noch verkaufte die Imkerin/der Imker den Honig hauptsächlich direkt ab Haustür, mittlerweile hat die Vermarktung auf den verschiedensten Märkten (Wochenmarkt, Bauernmarkt, Märkte zu besonderen Anlässen) zugenommen.

Stark angestiegen ist auch die Vermarktung in den „Regionalecken“ der Supermärkte. Hier besteht für die Imker die Möglichkeit, ihren Honig zu einem relativ guten Preis zu vermarkten. Da es sich um Regionalprodukte handelt, ist die stete Lieferbereitschaft nicht vorrangig gefordert.

Ausgeweitet hat sich auch das in Nordrhein-Westfalen entwickelte Konzept „Honigland“ (Bild rechts). Immer mehr regionale Imker schließen sich zusammen, um gemeinsam im Supermarkt ihren Honig zu vertreiben.



Zur Zeit der Reichsfachgruppe Imker stand das Imker-Honigglas in sechs unterschiedlichen Größen zur Verfügung: 30 g, 125 g, 250 g, 500 g, 1 kg und 2,5 kg (Foto oben). Das 2,5 kg Glas wurde nach dem Krieg durch die 2,5 kg und 4,5 kg Eimer ersetzt. Heute geht der Trend zu Kleinstverpackungen aufgrund der Zunahme der kleineren Haushalte, so dass die Vermarktung in größeren Gebinden unter dem Warenzeichen des D.I.B. immer mehr abnimmt. Die jahrzehntelang angebotenen Eimerbanderolen für 2,5 und 4,5 kg werden daher nach Aufbrauch in 2009 nicht wieder aufgelegt.

14.8 Honigernte 2009

Die Überwinterung der Völker 2008/2009 war als gut einzustufen. Es gab nur relativ geringe Völkerverluste. Aufgrund der günstigen Witterung im Frühjahr entwickelten sich die Völker zügig. Obst und Raps blühten sehr früh und fast gleichzeitig, eine optimale Nutzung dieser Trachten war daher kaum möglich. Eine ähnliche Situation bestand bereits 2008. Die Frühtracht bis Mitte Mai konnte in 2009 allgemein als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Allerdings wurden bei Raps auf leichten Böden unterdurchschnittliche Erträge gemeldet. Die Sommertracht endete bereits vielerorts in der ersten Julihälfte. Die Tannen und Heidetracht fiel fast ganzflächig aus. Nur gelegentlich gab es einige Trachtinseln mit guter bis sehr guter Waldtracht, obwohl der Ansatz für eine Honigtautracht größtenteils sehr gut gewesen war. Aber extreme Unwetter und Schlechtwetter beendeten die Hoffnung. Sonnenblumenhonig kann nur noch an wenigen Standorten geerntet werden, wobei hier die Sortenwahl die ausschlaggebende Rolle spielt. Immer mehr werden von den Landwirten Sorten mit hohem Ölertrag angebaut, die für die Bienen uninteressant sind, weil offensichtlich die Blütenkelche zu lang sind. Daher war die Honigernte insgesamt unterdurchschnittlich. Es scheint, dass die regionalen Unterschiede immer gravierender werden.

Die Werte bei den einzelnen Imker-/Landesverbänden weichen stark voneinander ab. An der Grafik, Seite 64, kann man deutlich die Unterschiede in den letzten drei Jahren erkennen. Besonders in den Verbänden Baden, Bayern, Hessen und Westfalen-Lippe differieren die Erntemengen sehr auffällig. Den Spitzenertrag pro Volk erzielten wie im Jahr zuvor die Imker aus Schleswig-Holstein.

Eine Tabelle zur Honigernte finden Sie ebenfalls auf Seite 64.

Edeka-Werbung Hamm vom August 2009

E **cente**
EDEKA *Sonnenburg*

Edeka Center Sonnenburg KG · Geschäftszeiten: Montag bis Samstag
Ostwennemar Str. 100 · 59071 Hamm-Werries · Telefon 0 23 81 / 3 05 45 74

Edeka Markt Sonnenburg · Geschäftszeiten: Montag bis Samstag
Alte Uentropener Weg 48 · 59071 Hamm-Osten · Telefon 02381/983148

Türkei
Kirschen
„Süßhölz“, Klasse I,
24mm+,
1 kg
2.99
SUPER-KNÜDLER

LEERDAMMER
Original
0.69
SUPER-KNÜDLER

Honigland
Eine gute Wahl!
4 Gründe für unseren Honig:
Garantiert naturbelassener Spitzenhonig.
Über 180 honigene Stoffe tragen zum Geschmack und zum Wohlbefinden bei.
Honig aus der Region sichert die Bestäubung durch Bienen und damit die Artenvielfalt vor Ort.
Honig ist wie guter Wein:
Kollidations-, Geschmacks- und Aroma-
variieren nach Region, Jahrgang und
Jahreszeit der Ernte.

Honigland Honig
je 500 g Glas
(1 kg = € 11,98)
5.99
SUPER-KNÜDLER

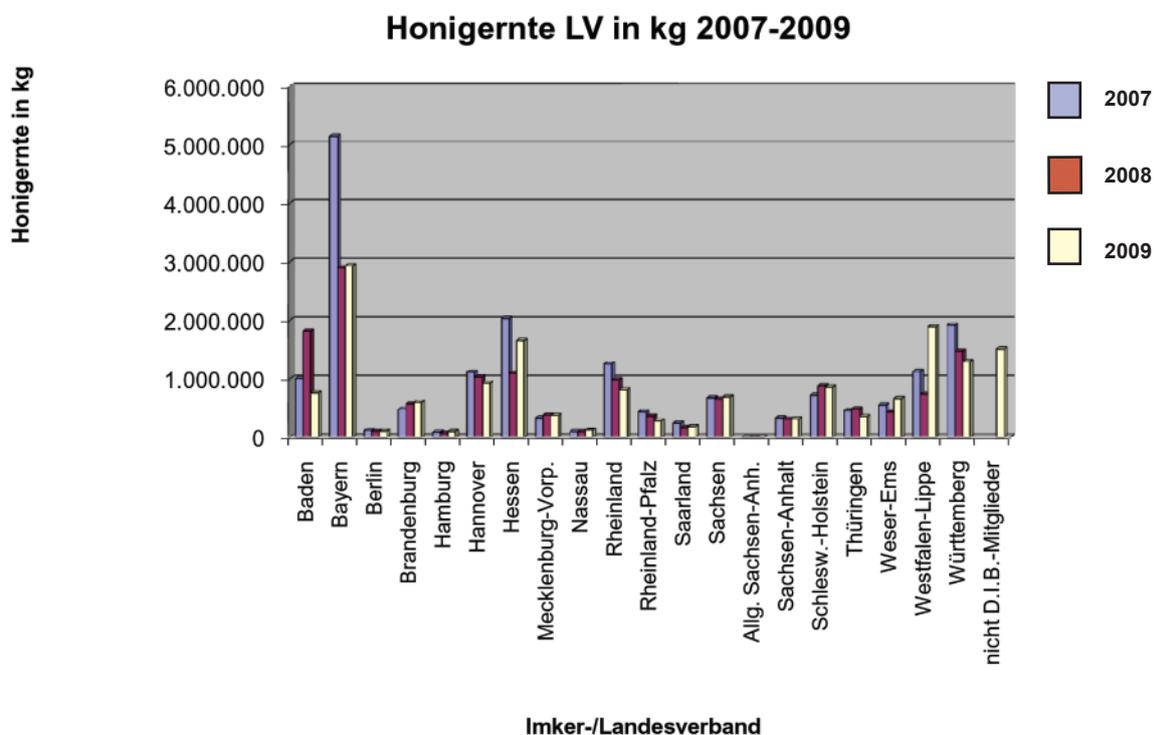
FECHTER DEUTSCHER HONIG
Frühherbst
mit Honig

Jahr	ca. kg pro Volk	ca. Gesamternte in kg
1999	23,1	18.838.561
2000	22,9	19.067.485
2001	29,1	23.881.894
2002	17,3	13.896.152
2003	28,8	22.121.461
2004	34,4	25.336.428
2005	29,5	20.767.041
2006	33,9	25.011.708
2007	27,6	18.097.628
2008	22,8	14.522.429
2009*	23,7	16.459.883
Durchschnitt	26,6	19.818.243

Tabelle 4: Honigernte 1999 - 2009
in kg und kg/Volk

* ab 2009 auch inkl.
Nichtmitglieder

Grafik 6: Honigernte 2007 - 2009
nach Landesverbänden
in kg



14.9 Verkaufspreise

Wie jedes Jahr werden vom D.I.B. im Rahmen der Honigprobenziehung Durchschnittspreise für verschiedene Sortenhonige im 500g-Imker-Honigglas ermittelt.

Die Preise haben sich in den letzten sechs Jahren wenig verändert. Auffallend ist daher umso mehr, dass sich im ersten Halbjahr 2010 die Preise nach oben bewegten. Ursache dafür dürften die leeren Honiglager bei gleichbleibender Nachfrage sein.

Sorte	Imker	Abfüllstellen
	Durchschnittspreise in €	
Blüte	3,75	4,34
Wald	4,42	6,98
Raps	3,60	4,11
Tanne	6,00	k.A.
Sommerblüte	3,86	4,40
Löwenzahn	4,50	5,25
Bayer. Wald	k.A.	6,50
Tanne/Fichte	5,74	k.A.
Linde	3,68	5,00
Akazie	3,85	3,85
Schw.-Honig	k.A.	8,03
Fichte	k.A.	9,00
Weißtanne	k.A.	11,00
Edelkastanie	5,08	5,97
Heide	7,60	7,50
Frühtracht	3,79	4,60
Somertracht	3,78	5,65
Frühjahrsblüte	3,63	k.A.
Wald- u. Blütenh.	4,02	5,00
Kornblume	k.A.	4,20
Fenchel	4,00	k.A.

Tabelle 5:
Durchschnittspreise
für Echten Deutschen
Honig im 500 g-Glas
2009 bei Imkern und
Abfüllstellen

Eine Umfrage über Honigpreise in den einzelnen Bundesländern durch das Dienstleistungszentrum Bienen in Mayen vom Herbst 2009 zeigte wieder, dass die niedrigsten Honigpreise in den neuen Bundesländern verlangt werden.

15. Markenbetreuung

15.1 Qualitätskontrolle 2009

15.2 Übersicht der Ergebnisse der Markenbetreuung

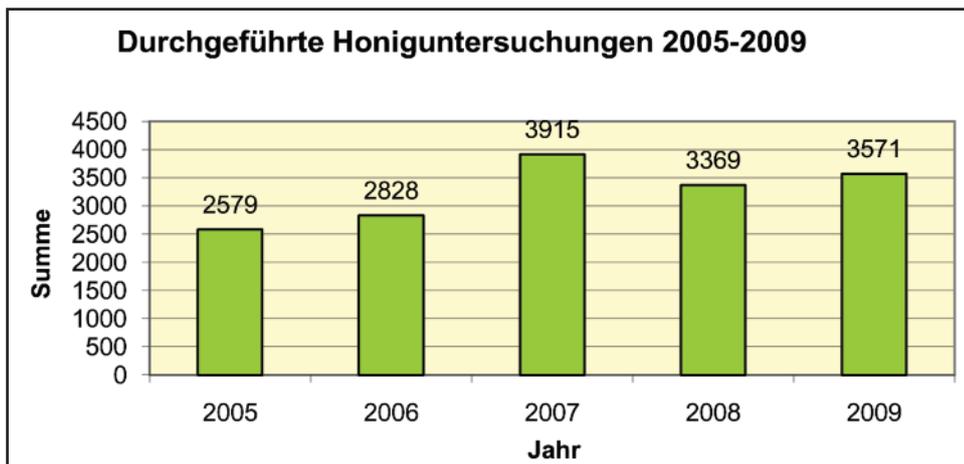
15.3 Markenverstöße

15.1 Qualitätskontrolle 2009

Der zentrale Punkt unserer Markenbetreuung ist die verbandseigene Honigmarktkontrolle, die einerseits sicherstellen soll, dass das Qualitätsniveau von Echtem Deutschen Honig eingehalten und gesteigert wird, andererseits aber dazu dient, den Imkern Hinweise zu geben und auf Verstöße aufmerksam zu machen. Ziel der Markenbetreuung ist es, den Imkern eine Hilfestellung zu geben, um zu verhindern, dass im Rahmen der staatlichen Lebensmittelkontrolle bei der Nichteinhaltung der lebensmittelrechtlichen Vorschriften ein Bußgeld verhängt wird.



Im Jahr 2009 konnte die Gesamtzahl der Honiguntersuchungen im Vergleich zum Vorjahr wieder gesteigert werden. Insgesamt wurden in den Untersuchungsstellen 3.571 Honige analysiert. Es wurden mehr Honige zur Prämierung eingereicht und die Anzahl der abgerufenen Marktkontrollen wurde erhöht.



Grafik 7:
Anzahl der Honiguntersuchungen 2005 - 2009

Die nachfolgende Tabelle 6 legt dar, wie sich die Proben auf die jeweiligen Honiguntersuchungsstellen verteilen. Gleichzeitig geht aus der Aufstellung hervor, welche Art von Proben analysiert worden ist. Die Forderung nach Steigerung der Anzahl der Marktkontrollen ist der D.I.B. in seinen Abrufen auch im Jahr 2009 nachgekommen. Von den 1.004 abgerufenen Proben erhielt der D.I.B. 940 Rückmeldungen (25 mit der Meldung „keine Ware“). Dies entspricht einer Quote von 93,63 %. Im Gegensatz zu den Vorjahren konnte hier eine Steigerung verzeichnet werden. Von 64 Abrufen erfolgte keinerlei Rückmeldung, was nicht nachvollziehbar ist. 915 Honige aus den Probenabrufen konnten untersucht werden.

Tabelle 6: Durchgeführte Honiguntersuchungen 2009

Honiguntersuchungsst	Abfüllstellen			Imker				Studie	Prämierungs-	Summe
	M	MV	O	M	Mt	MV	O			
Villip	61	1	12	76	216	21	64	5		456
Celle			31	96	219	1	478	3	219	1047
Hohenheim				17	67		392		290	766
Mayen			4	30	96		50		568	748
Hohen Neuendorf				70	34		310		140	554
Gesamt	61		47	289	632	22	1294	8	1217	3571

Auch die Zahl aller Marktkontrollen (Probenziehung und Verkehrsproben) konnte 2009 gesteigert werden. Insgesamt wurden 943 Imker-Marktkontrollen durchgeführt. Die Anzahl der Marktkontrollen betrifft Honige im verkaufsfertigen Gebinde (Probenziehung und Verkehrsproben), nicht Orientierungsproben (Voruntersuchungen), die vor Abfüllung analysiert werden.

Honiguntersuchungsst	Summe der Honiguntersuchungen				
	2005	2006	2007	2008	2009
Villip	194	246	263	256	313
Celle	298	308	320	298	316
Hohenheim	112	123	129	131	84
Mayen	95	100	106	120	126
Hamburg	72	13			
Hohen Neuendorf			57	88	104
Gesamt	771	790	875	893	943

Tabelle 7:
Durchgeführte Marktkontrollen 2009

Nach wie vor wird jede Probe auch auf Rückstände untersucht. Honig ist nach wie vor unwesentlich mit Rückständen belastet. Durch immer genauere Analysemethoden, die auf ein Milliardstel Gramm genau messen können, ist zwar der technische Nachweis von Rückständen möglich, ohne dass dies aber als Gefährdung gesehen werden muss. Definierte Höchstmengen werden nur in den seltensten Fällen überschritten.

15.2 Übersicht der Ergebnisse Markenbetreuung

Die Auswertung aller Marktkontrollen (inklusive Verkehrsproben) ergab, dass viele Honige wegen ihrer Aufmachung oder einer falschen Angabe der Sortenbezeichnung zu beanstanden waren. Qualitative Mängel traten eher selten auf.

123 Honige hätten noch im Neutralglas vermarktet werden können. Das heißt, diese Honige entsprachen zwar den gesetzlichen Bestimmungen, jedoch nicht mehr den D.I.B.-Qualitätsanforderungen. Der D.I.B. empfiehlt, entweder auf eine Sortenbezeichnung zu verzichten oder eine Allgemeinbezeichnung (wie Blütenhonig, Frühtracht, Sommerhonig) zu wählen. Sortenbezeichnungen können mit gutem Wissen nur angegeben werden, wenn vorher eine Untersuchung stattgefunden hat. Die Meinung vieler Imker, die Bienen hätten direkt an der deklarierten Trachtquelle gestanden und daher müsste der Honig dieser Sortenbezeichnung entsprechen, trifft in den seltensten Fällen zu. Bienenflug lässt sich nicht lenken und kontrollieren.

Überhaupt nicht nachzuvollziehen sind Beanstandungen wie

- Aufmachung (z. B. fehlende Anschrift)
- fehlendes oder falsche Angabe des Mindesthaltbarkeitsdatums
- Untergewicht
- Sauberkeit
- Fremdbestandteile (wie Staub, Metallsplitter)

Diese dürften bei ordnungsgemäßer Handhabung nicht auftreten. Hier zeigt sich besonders deutlich der Schulungsbedarf vieler älterer Imker. Die Neuimker haben alle einen Honigschulungskurs besucht und sind sehr bemüht, sämtlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Zum Beispiel erhielten wir ein Imker-Honigglas, auf dem ein Gewährverschluss aus dem Jahre 1986 angebracht war, der in dieser Form nicht mehr den lebensmittelrechtlichen Vorschriften entspricht.

Obwohl es keine gesetzlich geregelten Aufbrauchfristen für Gewährverschlüsse gibt, appelliert der D.I.B., dass die Nutzung des Warenzeichens mit den aktuellen gesetzlichen Vorgaben für jeden eine Selbstverständlichkeit sein sollte.

Insgesamt wurden in 2009 in vier Honigen Auslandspollen nachgewiesen, bei denen u. a. „Loranthus europaeus“ im Pollenbild enthalten war, der nach wie vor als Marker für Auslandshonig gilt. Um diese Ergebnisse zu bestätigen, wird beim Nachweis von Auslandspollen stets eine Zweituntersuchung in einem anderen Labor durchge-

führt. Interessanterweise handelte es sich stets um zugekauften Honig, wie sich aus den Stellungnahmen der betreffenden Imker entnehmen ließ.

15.3 Markenverstöße

Über die Honiguntersuchungen hinaus geht der D.I.B. regelmäßig Verstößen gegen die Bestimmungen zu den Warenzeichen oder Angriffen auf unsere Marke nach. Dies betrifft unter anderem Gebinde, bei denen der Gewährverschluss auf einem Neutralglas bzw. ein eigenes Etikett auf dem D.I.B.-Imker-Honigglas angebracht sind.

Vermehrt wurde gegen die Bezeichnung „Echter Deutscher Honig“ auf neutralen Etiketten vorgegangen. In solchen Fällen wird stets die Unterstützung des Rechtsbeirates des D.I.B., RA Axel Schüssler, in Anspruch genommen, um dieses zu unterbinden. Im Berichtszeitraum waren dies sechs verschiedene Druckereien bzw. Imkereien.

Im Oktober 2009 erschien in einem wöchentlichen Anzeigenblatt im Altkreis Wittlage eine Anzeige in Form eines Artikels unter der Überschrift „Bio-Honig - warum?“. Dieser enthielt eindeutig falsche Aussagen, so z. B., dass in der konventionellen Imkerei Rückstände gebräuchlicher Medikamente in Wachs und Honig weit verbreitet seien oder Kunststoffwaben sowie unhygienisches, kontaminiertes Wabenwerk bzw. eine Feinfiltration des Honigs zulässig seien. Unter diesem Artikel wurde eine Werbung für einen Naturkostvertrieb unter der Bioland-Firmierung abgedruckt.

Um rechtssicher gegen diese Art der Werbung und damit eindeutigen Verstoß gegen das Wettbewerbsrecht vorzugehen, übernahm RA Axel Schüssler die Angelegenheit. Bioland distanzierte sich von dieser Anzeige. Der Naturkostvertrieb unterzeichnete eine Unterlassungs- und Verzichtserklärung und musste die Rechtsanwaltskosten übernehmen.

Im Rahmen dieses Vorgangs untersuchte der D.I.B. drei Bioland-Honige, die in diesem Naturkostladen aufgekauft wurden. Diese Honige wurden als Studienproben in der Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. analysiert. Ein Honig war unbeanstandet, ein Honig entsprach nicht mehr den lebensmittelrechtlichen Vorschriften (Vermarktung als Speisehonig war nicht mehr zulässig) und bei dem dritten Honig war die Herkunft zweifelhaft, wahrscheinlich stammte dieser aus Polen. In zwei Honigen wurden in der Rückstandsuntersuchung geringe Mengen von Boscalid nachgewiesen.

Ein Bioland-Imker warb auf seiner Internetseite, indem er Echten Deutschen Honig herabsetzte. Da die Aussagen gegen das Wettbewerbsrecht verstießen, erfolgte ebenfalls eine Abmahnung durch den Rechtsbeirat. Der Imker entfernte umgehend die Passagen von seiner Internetseite.

16. Honiguntersuchungsstelle (Marion Hoffmann)

16.1 Honiguntersuchungen

16.2 Zusammenarbeit mit anderen

Untersuchungsstellen

16.3 Bearbeitung von Anfragen

16.4 Weitere Tätigkeiten

16.1 Honiguntersuchungen

Im Berichtszeitraum sind 386 Honige in der Untersuchungsstelle des D.I.B. bearbeitet worden. Die direkt in den Imkereien gezogenen Imker-Marktkontrollen machen mit 257 Proben den größten Anteil aus. Nachfolgend wurden 51 Marktkontrollen der Abfüllstellen des D.I.B. geprüft. Die Zahl der Marktverkehrsproben, welche vornehmlich von Verbrauchern eingesendet werden, betrug 22. Die Anzahl der Voruntersuchungen belief sich auf 53 eingeschickte Honigproben, wobei 19 Vollanalysen und 34 Herkunftsbestimmungen ausgeführt wurden. Bei den 3 Studienproben handelte es sich um 2 Auslandshonige (Übersee und Osteuropa) sowie einen Honig aus dem Jahr 1948 im D.I.B.-Glas der Reichsfachgruppe Imker. Die Zahlen spiegeln einen verspäteten und spärlichen Probeneingang im 1. Halbjahr 2010 wieder, was auf die wetterbedingte verzögerte Völkerentwicklung und spät einsetzende Tracht schließen lässt.

Des Weiteren wurde die jährliche Laborvergleichsuntersuchung (LVU) des Honiganalytik-Workshops in 5-facher Ausführung erarbeitet. Ebenso gingen vereinzelt Honige aus weiteren Honiguntersuchungsstellen des D.I.B. zur sensorischen Überprüfung ein.

Im Einzelnen wurden von Juli 2009 bis Juni 2010 folgende Analysen bestimmt:

- 391 x Wassergehalt
- 197 x elektrische Leitfähigkeit
- 365 x Invertase-Aktivität
- 65 x HMF-Gehalt
- 3 x Thixotropie
- 6 x Diastase sowie
- 204 Präparate erstellt und entsprechend häufig die Pollenanalysen durchgeführt

Sämtliche Analysen wurden nach den DIN-Vorschriften zur Honiguntersuchung bearbeitet, ausgenommen die Diastase, welche fast ausschließlich für die LVU (s. o.) bestimmt wird. Hier wurde eine neuere Methode herangezogen, wie sie die International Honey Commission empfiehlt. Die Methode nach Phadebas ist zeitsparend, kostengünstig und liefert gute vergleichbare Ergebnisse zur DIN-Methode.

Der Thixotropie-Test ist eine rein physikalische Methode und wird nur bei Heidehonigen herangezogen. Aufgrund der Gewinnungsart des Heidehonigs mit oft einhergehender starker Polleneinstäubung ist der mikroskopische Befund nicht sehr aussagekräftig. Somit ist ein anderer Parameter zur Festigung der Sortenbestätigung erforderlich. Nur bei reinen Heidehonigen mit überwiegendem Nektaranteil von *Calluna vulgaris* ist die Thixotropie ausgebildet und liefert ein positives Testergebnis. Der Grund liegt in dem arteigenen hohen Eiweißanteil des Nektars resp. Honigs.

Bei den Untersuchungen vor der Abfüllung von Honigen (Orientierungsproben) wird vom Einsender meist die Herkunftsbestimmung verlangt. Diese umfasst die organoleptische Prüfung, die Bestimmung von Wassergehalt und elektrischer Leitfähigkeit und selbstverständlich die Pollenanalyse.

Hiernach kann eine Empfehlung zur Sortenkennzeichnung gegeben werden.

Bei der Teilanalyse werden nur gewünschte einzelne Bestimmungen wie Wasser- und Enzymgehalt ermittelt.

Bei verkaufsfertigen Gebinden wird anhand der Auslobung und Aufmachung entschieden, ob eine Vollanalyse oder Teilanalyse durchgeführt wird. Im Rahmen der Vollanalyse wird zusätzlich zu den oben genannten Parametern der Herkunftsbestimmung noch die Invertase-Aktivität und ggf. der HMF-Gehalt ermittelt. Hierdurch sind die schwankenden Zahlen bei den o. a. Einzelanalysen bedingt.

Unterstützung bei den umfangreichen, protokollierenden Schreivarbeiten (Führung des Tagebuchs, Kontrolle der Honigeinwaage und Aufmachung der Gläser) und Labortätigkeiten wie der Abwicklung der Honigproben für die Rückstandsanalyse, der Wassergehaltsbestimmung und Erstellung von Honigpräparaten erfolgt durch Mithilfe einer Teilzeitkraft.

Zur Übersicht wird bei den Marktkontroll-Proben der Abfüllbetriebe und der Imker die Verwendung der Deckeleinlage und die Kennzeichnung des Mindesthaltbarkeitsdatums dokumentiert.

Die Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. ist für die Imker häufig Ansprechpartner hinsichtlich der Durchführung und Bearbeitung der jährlich gezogenen Imker-Marktkontrollen – auch wenn die Befunde von anderen Untersuchungsstellen stammen.

16.2 Zusammenarbeit mit anderen Untersuchungsstellen

Die Berichterstatterin nahm am Honiganalytik-Workshop am 24./25.02.2010 teil, der erstmalig im

Fachzentrum Bienen in Veitshöchheim stattfand. Berichte zu laufenden Forschungsarbeiten der Honiguntersuchung waren auf den Nachweis generänderter Pollen, Verfälschungen mit Sirup o. ä. und der geografischen Herkunft von Honig fokussiert. Einen breiten Raum nahm die Besprechung der Resultate der Laborvergleichsuntersuchung 2009 (LVU) ein. Die im D.I.B. Labor ermittelten Daten zeigten bei allen durchgeführten Analysen zufriedenstellende, gute Ergebnisse im Hinblick auf die Wiederholbarkeit der Einzelanalysen sowie die Vergleichbarkeit an Analysen mit den übrigen Laboren.

Ein gewichtiges Thema dieses Workshops aus aktuellem Anlass war der Nachweis sog. Marker, d. h. Pollen, welche einen Honig bei der mikroskopischen Untersuchung eindeutig der ausländischen Herkunft überführen. Als klassisches Beispiel hierfür steht der Pollen von *Loranthus europaeus* (Eichenmistel). Diese Pflanze ist aus klimatischen Gründen in Deutschland nicht heimisch, angenommen ist ein kleines Gebiet mit wenigen Individuen ganz im Osten Sachsens. Das Vorkommen bzw. Verbreitungsgebiet beschränkt sich auf den Balkan, das südliche Kleinasien aber auch Teile Österreichs und Italiens. Somit ist also die Herkunft eines Honigs aus südosteuropäischen Gebieten mittels der Pollenanalyse beweisbar. Gestützt wird dieser Befund durch typische Einzelpollen der sog. Begleitflora wie etwa Gewürzpflanzen oder Kombinationen bestimmter Einzelpollen. Bedauerlicherweise sind in jüngster Zeit wieder derartige Fälle zu verzeichnen, d. h. es wurde *Loranthus europaeus* in Honigen im Imker-Honigglas nachgewiesen. Hier zeigt sich, wie wichtig eine Herkunftsbestimmung im Labor vor der Abfüllung ist, sowohl zur Gewähr von Echtem Deutschen Honig für den Verbraucher als auch zur Sicherheit für den Imker beim Zukauf von Honig. Mit den anderen Honigprüfstellen des D.I.B. besteht eine stetige Verbindung, wobei sich Kontakte zum Austausch je nach aktuellen Themen und Arbeitsschwerpunkten ergeben.

16.3 Bearbeitung von Anfragen

Die telefonische Beratung der Imker beinhaltet Fragen zu den Kosten und zum Ablauf der Honiguntersuchung sowie Informationen zur Aufmachung des Gebindes wie zulässigen Sortenbezeichnungen. Ebenso halten die Imker Rücksprache nach Erhalt ihres Prüfbefundes, vornehmlich bei Beanstandung ihres Honigs. In einigen Fällen ist dies umfangreiche und wiederholte Beratungstätigkeit.

Schriftliche und telefonische Anfragen der Verbraucher beziehen sich dagegen auf die Bienenprodukte, vornehmlich Honig. Es besteht oft Unsi-



cherheit bei Honig, der in Gärung übergegangen ist, mit der Zeit eine Entmischung zeigt oder der sich im Kandierungsprozess befindet. Häufig erkundigen sich die Konsumenten auch zur korrekten Lagerung kleiner Honigvorräte und dem Mindesthaltbarkeitsdatum. Einen breiten Raum nehmen auch gesundheitsbezogene Informationen zum Honig ein. Viele dieser Anfragen kommen auch per E-Mail, die dann schriftlich beantwortet werden.

Sämtliche derartige Anfragen sind enorm zeitaufwändig und nicht in Zahlen zu dokumentieren. Sie zählen jedoch zu unseren wichtigsten Aufgaben als Dienstleister für die Imker.

Im Lauf des Jahres erhielten einzelne Gäste sowie mehrere Besuchergruppen einen Einblick in die Räumlichkeiten der Honiguntersuchungsstelle und erfuhren Wissenswertes zu den einzelnen Komponenten der Qualitätskontrolle. Die Besucher bekamen Informationen zum Ablauf der Honigmarkt-kontrolle, der Laboreinrichtung und dem Umfang und Zeitaufwand der Analysen. Sie erhielten ausführlich Auskunft und Antworten zu ihren themenbezogenen Fragen. Und auch dem Wunsch, einen Blick in das Mikroskop vornehmen zu dürfen, wurde gerne nachgekommen.

16.4 Weitere Tätigkeiten

Außerhalb der üblichen Aufgaben erfolgte im Berichtszeitraum die Teilnahme auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin zwecks Einrichtung und Betreuung des D.I.B.-Standes vom 13. bis 20. Januar 2010. Allein durch die Präsentation vieler verschiedener Honigsorten im 30 g-Imker-Honigglas ergab sich ein hoher Informationsbedarf und beratende Gespräche zum Thema Echter Deutscher Honig seitens der Verbraucher aber auch der Imker.

17. Rückstandsuntersuchungen (Dr. Klaus Wallner)

- 17.1 Rückstände von Varroa-Bekämpfungsmitteln im Honig
- 17.2 Pflanzenschutzmittel im Honig
- 17.3 Repellents im Honig
- 17.4 Rückstandsanalysen von Bienenwachsproben
- 17.5 Rückstandsuntersuchungen im Propolis



17.1 Rückstände von Varroa-Bekämpfungsmitteln im Honig

Im Jahr 1988 wurde das Projekt „Entwicklung der Rückstandssituation im Honig“ zwischen der Landesanstalt für Bienenkunde in Hohenheim und dem D.I.B. begonnen. Ziel dieser langjährigen erfolgreichen Kooperation war und ist es, den Einfluss von qualitätsmindernden Maßnahmen aus dem Bereich der Imkerei und der Landwirtschaft zu identifizieren, um auf der Basis eines repräsentativen Datenmaterials rechtzeitig gegensteuern zu können.

Im Untersuchungsjahr 2009 wurden 2.022 Honigproben auf Rückstände analysiert. Darunter waren 908 D.I.B.-Marktkontrollproben, 262 Honige aus EU-geförderten Projekten verschiedener Landesverbände, 646 Honige aus den Honigprämierungen in Münster-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen, 87 Proben von Imkern und imkerlichen Organisationen und 11 Honige aus Versuchen der Landesanstalt. Zusätzlich wurden 119 Auslandshonige untersucht. Unser Untersuchungsprogramm umfasst die gängigen Varroazide, verschiedene Pflanzenschutzmittel aus Blütenbehandlungen, das

DEET aus dem früheren Fabi-Spray, das Paradichlorbenzol aus der Wachsmottenbekämpfung und die Sulfonamide, die im Ausland teilweise auch heute noch gegen die Amerikanische Faulbrut eingesetzt werden.

Von den zugelassenen synthetischen Bekämpfungsmitteln ist hinsichtlich der Rückstände lediglich noch **Perizin** von Bedeutung, wobei sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr leicht verschlechtert hat. In 12,5 % (Vorjahr 6,8 %) der deutschen Honige waren Spuren des Wirkstoffs Coumaphos nachweisbar. 15 dieser positiven Honigproben wiesen erhöhte Werte von mehr als 10 µg/kg auf. Diese hohen Werte können durch vorschriftsmäßige Perizinbehandlungen nicht erreicht werden. Sie deuten vielmehr auf eine Mehrfach- bzw. Dauerbehandlung mit dem Wirkstoff Coumaphos hin. Ein Honig war mit Rückständen in Höhe von 165 µg/kg nicht verkehrsfähig (zulässige EU-weite Höchstgrenze in 100 µg/kg).

Rückstände von **Folbex VA Neu** waren in keinem und der Wirkstoff von **Klartan** bzw. **Apistan** in vier einheimischen Honigen in Spuren nachweisbar. Die vorwiegend im Ausland eingesetzten Wirkstoffe Acrinathrin, Tetradifon, und Chlorfenvinphos waren weder im einheimischen noch im Auslandshonig gefunden worden.

Thymol wurde lediglich in fünf einheimischen und fünf ausländischen Honigen mit Werten zwischen 50 und 500 µg/kg nachgewiesen. Thymol kann natürlicherweise mit Gehalten um 700 µg/kg v. a. in südeuropäischen Honigen vorkommen. Dort sind häufig Pflanzen zu finden, die natürlicherweise ätherische Öle enthalten (z. B. Thymian oder Rosmarin). Ab etwa 1.200 µg/kg ist Thymol sensorisch feststellbar und prägt dann teilweise auch den Geschmack der Honige aus diesen Regionen.

Von den Imkern wird vielfach nicht verstanden, dass auch Rückstände aus natürlichen Behandlungsmitteln beanstandet werden können.

Jedes Behandlungsmittel – auch die mit Wirkstoffen wie Thymol oder organischen Säuren – ist ein honigfremder Stoff gemäß Honigverordnung. Eine Verfremdung des Honigaromas durch Rückstände von Thymol ist ebenfalls ein Verstoß gegen die Honig-Verordnung und Honig wird somit nicht verkehrsfähig.

Paradichlorbenzol wurde in keinem der 167 untersuchten einheimischen Honige und in keiner Auslandsprobe gefunden. **Sulfonamide** wurden ebenfalls in keinem der untersuchten 82 einheimischen

und 49 ausländischen Honige gefunden.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass jeder Imker Honigproben nach Hohenheim zur Analyse einsenden kann. Ein Großteil unserer Bundesländer fördert diese Untersuchungen mit cofinanzierten EU-Mitteln.

17.2 Pflanzenschutzmittel im Honig

Von den in der landwirtschaftlichen Praxis im Einsatz befindlichen Fungiziden konnte nur ein Wirkstoff, Boscalid, in knapp 11,6 % der Proben gefunden werden. Lediglich drei Honige waren über 50 µg/kg belastet (zulässige Höchstgrenze 500 µg/kg). Die überwiegende Anzahl der Proben lag im Belastungsbereich 3-10 µg/kg. Damit hat sich die Situation gegenüber den Vorjahren etwas entspannt. Die bienenungefährlich eingestuften Insektizide alpha-Cypermethrin, beta-Cyfluthrin und lambda-Cyhalothrin, die durchaus auch blühende Rapsbestände erreichen können, waren in keinem Honig nachweisbar. Diese hoch lipophilen Wirkstoffe können von den Bienen im Rahmen der Honigbereitung stark reduziert werden.

17.3 Repellents im Honig

27 Honige wurden auf DEET, den Wirkstoff aus dem ehemaligen Fabi-Spray, untersucht. Die zulässige Höchstgrenze von DEET im Honig liegt europaweit mit 10 µg/kg so tief, dass bei der Anwendung von Abwehrsprays bei der Honigernte mit einer Überschreitung dieses Wertes gerechnet werden muss. DEET wurde in zwei der untersuchten Honige gefunden. Der Wirkstoff wandert sehr leicht aus kontaminiertem Wachs, also auch aus Mittelwänden, in den Honig ein.

17.4 Rückstandsanalysen von Bienenwachsproben

Es wurden 408 Wachsproben aus dem In- und Ausland analysiert. Über die Hälfte der Proben stammte von Ökobetrieben, weshalb die Wachsergebnisse nicht repräsentativ für die Rückstandssituation in Deutschland sind. Da die im Gegensatz zur Honiguntersuchung die Wachsanalyse heute nicht mehr gefördert wird, kommen leider deutlich weniger Wachsproben in Hohenheim an.

3,5 % der inländischen Wachsproben aus dem konventionellen Bereich enthalten noch Rückstände von **Folbex VA Neu** im Bereich von 0,5 bis 5 mg/kg. Der Wirkstoff kommt über das zu Mittelwänden umgearbeitete Altwachs in die Imkereien zurück. **Perizin-Rückstände** waren in 12,5 % der Proben in Mengen bis 14 mg/kg nachweisbar. Ursache hierfür dürfte, neben dem Problem der rückstandsbelasteten Mittelwände, in erster Linie

die Mehrfachanwendung von Perizin sein. 4,4 % der Auslandswachse waren mit diesem Wirkstoff kontaminiert.

Fluvalinat (Klartan/Apistan) wurde in 7 % (Vorjahr 12,2 %) der einheimischen Proben im Bereich 0,5 bis 18 mg/kg festgestellt. Im Auslandswachs wurde es häufiger (25 % der Proben) gefunden. Da die Varroamilbe eine Resistenz gegen den Wirkstoff entwickelt hat, ist mit einer weiter abnehmenden Tendenz zu rechnen.

Thymol, das im Spurenbereich natürlicherweise im Bienenwachs vorkommt, wurde in 27,9 % der Inlandsproben und in 25,9 % der Auslandswachse gefunden. Der harmlose Wirkstoff dürfte in Zukunft häufiger im Bienenwachs zu finden sein, da den Imkern mit Apilife VAR jetzt ein zusätzliches Thymol-haltiges Varroabekämpfungsmittel für die Sommerbehandlung zur Verfügung steht.

Paradichlorbenzol (Imker-Globol) sollte bei uns mittlerweile nicht mehr gegen Wachsmotten eingesetzt werden. Es war keine einheimische aber eine ausländische Wachsprobe belastet. Auch im Mittelwandwachs aus dem Handel wird der Wirkstoff glücklicherweise nicht mehr gefunden.

Der Wirkstoff **DEET** aus einem Bienenabwehrspray war in zwei einheimischen und drei ausländischen Verdachtsproben gefunden worden. Dieser Wirkstoff geht sehr leicht aus dem Wachs in den Honig über. Bereits ab einer Wachsbelastung von 0,5 mg/kg ist aufgrund dieser Diffusionsvorgänge die Verkehrsfähigkeit des Honigs gefährdet.

Auch Mittelwände aus dem Handel können belastet sein. Das Wachs der Öko-Imkereien ist bezüglich der o. a. Wirkstoffe entweder unbelastet oder wesentlich seltener belastet.

Pflanzenschutzmittelwirkstoffe waren in keiner Wachsprobe nachweisbar.

Jeder interessierte Imker kann Wachsproben zur Analyse nach Hohenheim einsenden und sich so einen Überblick über den aktuellen Status im eigenen Betrieb schaffen. Leider fördert die EU diese Wachsanalysen nicht mehr.

17.5 Rückstandsuntersuchungen im Propolis

Neun ausländische Rohpropolisproben wurden auf Varroazide untersucht. Keine Probe war messbar belastet. Um die Produktqualität nicht zu beeinträchtigen, sollte die Propolisgewinnung vor der Anwendung von Varroaziden abgeschlossen sein.

18. Werbung und Absatzförderung

18.1 Tag der deutschen Imkerei

18.2 Werbemittel

18.3 Homepage des D.I.B.

18.4 Informationstafelsatz „Bienen und Imkerei“

18.1 Tag der deutschen Imkerei

2009 beteiligten sich insgesamt 360 Vereine am „Tag der deutschen Imkerei“. 2010 waren es 380. Geht man von insgesamt rund 3.000 Vereinen aus, sind dies lediglich zwischen 12 und 13 %, die den „Tag der deutschen Imkerei“ für die Öffentlichkeitsarbeit in ihrer Region nutzen.

Das Motto 2009 lautete „Echter Deutscher Honig – Naturgenuss und Umweltschutz in einem“. Mit diesem Motto konnte nicht nur auf das Produkt aufmerksam gemacht, sondern auch auf die Bedeutung der Bestäubungsleistung und damit der Imkereien hingewiesen werden.

Die Kosten für das vom D.I.B. zur Verfügung gestellten Werbemittelpaketes beliefen sich in 2009 auf insgesamt knapp 14.000,- €. In Anzeigenblättern wurden Anzeigen mit dem Hinweis auf diesen Tag geschaltet und in anderen Presseorganen durch Artikel auf diesen Tag hingewiesen. Profitieren können davon die Vereine, die auch am ersten Wochenende im Juli diese Veranstaltung durchführen.



Fotos:
Tolle Ideen gab es landesweit zum
„Tag der deutschen Imkerei“

Quelle:
IV Langenprozelten, Lebendiges
Bienenmuseum Knüllwald,
IV Bremen, BZV Ludwigsburg,
BZV Großkarolinenfeld,
IV Grabfeld, IV Burgsinn

18.2 Werbemittel

Mittlerweile gibt es für jeden Bereich eine Reihe von Materialien. Im Berichtszeitraum wurden nur wenige Werbemittel produziert bzw. nachproduziert. Daher kann es für einen gewissen Zeitraum zu einem Engpass kommen. Grund hierfür ist die Umgestaltung des Warenzeichens, die erst Ende 2010 abgeschlossen sein wird. Zwischenzeitlich vergriffene Werbeartikel werden aus Kostengründen erst nach Umgestaltung neu aufgelegt. Entwürfe und Angebote liegen bereit, so dass nach einer Entscheidung über das neue Warenzeichen, diese sehr schnell umgesetzt werden können.

Aus dem Programm genommen wurde ein traditionsreiches Produkt des D.I.B.: die Informations- und Schulungsmappe. Aufgrund der Produktions- und Vertriebsmöglichkeiten des D.I.B. ist ein Festhalten an dem Artikel, kaufmännisch nicht mehr zu vertreten. Die Mappe muss ständig aktualisiert werden, was nicht zu leisten ist. Zudem gibt es mittlerweile auf dem Markt hervorragendes Material zu beziehen und durch das Internet bietet sich die Möglichkeit jederzeit aktuelle Merkblätter von der Homepage des D.I.B. herunterzuladen. Zielgruppe waren vor vierzig Jahren Neuimker, die heute durchweg einen Internetzugang haben.

Unter dem Motto „Meisterwerke aus unseren Regionen“ wurden mehrere Materialien entwickelt.

- Faltblatt „Meisterwerke“
- Plakat „Meisterwerke“
- CD „Meisterwerke“ mit:
 - Visitenkarten
 - Briefbogen
 - Preisschildern
 - Malvorlagen
 - Vorlage für einen Kalender
 - Handzetteln mit Honiginformationen
 - Aufklebern
 - Plakaten

Alle Vorlagen sind in s/w und farbig vorhanden und können individuell ergänzend gestaltet werden. (Baukastenprinzip)

- Plakate online zum Downloaden

Dem Verbraucher soll deutlich werden, dass die Aufmachung des Glases auf den ersten Blick bundesweit identisch ist, der enthaltene Honig dennoch Produkt aus der Region des Verkaufsortes ist.

Weiterhin wurde die CD „Anzeigenwerbung“, die seit vielen Jahren unsere Mitglieder bei der Gestaltung eigener Anzeigen unterstützt, überarbeitet.

Neu entwickelt wurde eine 2er-Geschenkverpackung für 500 g Imker-Honiggläser. Da der D.I.B.

immer wieder Anfragen für diesen Artikel hatte, wurde er analog der bestehenden 3er-Verpackungen gestaltet.

Neu aufgelegt wurde erneut die Minibroschüre „Bienen eine Wunderwelt“. Nach wie vor ist diese 40-seitige Informationsbroschüre bei den Imkern sehr beliebt und häufig von ihnen eingesetzt.

18.3 Homepage des D.I.B.

Die Pflege und Aktualisierung der Homepage nimmt viel Zeit in Anspruch. Aber nur eine aktuelle Homepage ist ihr Geld wert. Somit kann der Imker sich jederzeit über die Aktivitäten seines Verbandes informieren. Aber auch von Verbraucherseite sowie von verschiedenen Institutionen wird unsere Seite regelmäßig frequentiert, dies spiegelt sich in einer Vielzahl von Anfragen wieder.

Der Downloadbereich wurde erweitert. Er ist untergliedert in

- Merkblätter/Richtlinien
- Werbematerial
- Formulare/Listen
- Ergänzungsblätter für die D.I.B.-Ideensammlung

Im Bereich Werbematerial wurden acht Plakate mit unterschiedlichen regionalen Motiven eingestellt. In Kapitel 5 wird ausführlicher auf die Homepage eingegangen.

18.4 Informationstafelsatz „Bienen und Imkerei“

Auch im Berichtsjahr 2009/2010 wurden wieder zahlreiche Anträge zur Genehmigung des sieben-teiligen Schautafelsatzes zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der Imkervereine gestellt, die überwiegend genehmigt werden konnten, d. h. 26 Sätze wurden kostenlos abgegeben. Hinzu kommen 76 verkaufte Sätze. Der Einsatz ist äußerst vielfältig. Viele Vereine setzen die Informationstafeln am vereinseigenen Bienenstand ein.

Erfreulicherweise nimmt auch die Kooperation mit Städten und Kommunen zu. So werden die örtlichen Imkervereine in die Gestaltung der Naturlehrpfade oder Informationszentren in Parkanlagen mit eingebunden. Durch das Engagement vieler Vereine zur Nachwuchsgewinnung wurden gerade im vergangenen Jahr an Schulen viele Imker-Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, die von den Vereinsmitgliedern betreut werden. Auf dem Gelände solcher Schulen wurden zusätzlich Lehrpfade eingerichtet, die mit den Schautafelsätzen bestückt wurden.

Grundsätzlich kann jeder Verein für sein Projekt „Öffentlichkeitsarbeit“ einen solchen Schautafelsatz beim D.I.B. beantragen. Für eine Genehmigung sind die nachfolgenden Bedingungen zu erfüllen:

1. Abgabe der Tafeln an Imkervereine des D.I.B., Aufstellung erfolgt durch die Vereine.
2. Aufstellung an einem bestehenden Naturlehrpfad, einem bestehenden vereinseigenen Lehrbienenstand, der nachweislich der Öffentlichkeit zugänglich ist (auch auf einem Schulgelände) oder öffentlichen Gelände (Schulen, Museen etc.).
3. Keine Aufstellung auf einem Privatgrundstück.
4. Bestellung muss schriftlich erfolgen.
5. Jeder Verein kann einen Schautafelsatz bestellen.
6. Vorlage der schriftlichen Genehmigung des Grundstückseigentümers.
7. Bezahlung eines Verwaltungs- und Frachtkostenzuschusses von 15,- €.

DIE HONIGBIENE

Ein großes „kleines Wunder“ der Natur

Bienen gehören zu den Staaten bildenden Insekten. Zu einem Bienenstock gehören:

- eine Königin als begattetes Weibchen (Weisel)
- mehrere Hundert Drohnen (männliche Biene) und
- 50.000 bis 80.000 Arbeiterinnen

Die Arbeiterinnen haben im Laufe eines rund 60 Tage andauernden Lebens immer neue Aufgaben. Zunächst sind sie Putzfrauen, dann können für die Bienenarbeiten, dann Gesandte der Waben. Sie besorgen den gesamten Honig, verarbeiten abgetragenen Pollen (Bienenstaub) und bilden den königlichen Futtersaft (Gelée Royale). Schließlich legen sie aus, um Fortsätze zu sammeln.

Mit Hilfe ihrer Tanzsprache können Honigbienen den Königinnen im Stock (Nez) mitteilen, wo sich eine vorteilhafte Futterquelle befindet.

BIENENLEISTUNGEN

Zum Nutzen von Mensch und Natur

Für 300 g Honig muss die Biene rund 80.000-mal ausfliegen. Von der Leistung, die das Einzelweibchen anfliegen (10 bis 30 kg) kann die Imkerin den Gesamtstock an den 10 bis 30 kg.

Von einem Sammelzug bringt eine Arbeiterin 25 bis 35 mg Nektar oder bis zu 2,3 Mikrogramm Pollenkörner zum heimischen Wab (Stück) zurück.

Bienen sind ein wichtiges Bindeglied in vielen natürlichen Lebensgemeinschaften. Bei ihrem Flug von Blüte zu Blüte übernehmen sie ganz nebenbei auch die Bestäubung der Blüten. So sorgen sie bei Wild- und Nutzpflanzen für reichlich Fruchtansatz und sichern damit auch Wildtieren die Nahrungsgewinnung.

Für die Obstbauern und Landwirte sind Bienen ein unverzichtbarer Helfer. Die Bestäubung darf nicht dem Zufall überlassen bleiben. Bienenweiden sind notwendig, indem sie Bienen mit ihren Vorkäfern in die Obst- oder Rapstrübe.

BIENENWUNDER

Erstaunliches bei kleiner Größe

Arbeiterinnen können bis zu 1/10 ihres Körpergewichtes an Nektar oder Pollen im Flug transportieren.

Mit 100 bis 200 Flügelschlägen pro Sekunde erreichen Bienen eine Fluggeschwindigkeit von bis zu 50 km/h.

Wenn Bienen nicht fliegen, sondern zum fließen Luft fächeln wollen, können sie bis zu 7.200 Flügelschwingungen pro Minute erreichen.

Das Gewicht der bis zu 2.000 Eier, die eine Bienenkönigin pro Tag legen kann, entspricht etwa ihrem eigenen Körpergewicht.

Wachs für die Waben selbst, indem sie es „schlecken“.

DIE IMKEREI

Eine Tradition mit neuen Zielen

Die Imkerei gibt es schon, seit die Menschen sesshaft und Jahrtausendlang standen. Heutzutage und Wachstumsform als Nutzen im Vordergrund. In unserem modernen Zeitalter ist die Imkerei für viele eine faszinierende und entspannende Freizeitbeschäftigung. Imker sind unschätzbare Helfer im Dienste der Umwelt.

Die moderne Imkerei versucht, die Völker vermehrung und Honiggewinnung im Einklang mit dem Lebensrhythmus des Bienenvolkes zu nutzen.

Im Mai beginnt die Honigernte. An den mit Wachs verschlossenen Honigwaben entfernt der Imker das der Honig röhrl ist. Bevor er ihn entleeren kann, müssen die Wabenwände der Honigzellen entfernt werden.

Die Waben werden in einer Zentrifuge geschleudert. Der körnige Honig fließt durch das Metallsieb in Edelstahlbehälter.

BIENENERZEUGNISSE

Was uns Bienen außer Honig geben:

Blütenpollen
Blütenpollen (Bienenstaub) sind die Eiweißquelle des Bienenvolkes. Sie sind auch für den Menschen sehr wertvoll.

Propolis
So heißt das Kittharz, mit dem die Bienen ihre Behausungen abdichten. Es besteht aus Balsamen, Harzen und anderen pharmakologisch wirksamen Stoffen von Pflanzen. Seine Wirksamkeit für den Menschen ist auf zahlreichen Gebieten anerkannt (z.B. bei Hauterkrankungen, Infektionskrankheiten, für die Zahntechnik).

Bienenwachs
Bienen erzeugen dem Wabenbau aus klebrigem Wachs.

Gelée Royale
Das königliche Gelee dient als Futter für die Königin. Es enthält eine Kombination von 10 Vitaminen, 22 Aminosäuren und 7 Spurenelementen. Aufgrund dieser besonderen Zusammensetzung wird eine Bienenkönigin doppelt so groß wie gewöhnliche Biene, lebt ca. 35 mal länger und legt bis zu 2.000 Eier täglich.

BIENENHONIG

Ein vielseitiges Naturprodukt

Schon Jahrtausende dient Honig als Süßungsmittel, Kraftnahrung und gutes Alltagsmittel.

Honig enthält mehr als 50 verschiedene Inhaltsstoffe. Sein Gehalt an Frucht- und Traubenzucker, Mineralstoffen und Spurenelementen sowie biologischen Wirkstoffen macht ihn für uns so besonders wertvoll.

„Echter Deutscher Honig“ erkennen Sie am Imker-Logo des Deutschen Imkerbundes e.V. (D.I.B.) mit dem GMA-Güteschildchen, dem Gewährverschluss und der Überwachungsnummer des D.I.B. Er unterliegt besonders strengen Qualitätsanforderungen. Echter Deutscher Honig darf weder entzuckert, durch ihn Stoffe hinzugefügt werden, noch beheizt oder verwertet. Inhaltsstoffe voll erhalten.

NACHWUCHSWERBUNG

Werden Sie Imkerin/Imker und halten Sie Bienen!

Suchen Sie eine abwechslungsreiche und zugleich sinnvolle Freizeitbeschäftigung!

Als Imkerin/Imker lernen Sie nicht nur Natur und aktiver Naturschutz, Bienenhaltung ist eine spannende, lachensreiches Teilzeit mit überaus reichem Zeitaufwand. Eine Freizeitimkerei braucht nicht viel Platz und ist geeignet für Frauen und Männer in nahezu jedem Alter und steht offen für die ganze Familie machbar.

Als Honigproduzent stellen Sie ein natürliches, unverfälschtes und leckeres Produkt her, mit dem Sie sich und anderen etwas Gutes tun (und sich selbst heraus sogar Ihre Kosten decken können).

Sie haben Interesse an der Imkerei? Unsere bundesweite Imkervereine freuen sich auf Sie und bieten verschiedene Informations- und Erlebnisangebote an, die Ihnen viele Einblicke in diese faszinierende Tätigkeit gewähren, so z.B.:

- Anfänger- und Schnupperkurse
- Imkerkate/Imkerkate
- Aktion Probe-Imkern
- Bienen-Festivals

Mehr Infos unter www.deutscherimkerbund.de Oder rufen Sie uns an: Telefon: 0228-1532620, wir freuen uns auf Sie!

19. Rechtswesen (RA Schüssler)

Die Beratung erfolgte zugunsten des Deutschen Imkerbundes e. V., der Landesverbände sowie der Bezirks- und Ortsvereine. Insgesamt handelte es sich um folgende Fälle:

I. Allgemeine Fälle

1. Vorstandssitzungen, Vertreterversammlungen	1 Fall
2. Verbandsrecht	5 Fälle

II. Imkerschutz

1. Nachbarrecht	6 Fälle
2. Tierhalterrecht, Haftpflicht	2 Fälle
3. Polizeirecht, Baurecht, Umlegungen, Naturschutz	6 Fälle
4. Versicherungsrecht und Berufsgenossenschaft	4 Fälle
5. Sonstiges (Aufstellung, Bienenzeitung, Brandstiftung, Einfuhr, Erbhof, Flurbereinigung, Gelee royal, GEMA, Güter-Nahverkehr, Lastenausgleich, LV-Büro in der Wohnung, Maß- und Gewichtsordnung, Patentrecht, Schwindel mit Reinzucht-Königin, Siedlungsgen., Strafsachen, Tierversuche, Transport, priv. Hausieren, Umlegung, Urheberrecht, Vereinsrecht, Versorgungsrecht)	14 Fälle

6. Miete, Pacht	1 Fall
-----------------	--------

III. Bienenschutz

1. Schädlingsbekämpfung in Forst- und Landwirtschaft	1 Fall
2. Bienenvernichtung durch Fabriken	1 Fall
3. Sonstige Schädigungen (Abbrennen von Heide, Bienenwolf, Frevel, Fütterung, Honigabfälle u. ä., Jacutin, Kfz-Werkstätten, Seuchenansteckung, Sprengungen, Stauwehre, Wein-Keltern)	1 Fall

IV. Honigschutz

1. Lebensmittelgesetz und Fälschung	2 Fälle
2. Unlauterer Wettbewerb	2 Fälle
3. Warenzeichenrecht (Einheitsglas)	3 Fälle
4. Handels-, Markt- und Genossenschaftsrecht	2 Fälle

Insgesamt

51 Fälle

Der Berichtszeitraum zeichnet sich dadurch aus, dass Vereinsrecht und Verbandsrecht neu und verstärkt in den Vordergrund der Beratung gerückt sind. Die einzelnen Imker treten sehr kritisch gegenüber ihrer Organisation auf, sei es auf der Ebene des Verbandes oder des Vereines, wobei ergänzend zu bemerken ist, dass im Ergebnis die Kritiker „nicht im Recht“ sind.

Im Berichtsjahr häuften sich auch die mündlichen Anfragen einzelner Imker und diverser Vereine mit rechtlichem Hintergrund. In den meisten Fällen konnte durch die Rechtsberatung eine befriedigende Antwort sofort gegeben werden; in Ausnahmefällen wurde die Rechtsberatung schriftlich kurzfristig nachgeholt.

Es häufen sich auch die Anfragen, ob der Rechtsbeirat nicht in einzelnen Streitfällen die anwaltliche und gerichtliche Vertretung „vor Ort“ durchführen kann. Dies ist jedoch sowohl aus Kosten- als auch aus Zeitgründen in den wenigsten Fällen möglich. Der rechtssuchende Imker bzw. der Imkerverein muss daher auf örtliche Anwälte bzw. auf die Rechts-obleute der Imker-/Landesverbände verwiesen werden,

wobei diese bei der Suche nach einem im Bienenrecht geeigneten Anwalt als Interessensvertreter Hilfestellung leisten können.

In der Vergangenheit hatte sich aber auch gezeigt, dass der Abschluss einer Rechtsschutzversicherung über den jeweiligen Imker-/Landesverband für dessen Vereine und Imker von erheblichem Vorteil ist. Das gilt insbesondere in Nachbarrrechtsstreitigkeiten, in denen Gutachten erhoben werden, die in der Regel teuer sind.

Im Übrigen besteht ein noch kleines Netzwerk von Rechtsobleuten in Verbindung mit dem D.I.B. bzw. Rechtsbeirat, um aktuelle Urteile auszutauschen; ein Vorgang, der zukünftig deutlich im Interesse einer optimierten imkerlichen Rechtsberatung aktiviert werden muss.



Rechtsanwalt Schüssler (Foto) ist seit über 36 Jahren Rechtsbeirat des Deutschen Imkerbundes. Sein Vater, Dr. Arthur Schüssler, wurde 1928 der erste Amtsinhaber, der diese Tätigkeit bis 1973 ausübte.

20. Zucht (F. K. Tiesler)

- 20.1 Umfang der Zuchtarbeit
- 20.2 Zuchtwertschätzung
- 20.3 Zentrale Merkmalsdatenbank
- 20.4 Varroatoleranzzucht
- 20.5 Arbeitstagung der Züchter
- 20.6 Tagung der Zuchtobleute des D.I.B.
- 20.7 Broschüre „Zucht der Honigbiene“

20.1 Umfang der Zuchtarbeit

Insgesamt sind von den Imker-/Landesverbänden im Jahre 2009 nach den Zuchtrichtlinien des Deutschen Imkerbundes e. V. anerkannt:

- 320 Züchter (2008 - 294)
- 64 Züchtermgemeinschaften (2008 - 76)
- 33 Vermehrungsbetriebe (2008 - 63)

Weiterhin wurden in den Verbänden

- 18 Inselbelegstellen (2008 - 18)
- 43 Linienbelegstellen (2008 - 43)
- 55 Rassebelegstellen (2008 - 56)
- 78 Besamungsstellen (2008 - 68)

betrieben.

Insgesamt wurden auf diesen Einrichtungen 61.144 Königinnen zur Begattung angeliefert (2008 = 57.239). Der Umfang der Zuchtarbeit hat damit etwas zugenommen. Der Umfang der Zuchtarbeit in den einzelnen Landesverbänden ist den Tabellen

im Anhang (Seiten 93 - 95) zu entnehmen.

Die Aufzucht von Königinnen und Drohnen zu Beginn der Saison bereitete keinerlei Schwierigkeiten. Vielerorts konnten die ersten Zuchtserien schon Ende April/Anfang Mai angesetzt werden. In der zweiten Maihälfte wurden schon reichlich Wirtschaftsköniginnen abgegeben. In der ersten Junihälfte setzte dann aber schlechtes und kaltes Wetter ein, so dass die Begattungsergebnisse Anfang Juni als ausgesprochen ungünstig zu bezeichnen waren. Erst in der 2. Junihälfte und im Juli wurden wieder bessere Begattungsergebnisse erzielt.

20.2 Zentrale Datenerfassung auf Zuchtwertschätzung

Gut angenommen wird die Datenerfassung und Datenverwaltung über das Internet, eine Serviceleistung, die vom Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf (LIB) seit einigen Jahren den Züchtern angeboten wird. Diese Möglichkeit bringt den Zuchtobleuten eine erhebliche Arbeitserleichterung, da sie nicht mehr von allen Züchtern die Daten einzugeben haben, sondern lediglich zu überprüfen brauchen, um sie dann für die Auswertung im Rahmen der Zuchtwertschätzung freizuschalten. Die Zuchtwertschätzung wird vom D.I.B. finanziell unterstützt. Mittlerweile liegen 120.000 Datensätze vor.

Tabelle 8: Umfang der Leistungsprüfung in den einzelnen Imker-/Landesverbänden

Imker/Landesverband	Insgesamt abgel. Datensätze	davon Fremdprüfungen	Durchschnittsertrag in kg	Anzahl Datensätze Bruthygiene	Anzahl Datensätze Befallsentwicklung	Anzahl Datensätze 2 Varroakriterien
Baden	43	7 = 16 %	48	25	25	25 = 58 %
Bayern	1191	208 = 17 %	29	412	456	400 = 34 %
Berlin	-	-	?	-	-	
Brandenburg	503	98 = 19 %	47	60	60	60 = 12 %
Hamburg	-	-	?	-	-	
Hannover	485	79 = 16 %	39	473	260	258 = 53 %
Hessen	267	114 = 43 %	43	188	193	179 = 67 %
Mecklenburg/Vorpommern	115	0 = 0 %	50	88	50	50 = 43 %
Nassau	75	13 = 17 %	36	72	71	71 = 94 %
Rheinland-Pfalz	28	12 = 43 %	35	-	14	0 = 0 %
Rheinland	443	87 = 20 %	45	227	205	193 = 44 %
Saarland	117	13 = 11 %	38	71	68	68 = 58 %
Sachsen	128	1 = 1 %	45	49	-	0 = 0 %
Sachsen-Anhalt	47	11 = 23 %	56	21	21	21 = 45 %
Schleswig-Holstein	199	8 = 4 %	53	37	74	37 = 19 %
Thüringen	153	57 = 37 %	31	81	79	79 = 52 %
Weser-Ems	546	163 = 30 %	43	521	347	327 = 60 %
Westfalen-Lippe	266	22 = 8 %	50	128	140	127 = 48 %
Württemberg	86	37 = 43 %	27	23	23	23 = 27 %
Gesamt	4692	930 = 20 %	Ø = 39,8	2476	2086	1918 = 41 %

Insgesamt flossen für das Leistungsprüfungsjahr 2009 4.692 Datensätze von Königinnen des Jahres 2008 ein. Wie sich die Daten auf die einzelnen Landesverbände verteilen, ist der Tabelle 8 zu entnehmen. Mit 1.191 Datensätzen lieferte Bayern die meisten Daten. Leider gibt es noch einige große Landesverbände, in denen die Zuchtwertschätzung aber nur unzureichend genutzt wird.

930 Datensätze (20 %) stammen von fremdgeprüften Königinnen, d. h. die Königinnen wurden nicht auf dem Stand des Züchters, sondern auf anderen Ständen geprüft. Dadurch wird die Qualität der Leistungsprüfung erheblich verbessert. Der Durchschnittsertrag aller geprüften Völker lag bei 39,8 kg.

Erfreulich ist die hohe Zahl der Varroatoleranzprüfungen. Bruthygiene wurde bei 2.476 Völkern, Befallsentwicklung bei 2.086 Völkern geprüft. Insgesamt wurden bei 1.918 Völkern (41 %) beide Varroatoleranzkriterien bewertet.

Die Ergebnisse der Zuchtwertschätzung sind für jedermann im Internet unter <http://www.beebreed.eu> einsehbar.

Hier können auch im Rahmen einer Serviceleistung Inzuchtwerte und fiktive Zuchtwerte geplanter Nachzuchten bzw. Anpaarungen vorgegebener Königinnen abgerufen werden, so dass die Zuchtplanungen für die Züchter erheblich vereinfacht und vor allem effektiver gestaltet werden können.

Weiter werden alle gekörten Völker im Rahmen der Zuchtwertschätzung zentral erfasst, so dass sich Beschicker von Belegstellen und Käufer von Königinnen jederzeit genau über die Väter (4a-Völker) auf den Belegstellen bzw. über Zucht- (2a-) Völker der einzelnen Züchter, die Königinnen zum Verkauf anbieten, informieren können. Die Zuchtarbeit wird dadurch für jedermann transparent.

20.3 Einrichtung einer zentralen Merkmalsdatenbank

Ein wesentlicher Bestandteil der Carnica-Zucht in Deutschland ist die Beurteilung von Körpermerkmalen. Sie wird von sog. Merkmalsuntersuchungsstellen durchgeführt und dient in erster Linie dazu, die Paarung auf den Belegstellen zu kontrollieren. Durch konsequente Anwendung des Verfahrens konnte die C-Biene in Deutschland außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes über Jahrzehnte rein erhalten werden. Liegen die Merkmale von C-Völkern nicht mehr im Rassestandard, sind damit häufig Aufspaltungen in den Folgegenerationen und eine Verschlechterung der Eigenschaften (Zunahme der Aggressivität) verbunden.

Mit finanzieller Unterstützung der Gesellschaft der Freunde des Länderinstituts für Bienenkunde Hohen Neuendorf e. V. wurde mittlerweile am LIB die Möglichkeit geschaffen, die Merkmalsdaten aller beurteilten Völker in Deutschland zentral zu erfassen, sicher zu archivieren und mit der Datenbank für die Zuchtwertschätzung zu verknüpfen. Dadurch wird die Körung der Völker für die Züchter und die Zuchtobleute in den einzelnen Imker-/Landesverbänden erheblich vereinfacht. Sowohl für den einzelnen Züchter als auch für die Zuchtobleute ergeben sich durch diese Möglichkeit wesentliche Vorteile.

Vorteile für die Züchter:

- Effizienter Datentransfer
- Optimale und sichere Archivierung aller Daten (auch über Generationen)
- Effizientere Erkennung von nicht zulässigen Abweichungen vom D.I.B.-Standard
- Merkmalsblätter für gekörte Völker (ausdrucksfähig am eigenen PC für jeden Züchter)
- Erkennung von schleichenden Einkreuzungen durch Vergleich von Merkmalen verschiedener Generationen

Vorteile für die Zuchtobleute:

- Schnelle und umfassende Informationen über die Merkmale der Population im eigenen Verband
- Schnelle und umfassende Informationen über zu körende Völker (zusätzliche Berücksichtigung von Geschwistervölkern)

- Übersicht über die Zuverlässigkeit von Belegstellen im eigenen Verband und bundesweit
- Nachträgliche Kontrollen von Fehlpaarungen

Zurzeit wird daran gearbeitet, die zurückliegenden Daten einzugeben.

Auch diese Möglichkeit dient dazu, die Qualität von Zuchtmaterial und Zuchteinrichtungen erheblich zu verbessern und die Ergebnisse für jedermann offenzulegen.

20.4 Varroatoleranzzucht

Züchter, die als Zuchtziel der Varroatoleranz besonderes Augenmerk schenken, haben sich 1992 in der Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht im D.I.B. (AGT) zusammengeschlossen. Derzeit verfügt die AGT über 135 Mitglieder.

Am 28.01.2009 übergab die Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Ilse Aigner in Berlin im Hause des Landwirtschaftsministeriums den Zuwendungsbescheid für das neue BLE-Projekt „Auslese und Verbreitung vitaler Honigbienen zur Absenkung von Völkerverlusten und Tierarzneimitteln in einem schadschwellenorientierten Bekämpfungskonzept“. Das Projekt wird vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen gemeinsam mit dem Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e. V. und der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau durchgeführt. Die AGT beteiligt sich dabei als Praxispartner. Im Mittelpunkt stehen dabei u. a. der Aufbau und der Betrieb von Toleranzbelegstellen sowie die Durchführung von Vitalitätstests. Darüber wurde in D.I.B. AKTUELL berichtet. Die Teilnehmer des Projektes erhalten dabei aus dem Projekt eine finanzielle Förderung. Im Rahmen dieses Vorhabens wird auch die Zuchtwertschätzung für Varroatoleranz optimiert, ein Gesamtzuchtwert für alle Merkmale und die Zuchtwertschätzung für Kaltbrutresistenz entwickelt. Nähere Einzelheiten sind der Homepage der AGT www.toleranzzucht.de zu entnehmen.

Im Rahmen des Projektes beteiligten sich 2009 19 AGT-Mitglieder mit ca. 190 Völkern am Vitalitätstest. Zusätzlich zu den bisher betriebenen Toleranzbelegstellen Norderney, Jasnitz, Gehlberg und Haßberge befinden sich zwei weitere Toleranzbelegstellen im Aufbau, Naturpark südlicher Fläming in Sachsen Anhalt und Erbeskopf in Rheinland-Pfalz. Der Aufbau weiterer Toleranzbelegstellen ist geplant.

Einen Höhepunkt der Öffentlichkeitsarbeit stellte der Praxistag am 01.08.2009 an den Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf mit etlichen

Bienenwissenschaftlern aus dem In- und Ausland und dem Präsidenten des D.I.B. dar. Nach einem Blick auf die Zuchtziele und Strategien bei anderen landwirtschaftlichen Nutztieren wurden bei gutem Wetter Vorführungen an Drohnensammelplätzen durchgeführt.

Für Veranstaltungen wurde Ausstellungsmaterial entwickelt, das bei der Geschäftsstelle der AGT beim Bieneninstitut in Kirchhain ausgeliehen werden kann.

In der Zuchtregistratur der AGT sind insgesamt 1.185 Datensätze mit Zuchtwerten für Königinnen des Jahrganges 2008 aufgeführt. 699 Völker zeichnen sich durch Varroazuchtwerte von über 100 % aus.

Aktuelle Hinweise zur Arbeit der AGT finden sich nicht nur in den monatlichen Mitteilungen der Fachzeitschriften, sondern auch unter der Homepage der AGT www.toleranzzucht.de.

20.5 Arbeitstagung der Züchter

Am 14. November 2009 fand am Hessischen Bieneninstitut in Kirchhain die überaus stark besuchte Arbeitstagung des D.I.B. der Zuchtobleute und interessierter Züchter. Thema der Veranstaltung war die Linienzucht. Stark geprägt von den Arbeiten der Gebrüder Ruttner fand das Prinzip der Linienzucht- und kombination in fast allen Imker-/ Landesverbänden Eingang. Dazu konnten namhafte Referenten gewonnen werden. Geleitet wurde diese Tagung vom Zuchtbeirat des D.I.B., Friedrich Karl Tiesler (Foto unten).



20.6 Tagung der Zuchtobleute

Am 19./20. März 2010 fand in Güstrow die Züch-tertagung des D.I.B. statt. Der Beirat des D.I.B., Friedrich Karl Tiesler, leitete die Tagung. Neben mehreren interessanten Themen wurden Informationen ausgetauscht und über spezielle Fragestellungen ausgiebig diskutiert.

Zunächst stellte Professor Dr. K. Bienefeld, Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf (LIB), Ergebnisse und Neuerungen der Zuchtwertschätzung vor.

Zur Einrichtung einer Datenbank für Körpermerkmale sprachen K. Bienefeld, Ingrid Müller (Merkmalsbeurteilungsstelle Niedersachsen u. a.), G. Pritsch und F. K. Tiesler. H. Dolzmann (Gesellschaft der Freunde des LIB), teilte mit, dass der von ihm geleitete Förderverein die Entwicklung der Körpermerkmalsdatenbank finanziell unterstützt. Er richtete an die Züchter den Appell, durch ihre Mitgliedschaft (Beitragshöhe freiwillig) zur Realisierung der Ziele des LIB bei der Weiterentwicklung der ZWS als größte Dienstleistung für alle Züchter beizutragen.

Ein Diskussionsthema war die Körung von Drohnenvölkern. Nach den Zuchtrichtlinien des D.I.B. sind Drohnenvölker aufgrund ihrer Abstammung von einem gekörten a-Volk und ihrer Körpermerkmale zu kören. Die Handhabung geschieht jedoch in den verschiedenen LV's unterschiedlich. Im LV Bayerischer Imker werden die Körpermerkmale von Drohnenvölkern z. T. nicht untersucht. Im Landesverband Brandenburgischer Imker werden von einem gekörten Volk abstammende Drohnenvölker, da sie selbst nicht leistungsgeprüft sind, nicht gekört, sondern „bestätigt“, sofern die Körpermerkmale von einer Merkmalsuntersuchungsstelle oder von einem Zuchtrichter (Körmeister) untersucht und als rassetypisch befunden wurden.

Dr. Marina Meixner (Institut Kirchhain) berichtete über den aktuellen Stand des gemeinsam mit dem LIB und dem Institut Veitshöchheim bearbeiteten Forschungsprojekts „Auslese vitaler Völker“. Schwerpunkt ist die Ausweitung der Vitalitätstests (Bewährung unter Befallsdruck ohne Behandlung). Im Abstand von 3 Wochen werden Volksstärke, Brutstatus und Milbenbefall und einmalig Nosema- und Virenbefall kontrolliert.

Marina Meixner setzte mit der Vorstellung des Projekts „coloss“ (Abkürzung von „prevention of colony losses“ = Vorbeugung von Völkerverlusten) fort. Es handelt sich um ein über Europa und Übersee gespanntes Netz von Wissenschaftlern,

die – auch von der EU gefördert – in Arbeitsgruppen zusammenarbeiten und die Themen Parasiten und Krankheiten, Ernährung und Betriebsweisen, Vitalität und Biodiversität behandeln.

Dr. W. Dyrba (Bienenzuchtzentrum Bantin) stellte eine neue Toleranzbelegstelle auf der Insel Drenik Mali in Kroatien vor; sie wird an die Stelle der bisherigen Belegstelle Unije treten.

Prof. K. Bienefeld sprach zum Thema „Genomische Selektion – neue Möglichkeiten für die Bienenzucht“. Das Finden bestimmter Gene, die z. B. für Erkennen und Ausräumen der Brut verantwortlich sind, könnte die Bienenzucht revolutionieren. Neben der Varroatoleranz werden viele weitere Merkmale genetisch beeinflusst.

F. K. Tiesler und Prof. G. Pritsch berichteten zum Thema Kartierung der Bienenrassen. Der Präsident des D.I.B. P. Maske hatte auf der vorjährigen Züchtertagung in Neustadt a. d. Weinstraße an die Zuchtobleute den Wunsch gerichtet, eine Übersicht darüber anzufertigen, wo welche Rassen gehalten werden. In einer mit dem D.I.B.-Präsidenten geführten Korrespondenz vertraten die Berichterstatter die Ansicht, dass ein solches Projekt nur in Zusammenarbeit mit den anderen Imkerverbänden auf allen Ebenen zu verwirklichen sei, da die

Mitglieder des D.I.B. vor allem Carnica-Bienen hielten und ihnen nicht alle Heimat- und Wanderstände der Imker mit anderen Herkünften bekannt seien.

Präsident Maske äußerte daraufhin den Wunsch, dieses Thema auf dieser Züchtertagung nochmals zu behandeln. F. K. Tiesler hat deshalb einen entsprechenden Fragebogen erarbeitet, der an die Zuchtobleute aller LV's verteilt wurde.

Zum Abschluss des Treffens der Zuchtobleute wurde Professor Dr. Pritsch verabschiedet, der zwanzig Jahre lang als Zuchtbmann des LV Brandenburg aktiv am Zuchtgeschehen in Deutschland mitgewirkt hat.

Für die Herbst-Züchtertagung (06.-07.11.2010) ist das Institut Celle oder ein anderer Ort im Bereich des LV Hannoverscher Imker vorgesehen. Termin der Züchtertagung 2011 ist wie üblich 14 Tage vor Ostern. Um die Austragung hat sich der LV Sächsischer Imker beworben.

20.7 Broschüre „Zucht der Honigbiene“

Im Berichtszeitraum wurde die vergriffene Broschüre „Zucht der Honigbiene“ vom D.I.B. nach Überarbeitung durch F. K. Tiesler neu aufgelegt. Die 36-seitige Broschüre gibt einen umfassenden Überblick über die Züchtung.

21. Ehrungen

Peter Lemke

Anlässlich des Deutschen Imkertages am 11. Oktober 2009 wurde Peter Lemke für sein imkerliches Engagement und die Mitarbeit im D.I.B.-Präsidium mit der Medaille für besondere Verdienste geehrt.

Peter Lemke, gelernter Speditionskaufmann, wurde 1948 in Stuttgart geboren. Er ist seit 35 Jahren verheiratet, hat drei Kinder und ist seit 1981 als kaufmännischer Angestellter bei der Donauschiffahrt tätig. Seit 1981 beschäftigt er sich mit Bienen. Neben seinen 24 Bienenvölkern betreut er vor allem Neuanfänger und engagiert sich in der Jugendarbeit.

So erklärte er sich auch bereit, zum internationalen Treffen von jungen Imkern vom 10. bis 13. Juni 2010 in Navaskry/Tschechien eine Gruppe Jugendlicher im Alter von 10 bis 15 Jahren aus Deutschland zu begleiten.

Von 1981 bis 1993 war er als Schriftführer und Kassierer im Imkerverein Untergriesbach tätig und übernahm 1993 den Vorsitz des Vereins. Seit 2000 ist er zusätzlich Vorsitzender des Kreisverbandes Imker Passau und seit 2004 Vorsitzender des Bezirksverbandes Niederbayern sowie Mitglied des Vorstandes des Landesverbandes Bayern.

Peter Lemke war von 2005 bis 2008 zweiter Bundesleiter des D.I.B.



Prof. Dr. Aldag

Der Deutsche Imkerbund ehrte Prof. Dr. Rudolf Aldag im Rahmen des Deutschen Imkertages für sein imkerliches Engagement und seinen Einsatz im Präsidium des D.I.B. mit der Medaille für besondere Verdienste.

Prof. Dr. Rudolf Aldag, Jahrgang 1937, ist verheiratet und hat zwei Töchter. Seine wissenschaftliche Tätigkeit lag im Bereich der Agrarökologie. Von 1983 bis 1989 war er Professor an der Universität in Bayreuth und leitete bis 2002 die Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFA) in Speyer.

Prof. Dr. Rudolf Aldag begann erst im Ruhestand mit der Imkerei. Er imkert mit 10 Bienenvölkern. Seit 1998 ist er Honigobmann des Imkerverbandes Rheinland-Pfalz, seit 2001 ist er 1. Vorsitzender des Imkervereins Speyer. Von 2002 bis 2009 engagierte er sich als 2. Vorsitzender des Imkerverbandes Rheinland-Pfalz e. V. und übernahm Ende 2009 den Vorsitz.

Von 2004 bis 2008 war er Mitglied des Vorstandes des D.I.B., wo er sich in besonderer Weise bei der Weiterentwicklung des Bienenmonitorings einbrachte.



Walter Leukel

Walter Leukel wurde anlässlich des Hessischen Imkertages für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement für die hessische Imkerschaft und seine Mitarbeit beim D.I.B. zum „Ehrenimkermeister“ ernannt.

Walter Leukel hat sich durch seine mehr als 16-jährige Tätigkeit im Vorstand des Landesverbandes und als Landesverbandsvorsitzender im erweiterten Präsidium des D.I.B. maßgeblich für die Bienenzucht in Deutschland eingesetzt und diese gefördert.

Der Ehrenimkermeisterbrief ist die höchste Auszeichnung des Deutschen Imkerbundes e. V. Es werden damit ausschließlich Persönlichkeiten geehrt, die sich besondere überregionale Verdienste um die Bienenhaltung und Bienenzucht erworben haben.

Zurzeit gibt es 47 Ehrenimkermeister, die Anzahl der lebenden Ehrenimkermeister ist auf 100 begrenzt.



22. Nachrufe



Am 17.10.2009 verstarb der Ehrenpräsident des D.I.B. und Träger des Bundesverdienstkreuzes, **Dr. Fridolin Gnädinger**, im Alter von 88 Jahren. Dr. Gnädinger war Oberregierungsveterinärat in Stockach und engagierte sich bis 1962 zunächst als Obmann für Krankheitswesen im Landesverband Süd-Baden, dessen Vorsitz er 1962 übernahm.

Seine außerordentliche Leistung, für die er auch mit der Ehrenadel des D.I.B. ausgezeichnet wurde, bestand in der Zusammenführung des Landesverbandes Baden und des Landesvereins Baden nach 18 jähriger Trennung. So wurde nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten und großem persönlichen Einsatz von Dr. Gnädinger im Jahr 1963 der „Badische Landesverband für Bienenzüchter“ in Baden-Baden gegründet, dessen Vorsitz Dr. Gnädinger bis 1968 inne hatte.

Im Jahr 1968 wurde er durch die Vertreterversammlung in Duhnen zum Präsidenten des D.I.B. gewählt und übte dieses Amt bis 1983 aus.

1969 leitete er als Präsident des ausrichtenden Gastlandes den Apimondia-Kongress in München und wurde zum Ehrenmitglied der Apimondia ernannt. Im Jahr 1979 folgte die Wahl zum Präsidenten der Kommission für Bienenpathologie.

Sein vermittelndes ausgeglichenes Wesen, sein sicheres Auftreten und seine Toleranz zeichneten ihn besonders aus. Zu den ausländischen Nachbarverbänden hat er ein gutes Verhältnis geschaffen, auf das der D.I.B. aufbauen konnte.

Für seinen großen persönlichen Einsatz und sein Engagement erhielt er zahlreiche Auszeichnungen. Anlässlich seines 60. Geburtstages erhielt Dr. Gnädinger die höchste Auszeichnung des D.I.B., den Ehrenimkermeistertitel.

Bildquellen Nachrufe:
Dr. F. Gnädinger - LV Baden
Dr. K. Blech - Familienarchiv
Georg Schuster - LV Hannoverscher Imker



Am 02.10.2009 verstarb **Dr. Kurt Blech** im Alter von 96 Jahren.

Dr. Kurt Blech wurde am 25.07.1913 in Glatz/Schlesien geboren. Nach dem Militärdienst, Gefangenschaft und Vertreibung aus seiner Heimat ließ er sich als praktizierender Tierarzt in Wassertrüdingen nieder.

1954 wechselte er in den tierärztlichen Staatsdienst und war bis zu seiner Pensionierung Leiter des Staatlichen Veterinäramtes in Weißenburg/Gunzenhausen.

Stets begeisterte er sich für Bienen und engagierte sich ehrenamtlich zunächst auf der Ebene des Bayerischen Landesverbandes als Kreisverbandsvorsitzender, dann als Vorsitzender des Bezirksverbandes Mittelfranken sowie von 1972 bis 1976 als Beisitzer im Landesverband. Im Jahr 1976 übernahm er dessen Vorsitz und wurde 1977 als zweiter Bundesleiter in den Vorstand des D.I.B. gewählt, wo er bis 1986 die imkerlichen Interessen vertrat.

Für sein Engagement wurde Dr. Kurt Blech 1988 mit dem Ehrenimkermeistertitel geehrt.



Am 30. März 2010 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit **Georg Schuster**, der seit dem Jahr 1998 die Geschäftsstelle des Landesverbandes Hannoverscher Imker e. V. führte. Sein großer persönlicher Einsatz, seine Zuverlässigkeit und sein großer Sachverstand ermöglichten eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband Hannoverscher Imker e. V. und der Bundesgeschäftsstelle des D.I.B.

ANHANG

Imkerei in der BRD - Zahlenunterlagen mit Stand 31.12.2009

Landesverband	Deutscher Imkerbund e. V.					nicht angeschlossene Verbände			nicht organisierte Imker		
	Völker	Mitglieder gesamt	dav. Ehren- imker des LV **	dav. Jung- imker **	Ertrag kg	Völker	Mitglieder	Ertrag kg	Völker	Imker	Ertrag kg
Baden	62.837	7.192	636	162	754.044						
Bayern	162.922	22.454	609	369	2.932.596	68.827 *	5.500 *	1.238.886 *			
Berlin	2.804	564	13	9	98.140						
Brandenburg	17.003	1.802	23	0	595.105						
Hamburg	3.010	444	0	21	95.116						
Hannover	43.131	5.452	5	79	923.003						
Hessen	46.274	6.954	255	66	1.656.609						
Mecklenburg-Vorp.	15.050	1.405	25	4	376.250						
Nassau	3.041	442	21	14	124.681						
Rheinland	36.053	5.595	254	140	814.798						
Rheinland-Pfalz	9.962	1.518	47	34	278.936						
Saarland	7.350	1.130	0	19	183.750	50	10	1.197 *	50 *	10 *	1.197 *
Sachsen	24.651	2.992	5	19	690.228	1.192	124	33.376 *	5.959 *	166.852 *	
IV Sachsen-Anh.	9.543	1.275	95	10	316.827				1.500 *	200 *	30.000 *
Schleswig-Holstein	20.823	2.435	8	58	859.990						
Thüringen	13.744	1.840	0	6	357.344				3.311 *	397 *	86.086 *
Weser-Ems	21.043	2.732	2	30	664.959						
Westfalen-Lippe	36.254	5.932	76	100	1.885.208						
Württemberg	78.467	9.300	648	143	1.294.705						
Gesamt	613.962	81.458	2.722	1.283	14.902.289	70.069 *	5.634 *	1.273.459 *	10.820 *	607 *	284.135 *

* = Schätzzahlen

** = beitragsfrei

Durchschnittsertrag

24,3 kg/Volk

Honigimporte

		in t	
A	EUROPA		
	1. EU-Staaten		19.441,0
	Frankreich	318,1	
	Niederlande	42,1	
	Italien	2.146,4	
	Großbritannien	10,7	
	Dänemark	83,5	
	Griechenland	153,6	
	Portugal	14,3	
	Spanien	3.402,7	
	Finnland	212,8	
	Österreich	144,8	
	Belgien	64,9	
	Litauen	0,3	
	Polen	314,2	
	Tschechische Republik	533,0	
	Slowakei	702,4	
	Ungarn	6.073,5	
	Slowenien	20,4	
	Rumänien	3.950,5	
	Bulgarien	1.252,8	
	2. Nicht EU-Staaten		1.643,2
	Norwegen	25,9	
	Schweiz	74,9	
	Türkei	81,0	
	Republik Moldau	31,5	
	Ukraine	1.118,9	
	Russland	17,5	
	Kroatien	256,4	
	Serbien	37,1	

		in t	
B	AFRIKA		0,0
C	AMERIKA		
	1. Nordamerika		863,3
	USA	37,5	
	Kanada	825,8	
	2. Mittelamerika		19.963,6
	Mexiko	15.253,1	
	Guatemala	581,2	
	El Salvador	728,7	
	Nicaragua	399,2	
	Kuba	3.001,4	
	3. Südamerika		44.729,2
	Brasilien	1.350,3	
	Chile	7.065,0	
	Uruguay	7.695,6	
	Argentinien	28.618,3	
D	ASIEN/AUSTRALIEN		6.305,9
	Israel	2,2	
	Indien	2.743,7	
	Vietnam	24,2	
	Thailand	171,3	
	China	2.216,5	
	Australien	476,5	
	Neuseeland	671,5	
	HONIGIMPORTE 2009		92.946,2
	im Vergleich zum Vorjahr		91.920,0

Quelle: Statistisches Bundesamt – Außenhandelsstatistik
Januar bis Dezember 2009
Wiesbaden, Stand 18.02.2010

Honigexporte

		in t	
A	EUROPA		
	1. EU-Staaten		26.180,8
	Frankreich	3.947,4	
	Niederlande	4.069,0	
	Italien	850,3	
	Großbritannien	4.422,3	
	Irland	547,5	
	Dänemark	3.116,2	
	Griechenland	581,2	
	Portugal	213,3	
	Spanien	1.605,4	
	Schweden	285,8	
	Finnland	409,0	
	Österreich	2.550,5	
	Belgien	1.163,3	
	Luxemburg	252,2	
	Estland	2,6	
	Lettland	42,8	
	Litauen	34,9	
	Polen	786,1	
	Tschechien	838,7	
	Slowakei	22,3	
	Ungarn	221,5	
	Rumänien	20,7	
	Bulgarien	0,2	
	Slowenien	197,4	
	Zypern	0,2	
	2. Nicht EU-Staaten		955,6
	Island	0,2	
	Norwegen	31,0	
	Schweiz	761,8	
	Türkei	1,2	
	Albanien	66,3	

		in t	
	Republik Moldau	0,2	
	Ukraine	0,1	
	Russland	41,7	
	Georgien		
	Aserbaidshan		
	Kasachstan		
	Kroatien	1,3	
	Bosnien u. Herzegowina	47,9	
	Serbien	3,9	
B	AFRIKA		71,8
	Marokko	0,2	
	Algerien	71,5	
	Nigeria	0,1	
C	AMERIKA		
	1. Nordamerika		326,3
	Vereinigte Staaten	300,9	
	Kanada	25,4	
	2. Mittelamerika		0,2
	Mexiko	0,2	
	3. Südamerika		0,6
	Kolumbien	0,6	
D	ASIEN/AUSTRALIEN		1.494,8
	Georgien	1,5	
	Aserbaidshan	21,5	
	Kasachstan	3,2	
	Usbekistan		
	Libanon	12,0	
	Irak	17,3	
	Iran	0,1	
	Israel	0,8	

		in t	
	Jordanien	144,6	
	Saudi-Arab.	436,5	
	Kuwait	52,3	
	Bahrain	11,6	
	Vereinigte Arab. Emir.	192,8	
	Katar	18,8	
	Oman	6,3	
	Jemen	56,7	
	Afghanistan	12,9	
	Pakistan	193,6	
	Indien	46,0	
	Thailand	26,7	
	Indonesien	24,4	
	Singapur	0,1	
	Mongolei	54,2	
	China	78,3	
	Republik Korea	0,4	
	Japan	4,3	
	Taiwan	3,0	
	Hongkong	74,6	
	Australien	0,3	
	HONIGEXPORTE 2009		29.030,1
	im Vergleich zum Vorjahr		27.597,2

Quelle: Statistisches Bundesamt – Außenhandelsstatistik
Januar bis Dezember 2009
Wiesbaden, Stand: 18.02.2010

Honigabfüllstellen des Deutschen Imkerbundes e. V.
Stand: 8. Juni 2010

LANDESVERBAND BADEN

Hämmerle Ludwig Oberdorfstr. 9, 79297 Winden,
Tel. 07685/552, Fax 07685/668

Honig-Reinmuth Heinrich Reinmuth, Honiggroßhandlung,
Imkerweg 2, 74821 Mosbach, Tel. 06267/392, Fax 06267/6226
www.honig-reinmuth.de

LANDESVERBAND BAYERN

Hans Breitsamer KG Berger-Kreuz-Str. 28, 81735 München,
Tel. 089/450562-0, Fax 089/450562-20
www.breitsamer.de

Georg Ulrich oHG Weingartenweg 10, 91459 Markt Erlbach,
Tel. 09106/92495-0, Fax 09106/6110

LANDESVERBAND HANNOVER

Dreyer-Bienenhonig Auf der Masch 6, 29525 Uelzen,
Lüneburger Heide, Tel. 0581/90800, Fax 0581/18017
www.dreyer-bienenhonig.de

Fürsten-Reform Dr. med. Hans Plümer Nachf. GmbH & Co KG,
Am Salgenholz 2, 38110 Braunschweig,
Tel. 05307/9200-20, Fax 05307/9200-42
www.biophar.de

Stöckmann Wolfgang Hauptstr. 71, 21376 Gödenstorf,
Tel. 04172/6368, Fax 04172/6453
www.meinhonig.de

IMKERVERBAND RHEINLAND

Honig-Müngers-
dorff GmbH An St. Agatha 37, 50667 Köln,
Tel. 0221/925905-0, Fax 0221/925905-20
www.honig-muengersdorff.de

LANDESVERBAND SACHSEN

Bienenwirtschaft
Meißen GmbH Jägerstr. 2, 01662 Meißen,
Tel. 03521/46160, Fax 03521/461620
www.bienenwirtschaft.de

Zusammenstellung aus den Fragebögen zum Zuchtgeschehen (Carnica) in den einzelnen Imker-/Landesverbänden 2009

Verband	Zuchtbmann	I. Organisation		II. Belegstellen				3. Rasse				davon beg. Kö.			
		RZ	ZR	VZ	1. Insel Anzahl	angel.Kö		2. Linien Anzahl	angel.Kö		davon beg. Kö. Stück	in %	3. Rasse Anzahl	davon beg. Kö.	
						Stück	in %		Stück	in %				Stück	in %
Badischer Imker		0	4	11								3	822	635	77,25
Bayerischer Imker		75	1				27	26.592	21.827	82,08					
Berlin		1													
Brandenburgisch-Imker		32					8	3.164	80,00			2	368		80,00
Hamburg							1	198	154	77,78					
Hannoverscher Imker		6	5		2	2.591	1	1.205	827	68,63		3	2.234	1.864	83,44
Hessischer Imker		32	6	1								9	2.965	2.220	74,87
Mecklenburg/Vorpommern		30	3	0	2	149	1	120	89	74,17		4	1.528	1.096	71,73
Nassau		7													
Rheinland		29	0	0	1	k.A.	0					0			
Rheinland-Pfalz		2										2	294	272	92,52
Saarland		9		1								2	786	672	85,50
Sächsischer Imker		14										5	1.338	1.161	86,77
Sachsen-Anhalt		0	2	0			1	236	192	81,36		1	79	70	88,60
Schleswig-Holstein		25	10	6	9	1.481	4	1.032	798	77,33		2	531	402	75,71
Thüringen		17										7	3.655	2.814	76,99
Weser-Ems		1	9		4	5.004		3.642	72,78			3	366	265	72,40
Westf. u. Lipp-Imker		26	5									6	k.A.	k.A.	k.A.
Württemberg. Imker		14	19	14								3	1.027	815	79,36
Insgesamt 2008		320	64	33	18	9.225	43	32.547	23.887	73,39	52	15.993	12.286	76,82	

U.-St. = Untersuchungsstellen
Fö ZW = Förderung Zuchtwesen

(B) = Bienen
(D) = Drohnen

ZR = Züchtering/-gemeinschaft
VR = Vermehrungszüchter

Verband	III. Besamungsstellen				IV. Merkmalsuntersuchungen								
	Anzahl	Stück	Stück	in %	Anz. U-St.	Proben (B)	davon zulässig	Proben (D)	davon zulässig	Kst./je Untsu.	Euro	LV überm.	Euro
Badischer Imker	2	53	43	81,13	2	13	10	3	3				
Bayerischer Imker	14	419	384	91,65	2	450	400				15,00		
Berlin	1 nicht aktiv												
Brandenburgische Imker	5	404		90,00	1	62	59	74	74	A=14, D=10		0,00	
Hamburg													
Hannoverscher Imker	1	107	104	97,20	3	28	27	33	31		16,00		
Hessischer Imker	8	195	171	87,69	4	144	143	33	33		16,00		
Mecklenburg/Vorpommern	4	250	229	91,60	1	35	35	54	54		16,00		
Nassau	2	162	144	88,89									
Rheinland	1	280	266	95,00	1	15	13	10	10		15,00		
Rheinland-Pfalz	0												
Saarland	2	58	42	72,41									
Sächsischer Imker	3	177	164	92,66	4	10	10	28	28	Z=20; D=10			
Sachsen-Anhalt	1				fremd Müll	21	20	8	8		16,00	0,00	
Schleswig-Holstein	5	290	266	91,72	43	69	69	60	60		20,00	7,00	
Thüringen	3	84	78	92,86	1	87	87	68	68				
Weser-Ems	3	401	352	87,78	1	24	24	62	59		16,00		
Westf. u. Lipp. Imker	8		74			26	26	18	18				
Württemberg. Imker	16	499	451	90,38	2	9	9 ?				20,00	20,00	
insgesamt	78	3.379	2.768	81,92	65	993	932	451	446				

Verband	V. Körungen				VI. Leistungsprüfstände				VIII. Finanzielle Fö ZW			
	zentral		Anzahl Körungen		ja	nein	Anzahl der Prüfvölk.	sind es Prüfstände von		EU/Land	Land	
	ja	nein	als Zucht v. als Drohnv.	Verband				Kammer	Institut/LA			Euro
Badischer Imker	x		3		x							
Bayerischer Imker	x		300			3	158				x	26.500,00
Berlin		x			x							
Brandenburgische Imker	x		27	27		32	503				x	25.800,00
Hamburg	x				x							
Hannoverscher Imker	x		16	6		9	389	x		32.190,50		5.865,21
Hessischer Imker			30	8		2	40	x				
Mecklenburg/Vorpommern	x		27	56		1		x				17.804,50
Nassau	x		11			7	75			nein		
Rheinland	x		50	3		29	419	28	0	1		
Rheinland-Pfalz	x		1			2	16	2	0	0		
Saarland	x		9	9								7.60 pro Königin
Sächsischer Imker	x		10	6								
Sachsen-Anhalt	x		5	12		8	47	x		keine		keine
Schleswig-Holstein	x		69	60		4	310	1		2.000,00		9.000,00
Thüringen	x		13	68		7	70	x				8.479,00
Weser-Ems	x		22	77		6	250	x		36.835,50		6.929,45
Westf. u. Lipp.Imker	x		15							0,00		0,00
Württemberg. Imker	z.T.		9	n.bek.		6	42	x				
insgesamt			617	332		116	2.319					

Korporative Mitgliedschaften bei Verbänden
Stand: 1. Januar 2010

1. APIMONDIA
Weltvereinigung der Imker, Rom



2. Deutscher Bauernverband e. V., Berlin



3. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), Frankfurt/Main



4. Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tierzüchter e. V., Bonn/Brüssel



5. Bund für Lebensmittelrecht e. V., Bonn



6. Förderverein Deutsches Bienenmuseum Weimar



Aufgabenbereiche der Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V.

BARBARA LÖWER (40 Stunden)

- ◆ Geschäftsleitung

VERENA VELTEN (30 Stunden)

- ◆ Vorbereitungs- und Abwicklungsarbeiten von Tagungen
- ◆ Bearbeiten von Anfragen aus verschiedenen Bereichen
- ◆ Protokollierung bei Präsidiumssitzungen, VV etc.
- ◆ Bearbeitung von Reklamationen und Beschwerden
- ◆ Abwicklung Tag der Deutschen Imkerei
- ◆ Abwicklung Anträge Schautafeln
- ◆ Abwicklung weiterer Sonderaktionen
- ◆ Erfassung und Weiterverarbeitung der Inventur
- ◆ Führen der Anwesenheitslisten im Personalbereich
- ◆ Betreuung des Informationsstandes des D.I.B. während des Deutschen Imkertages
- ◆ Mitbetreuung des D.I.B.-Standes auf der Grünen Woche Berlin
- ◆ Urlaubs- und Krankheitsvertretung im Sekretariat

Sekretariat - ELISABETH SCHILLING (27,5 Stunden)

- ◆ Telefonzentrale
- ◆ Adressenverwaltung der Imkervereine
- ◆ Bearbeiten von Anfragen nach Informationsmaterial
- ◆ Postbearbeitung mit Anfertigung der Kopien und Verteilung
- ◆ Korrekturlesen der Pressetexte und Protokolle
- ◆ Ablage/Wiedervorlage
- ◆ Überprüfung von Adressenlisten vor Drucklegung
- ◆ Rundschreibenversand vorbereiten und teilweise durchführen
- ◆ Bestellungen und Besorgungen von Büromaterial und anderen Artikeln
- ◆ Gästebewirtung

Buchhaltung - ACHIM DANIELS (freiberuflich ca. 10 Stunden)

- ◆ Finanzbuchhaltung

Buchhaltungsarbeiten - GABRIELE DECKER (30 Stunden)

- ◆ Rechnungsstellung und Abrechnungen der Mitglieds- und Werbebeiträge
- ◆ Führung und Abrechnung des Werbekontos
- ◆ Belegarbeiten
- ◆ Überweisungen vorbereiten
- ◆ Mahnungen
- ◆ Korrespondenz bei Fehl- und Falschüberweisungen
- ◆ Vorbereitung von Barabhebungen und Umbuchungen
- ◆ Kassenführung (Bar- und Portokasse)
- ◆ Aufstellung verschiedener Statistiken
- ◆ Abrechnungen Reisekosten und Lizenzen etc.
- ◆ VWL (Vermögenswirksame Leistungen) und Aufwandsentschädigungen
- ◆ Jahresabschlussarbeiten
- ◆ Kontrolle Offene-Posten-Liste
- ◆ Vertretung für Frau Mundt

Honigmarktkontrolle - *DOREEN MUNDT* (20 Stunden)

- ♦ Aufstellung, Versand und Bearbeitung der Honigentnahmezettel für die Probenziehung bei Imkern und Abfüllstellen
- ♦ Bearbeitung von Verbraucherbeschwerden
- ♦ Weiterleitung und Bearbeitung aller Prüfbefunde
- ♦ Korrespondenz, Bearbeitung von Anfragen
- ♦ Weiterberechnung und Versand von Orientierungsproben
- ♦ Betreuung der Abfüllstellen inkl. Kontrollarbeiten
- ♦ Erstellen von Statistiken mit dazugehörigen Abfragen
- ♦ Vorbereitung und Teilnahme mit Protokollführung an der Honigbleutetagung
- ♦ Bearbeitung der Anträge auf Zulassung von Rückenetiketten
- ♦ Bearbeitung von Verstößen gegen die Bestimmungen zu den Warenzeichen
- ♦ Post holen
- ♦ Probenziehung
- ♦ Vertretung Telefondienst
- ♦ Vertretung von Frau Decker

Öffentlichkeitsarbeit - *PETRA FRIEDRICH* (38,5 Stunden)

- ♦ Monatliche Veröffentlichungen für die Imkerfachzeitschriften
- ♦ Gesamtedaktion und Layout D.I.B. AKTUELL
- ♦ Beantwortung von Imkerfragen
- ♦ Erstellen von Presseinformationen und -mappen
- ♦ Presseinterviews
- ♦ Herstellung von Kontakten zu öffentlichen Medien (Presse, Fernsehen, Rundfunk)
- ♦ Beantwortung von Anfragen von Behörden, Institutionen, Firmen und der Presse in imkerlichen Angelegenheiten
- ♦ Korrespondenz mit Vereinen und Verbänden über Maßnahmen des D.I.B.
- ♦ Organisation und Vorbereitung des D.I.B.-Standes auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin und Repräsentation des D.I.B. während der Messe
- ♦ Organisation und Betreuung des D.I.B.-Standes auf imkerlichen Veranstaltungen
- ♦ Vorträge auf imkerlichen Veranstaltungen
- ♦ Betreuung und Aktualisierung der Homepage
- ♦ Teilnahme an Sitzungen und Treffen des Bundesverbandes mit anderen Behörden und Organisationen zwecks Berichterstattung
- ♦ Layout des Tätigkeitsberichtes sowie eigene Berichterstattung
- ♦ Aufbereitung von Informationsmaterial für Imker und Verbraucher
- ♦ Bildredaktion, Bildrecherche und Archivierung

Sekretariat - *ANDREA SCHÄFER* (13/18 Stunden pro Woche)

- ♦ Mitarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit
- ♦ Pflege der neugeordneten Bibliothek
- ♦ Erstellen von Listen/Tabellen für den Versand (Preisliste usw.)
- ♦ Projektaufgaben
- ♦ laufende Internetänderungen
- ♦ Vertretungsarbeiten in verschiedenen Bereichen

Versandbereich

PETER KOEPP (38,5 Stunden)

- ♦ Werbemittel und Vereinsbestellungen von Gewährverschlüssen
- ♦ Lagerführung
- ♦ Inventur
- ♦ Schriftverkehr
- ♦ Ausleihe der Ausstellungswände
- ♦ Abonnentenbetreuung der Zeitschrift „Apidologie“
- ♦ Vertretung bei Urlaub und Krankheitsfällen von Frau Wiersbowski und Frau Althoff

HILDEGARD WIERSBOWSKI (38,5 Stunden)

- ♦ Bearbeitung der Gewährverschlussbestellungen mit Schwerpunkt Rechnungserstellung
- ♦ Schriftverkehr
- ♦ 30g-Glas-Verwaltung
- ♦ Versand von Kleinauslieferungen
- ♦ Vertretung bei Urlaub und Krankheitsfällen von Frau Althoff und Herrn Koepf

MARGIT ALTHOFF (30 Stunden)

- ♦ Bearbeitung der Gewährverschlussbestellungen mit Schwerpunkt der Auftragsbearbeitung
- ♦ Schriftverkehr im Bereich Bestellungen
- ♦ Filmverleih
- ♦ Vertretung bei Urlaub und Krankheitsfällen von Frau Wiersbowski und Herrn Koepf

Honiguntersuchungsstelle

MARION HOFFMANN (30 Stunden)

- ♦ Teilanalysen, Vollanalysen bzw. Herkunftsbestimmung und sämtliche damit zusammenhängende, vorbereitende und begleitende Aufgaben
- ♦ Ausstellen der Prüfbefunde nach abgeschlossener Untersuchung
- ♦ Beteiligung an Ringversuchen mit variierenden Analysen
- ♦ Schulung und Beratung (telefonisch und schriftlich) zum Thema Honig bzw. Honiguntersuchung
- ♦ Führung einer Vergleichssammlung mikroskopischer Pollenpräparate
- ♦ Einholen von Kostenvoranschlägen für erforderliche Gerätschaften
- ♦ Ermittlung und Bestellung des Laborbedarfs: Reagenzien, Chemikalien, Glaswaren
- ♦ Mitbetreuung des D.I.B.-Standes auf der Grünen Woche Berlin

CHRISTINA MATTHES (9 Stunden)

- ♦ Führung des Honig-Tagebuches mit Eingangs-/Ausgangsdatum
- ♦ Annahme, Auspacken der eingesandten Honigproben
- ♦ Abfüllung und Versand der Honigproben zur Rückstandsanalyse mit entsprechender Auflistung
- ♦ Zuarbeit für Frau Hoffmann

Rundschreiben des Deutschen Imkerbundes e. V. in 2009

Nr.	Betreff	Datum
Rundschreiben A		
1	Einladung/Programm Honigobleutetagung	20.01.2009
2	Zuchtobleutetagung	22.01.2009
3	Protokoll Honigobleutetagung	18.03.2009
4	Verpackungsverordnung	30.03.2009
5	Einladung zur Vertreterversammlung am 10.10.2009 in Passau	30.06.2009
6	Anträge zur Vertreterversammlung am 10.10.2009 in Passau	14.09.2009
7	Statistische Zahlenunterlagen, Stand 31.12.2009	15.10.2009
8	Arbeitstagung der Zuchtobleute	22.10.2009
9	Trendmeldung Honigernte 2009	29.10.2009
10	Einladung zur Tagung der Rechtsobleute	10.11.2009
11	Bestands- und Veränderungserklärung/Abfüllstellen	08.12.2009

Rundschreiben AB

1	Protokoll der außerordentlichen Vertreterversammlung am 20.12.2008 in Wachtberg-Villip	20.01.2009
2	Protokoll der ersten Präsidiumssitzung am 13./14.03.2009 in Wachtberg-Villip	01.04.2009
3	Protokoll der zweiten Präsidiumssitzung am 15./16.05.2009 in Wachtberg-Villip	08.06.2009
4	Protokoll der dritten Präsidiumssitzung am 11./12.09.2009 in Wachtberg-Villip	28.09.2009
5	Protokolle: Sitzung des erweiterten Präsidiums am 09.10.2009 und der Vertreterversammlung am 10.10.2009 in Passau	13.11.2009
6	Protokoll der vierten Präsidiumssitzung am 03./04.12.2009 in Wachtberg-Villip	16.12.2009

		Neues aus dem „Haus des Imkers“
Seite	1	Trendwende erreicht
	2	Sieger des Wettbewerbs stehen fest
	3	Außerordentliche Vertreterversammlung
	5	Internationale Grüne Woche 2009
	8	Honigbleutetagung in Villip
	11	Redaktionstreffen der Apidologie
	12	In eigener Sache
		Berichte und Argumente
	16	Aigner fördert Zucht vitaler Bienen
	17	Vorschau 1. Vorstandssitzung 2009
	17	Aktuelle Entwicklungen GVO
	20	Aktuelle Entwicklungen Pflanzenschutz
	24	Apisticus 2009 verliehen
	25	D.I.B. zu Gast auf EPBA-Sitzung
	25	Be(e) in contact im Internet
	25	Abfrage Völkerverluste startet
		Aus den Regionen
	26	Anfängerkurse gefragt wie nie
	26	Sechs Jahre Nachwuchswerbung
	27	Erzeugergemeinschaft Sankt Wendel
	27	Imkern in der Großstadt - geht das?
	27	Bienenprojekt in Aschaffenburg
	28	Junge Erlebnisimkerei wirbt für sich
	28	BZV Waiblingen sammelt Unterschriften
		Für Sie notiert
	29	Redaktion Infobrief erweitert
	29	Woher stammt das Wort Honig
	29	Fraport berichtet über Bienen
	29	Netzwerk Blühende Landschaft informiert
	30	Aus der Bienenforschung
	30	Geprüfter Freizeitimker in Celle
		Literatur
	31	AID-Broschüre „Giftige Pflanzen“
	31	Veranstaltungskalender
Beilagen:		Bestellliste Werbemittelpaket Infoblatt Michelstädter Bienenmarkt Bestellbogen Werbemittelkatalog Fragebogen Völkerverluste Flyer Apimondia Auswertung Imkerumfrage Beilageblatt Ideenmappe „Schritt für Schritt zu mehr Imkernachwuchs“

		Neues aus dem „Haus des Imkers“
Seite	2	Runder Tisch mit BMELV fortgesetzt
	4	Zweite Vorstandssitzung
	8	Wettbewerbspreise an Imker übergeben
	10	AG Honig tagt in Brüssel
	11	In eigener Sache
		Berichte und Argumente
	13	AG Bienenforschung hat lange Tradition
	14	Imkerverbände treffen SPD-Politiker
	16	Tagung der Zuchtobleute in Neustadt
	17	Aktuelle Entwicklungen GVO

20	Aktuelle Entwicklungen Pflanzenschutz
21	Zukunft Online-Mitgliederverwaltung
	Imker engagieren sich
22	Netzwerk im Internet
22	2010 Königinnen für das Ruhrgebiet
23	Vereinigung der Bestäubungsimker
24	Be(e) in contact auf Hochtouren
24	Jugendobleute Brandenburgs trafen sich
25	Saarland startet Imagekampagne
26	Imker fördert Entwicklungshilfe
	Für Sie notiert
27	Bertemes tritt zurück
27	COPA-Präsident neu gewählt
27	NBL erweitert Angebot
27	Veröffentlichung zu Bestäubern
28	Verlagsbienen sind eingezogen
29	Winterverluste niedrig
29	Blume des Jahres 2009
29	Literaturtipps
	Vorschau
31	Deutscher Imkertag in Passau
32	Geprüfter Freizeitimker in Mayen
32	Aktion Genfrei gehen

Beilagen: Beilageblatt Ideenmappe "Schritt für Schritt zu mehr Imkernachwuchs"

3/2009

Juli 2009

		Neues aus dem „Haus des Imkers“
Seite	2	Werbeausschuss tagte
	3	Rechnungsprüfung beim D.I.B.
		Aktuelles
	4	D.I.B. und DBV diskutieren
	5	Fachworkshop PSM in Potsdam
	6	P. Maske zu Gast beim Deutschen Bauerntag
		In eigener Sache
	8	Deutscher Imkertag Passau
	8	Danke für Markennutzung
	8	Start des D.I.B.-Newsletter
	8	Schicken Sie Ihre Berichte
	9	Infos zum Jakobskreuzkraut
	10	Neue Deckeleinlagen
	11	Neugestaltung der Marke?
	13	5-Cent-Aktion läuft noch
		Aus den Regionen
	13	Mitglieder des D.I.B. im Portrait
	15	BlühLand-Projekt
		News für junge Leute
	16	Neue Community „Be(e) in contact“
		Für Sie notiert
	16	Positionspapier der SPD zu Bienen
	17	Apisticus 2009 gesucht
	17	Interessante Internetseiten
	17	Gaede & Gluerdt informiert
	17	Neues aus den Instituten
	18	Veranstaltungshinweis
		Literaturtipps
	19	Dzierzon im Lichte der Biographen
	19	Nutzen Sie die Schätze des Imkers

- 19 Die Weide
- 20 Therapie mit Bienenprodukten

Beilagen: Faltblätter „Unsere Marke“ Flyer Netzwerk

4/2009

September 2009

Seite	1	Neues aus dem „Haus des Imkers“
		In eigener Sache
	4	3. Präsidiumssitzung
	6	Arbeitskreis Vermarktung einberufen
	7	Arbeitskreis Umwelt mit Imkerbeteiligung
	8	Arbeitskreis Pflanzenschutz
	9	Verbandetreffen in Augsburg
	10	Vorkongress Bruneck
	10	Projektratssitzung in Bonn
		Aktuelles
	10	Gewährverschlussbestellung vereinfacht
	11	Informationen Gentechnik
	12	Aktuelle Entwicklung Steuerrecht
	14	Nachtrag zur PM „Bienen hungern“
		Aus den Regionen
	14	NBL-Projekte starten
	14	BUGA begeistert
	15	Es blüht wieder in Mecklenburg-Vorpommern
	16	Kirchhain blüht
	16	Blühende Landschaft in Roßdorf
	17	1. Treffen Thüringer Imkerinnen
		Für junge Imker
	18	News von „Be(e) in contact“
	19	Schüler isolieren Bienen-DANN
		Für Sie notiert
	19	Honig kann Antibiotika ersetzen
	20	18 neue Imkergesellen
	20	Geschmackstage
	21	Kunstprojekt Honiganalyse
	22	Biokreis informiert
	22	Vorläufiges Ergebnis Sommertrachternte
	23	Einsparungen im Pflanzenschutz möglich
	23	Terminvorschau
		Literaturtipps
	23	Den Schatz bewahren
	24	Apidologie-Sonderausgabe
	24	Zweite Auflage Hygiene-Leitlinie

Beilagen: Auswertung Studie Imker-Honigglas
Beilageblatt Ideenmappe „Schritt für Schritt zu mehr Imkernachwuchs“

5/2009

Oktober 2009

Seite		Aktuelle Berichte
	1	Deutscher Imkertag Passau
	8	Apimondia-Kongress in Montpellier
	10	Bundesverdienstkreuz für F. Reichardt
	11	Arbeitskreis Forschung tagte
	12	Imkerverein besucht Fa. Weck
	12	In eigener Sache
	13	Nachrufe
		Aus den Regionen
	17	Bayern wirbt um Nachwuchs

17	Förderprojekt Rhön-Grabfeld
17	Köln ist ein Genuss
18	100 Jahre KV Rhein-Sieg
18	Premiumhonig aus Hohenloher Land
	Für Sie notiert
19	Erster Imkerverein in NYC
19	Bio kein Selbstläufer mehr
19	Forschungsprojekt BT-Mais
19	Steuerinfo für gemeinnützige Vereine
20	Bioland gewinnt Klage
	Literaturhinweise
21	Kalender 2010
21	aid-Heft EU-Zahlungen
22	Mein erstes Bienenvolk
22	Kreativ Ernährung entdecken

Beilagen: Tätigkeitsbericht 2008/2009 + Jahresabschluss 2008
Einnahmen und Ausgaben des Werbefonds 2008
Informationsblatt Restaurantkooperation
Faltplaner 2010 mit Adressenverzeichnis

6/2009

Dezember 2009

		In eigener Sache
Seite	2	Zum Jahreswechsel
	3	Informationen der Geschäftsstelle
	7	4. Präsidiumssitzung
	8	Nachruf
		Terminvorschau
	9	D.I.B. auf der Grünen Woche
	10	Veranstaltungskalender der Imkerei
	10	Kongress deutschsprachiger Imker
	10	Erweiterte Präsidiumssitzung
	10	2010 - Jahr der biologischen Vielfalt
		Der D.I.B. auf Tagungen
	11	Imker und Landwirte im Dialog
	12	DeBiMo 2010 mit staatlicher Förderung
	12	AK Agrar-Umweltmaßnahmen tagt
	14	Züchtertagung in Kirchhain
	14	AG-Sitzung in Brüssel
	15	Pflanzenschutzsymposium in Braunschweig
	17	UFOP lädt Imker ein
	18	Arbeitsgruppentagung Feuerbrand
		Aktuelles
	18	Api Life Var® zugelassen
	19	Stiftung Dr. Abel informiert
	19	Aktuelle Informationen zur Gentechnik
		Aus den Regionen
	21	Bienenprojekte erhalten Hanse-Umweltpreis
	21	Pfiffige Idee zur Lehrpfadgestaltung
	21	Film mit und für Kinder
	22	Ministerien unterstützen Nachwuchsprojekte
	22	Bienentracht in Dorf und Flur
	23	Literaturhinweise
	26	Liste der Beiträge 2009

Beilagen: Satzung des D.I.B.
Werbemittelkatalog gültig ab 01.01.2010
Veranstaltungskalender der Imkerei 2010 + Flyer ErlebnisBauernhof

Stichwortverzeichnis
der Rundschreiben A, AB und D.I.B. AKTUELL des D.I.B. in 2009

Agrar-Umweltmaßnahmen	D.I.B. 3(15), 4(7,15,16), 6(12,22)
Apistikustag	D.I.B. 1(24), 3(17)
Apidologie	D.I.B. 1(11)
Apimondia-Kongress	D.I.B. 5(8)
Bestands- und Veränderungserklärung	A 11
Bestäubung	D.I.B. 2(23,27)
Bienenmonitoring	D.I.B. 4(10), 6(12)
Bienenforschung	D.I.B. 1(30), 2(13)
Biodiversität	D.I.B. 5(19,20), 6(10)
BMELV	D.I.B. 2(2)
COPA/COGECA	D.I.B. 2(10,27), 6(14)
Deckeleinlagen	D.I.B. 3(10)
Deutscher Imkertag	D.I.B. 2(31), 3(8), 5(1)
D.I.B. Aktuell	D.I.B. 3(8)
Deutscher Bauernverband (DBV)	D.I.B. 3(4,6), 6(11)
Feuerbrand	D.I.B. 6(18)
Forschung	D.I.B. 5(11)
Gentechnik (GVO)	D.I.B. 1(17), 2(17,32), 4(11), 5(19), 6(19)
Geprüfte Freizeitimker	D.I.B. 1(30), 2(32)
Gewährverschlüsse	D.I.B. 3(11), 4(10)
Honig	D.I.B. 1(29), 4(19,21,22), 5(18)
Honigernte	A 9
Honigobleute	A 1, A 3, D.I.B. 1(8)
Imkerinnen	D.I.B. 4(17)
Imkern in der Großstadt	D.I.B. 1(27)
Internationale Grüne Woche	D.I.B. 1(5), 6(9)
Internet	D.I.B. 2(22), 3(17)
Jakobskreuzkraut	D.I.B. 3(9)
Literatur	D.I.B. 1(31), 2(19,20), 4(23,24), 5(21,22), 6(23)
Nachwuchsförderung	D.I.B. 1(2,25,26,28), 2(8,24,25), 3(16), 4(18,19), 5(17), 6(21,22)
Netzwerk Blühende Landschaft (NBL)	D.I.B. 1(29), 2(27), 3(13), 4(14)
Online-Mitgliederverwaltung	D.I.B. 2(21)
Pflanzenschutz	D.I.B. 1(20), 2(20), 3(5), 4(8,23), 6(15)
Präsidium	AB 2, AB 3, AB 4, AB 5, AB 6, D.I.B. 1(17), 2(4), 4(4), 6(7,10)
Rechnungsprüfung	D.I.B. 2(3)
Rechtsobleute	A 10

SPD	D.I.B. 2(14), 3(16)
Stadtimkerei	D.I.B. 1(27), 2(28), 5(19)
Steuern	D.I.B. 4(12), 5(19)
Stiftung Dr. Abel	D.I.B. 6(19)
UFOP	D.I.B. 6(17)
Varroa	D.I.B. 6(18)
Veranstaltungskalender	D.I.B. 1(31), 3(18), 4(23), 6(10)
Verbandetreffen	D.I.B. 4(9)
Vermarktung	D.I.B. 1(27), 4(6)
Versicherung	D.I.B. 3(17)
Vertreterversammlung	A 5, A 6, AB 1, D.I.B. 1(3)
Verpackungsverordnung	A 4
Völkerverluste	D.I.B. 1(25), 2(29)
Wanderversammlung	D.I.B. 4(10), 6(10)
Werbeausschuss	D.I.B. 3(2)
Zahlenunterlagen	A 7
Zucht	D.I.B. 1(16)
Zuchtleute	A 2, A 8, D.I.B. 2(16)
Züchtertagung	D.I.B. 6(14)

Anschriften des Deutschen Imkerbundes e. V.

Geschäftsstelle mit Honiguntersuchungs- und Pressestelle:

Postanschrift: Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg,
Tel.: 02 28/93 29 20, Fax: 02 28/32 10 09
Hausanschrift: „Haus des Imkers“, Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg-Villip
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

Geschäftsführung: Barbara Löwer

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Petra Friedrich
E-Mail: dib.presse@t-online.de

Geschäftszeiten:

Montag - Donnerstag	8:00 - 12:00 Uhr	13:00 - 16:00 Uhr
Freitag	8:00 - 12:00 Uhr	

Präsident

Peter Maske, Frankenstr. 17, 97359 Schwarzach,
Tel.: 0 93 24/12 76, Fax: 0 93 24/90 34 92, E-Mail: p_maske@gmx.de

Vizepräsidenten

Frank Hellner, Triftstr. 11, 06918 Seyda,
Tel.: 03 53 87/4 25 68, Fax: 03 53 87/4 21 37, E-Mail: imkerverband_SA@t-online.de

Ulrich Kinkel, Erzberger Str. 46/1, 73033 Göppingen,
Tel./Fax: 0 71 61/68 62 51, E-Mail: Ulrich.Kinkel@t-online.de

Mitglieder des Präsidiums

Manfred Hederer, Hofstattstr. 22 A, 86919 Utting a. Ammersee,
Tel.: 0 88 06/92 45 09, Fax: 0 88 06/92 49 72, E-Mail: info@berufsimker.de

Cord-Henry Lankenau, Heckenweg 9, 27283 Verden/Aller,
Tel.: 0 42 31/48 03, E-Mail: cord.lankenau@gmx.de

Anke Last, Eckhorst Dorfstr. 46, 23617 Stockelsdorf,
Tel.: 04 51/49 62 22, E-Mail: ankelast@gmx.de

Eckard Radke, Rechbergstr. 12, 87463 Dietmannsried,
Tel.: 0 83 74/81 54, Fax: 0 83 74/58 74 56, E-Mail: e.radke@imker-schwaben.de

Ehrenpräsident

Anton Reck, Haldenstr. 10, 73119 Zell u. A.,
Tel.: 0 71 64/90 35 50, Fax: 0 71 64/90 35 52, E-Mail: reckzell@web.de

Ehrenbeirat

Prof. Dr. Jost H. Dustmann, Ligusterweg 8, 29227 Celle,
Tel. u. Fax: 0 51 41/8 48 06

Beiräte für

Berufs- und Erwerbsimker

Manfred Hederer, Hofstattstr. 22 A, 86919 Utting a. Ammersee,
Tel.: 0 88 06/92 45 09, Fax: 0 88 06/92 49 72, E-Mail: info@berufsimker.de

Imkerliche Fachfragen

Johann Fischer, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Otto-Müller-Str. 1, 87600 Kaufbeuren,
Tel.: 0 83 41/93 94-25, Fax: 0 83 41/93 94-30, E-Mail: Johann.Fischer@lwg.bayern.de

Rechtswesen

RA Axel Schüssler, Bismarckstr. 4/II, 69469 Weinheim,
Tel.: 0 62 01/9 94 40, Fax: 0 62 01/99 44-22, E-Mail: info@schuessler-rechtsanwaelte.de

Zuchtwesen

Friedrich Karl Tiesler, Bardenfleth 31, 26931 Elsfleth,
Tel.: 0 44 04/92 10 21 (Büro) und 0 44 85/2 15 (privat), Fax: 0 44 85/42 07 41,
E-Mail: fk.tiesler@tiesler-bau.de

Die Bereiche „**Bienengesundheit, Honigfragen und Wissenschaft**“ werden von der

Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung,
1. Vorsitzender Dr. Werner von der Ohe, LAVES-Institut für Bienenkunde Celle,
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle,
Tel.: 0 51 41/9 05 03 41, Fax: 0 51 41/9 05 03 44,
E-Mail: werner.von-der-ohe@laves.niedersachsen.de

vertreten.

Bildnachweis:

Wenn nicht anders angegeben, stammen die im Bericht verwendeten Fotos aus dem Bildarchiv des Deutschen Imkerbundes e. V. (D.I.B.).



DEUTSCHER IMKERBUND E. V. (D.I.B.)

Villiper Hauptstr. 3 ♦ 53343 Wachtberg
Tel. 0228/932920 ♦ Fax 0228/321009
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de